Nr. 19. Montag, den 23. Januar 1928. 35. Jahrgang.

Bochumer Anzeiger

und

General Anzeiger

für Bochum und umliegende Industriebezirke.

Bezugspreis für die Zeit vom 16. bis 29. Januar Mk. 1.–; bei Selbstabholung in der Geschäftsstelle 90 Pfg., mit Beilage „Die Illustrierte", 10 Pfg. mehr. Anzeigenpreis: Für 1 Millimeter Höhe in 25 Millimeter Breite 10 und 12 Pfg., im Reklameteil 50 und 60 Pfg. Angebote von anderen Zeitungen und Vermittlern werden nicht befördert. Bei zwangsweiser Beitreibung der Anzeigengebühren durch Klage, bei Konkursverfahren usw. wird der bewilligte Nachlaß hinfällig. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, auch für durch Fernsprecher aufgegebene und abbestellte, sowie undeutlich geschriebene Aufträge wird keine Gewähr übernommen. Schluß der Anzeigenannahme 2 Uhr nachmittags. – Unfall-Unterstützung laut besonderen Bedingungen. –

Chefredakteur: Dr. jur. Fritz Kersting. Verantwortlich für die Politik: Rudolf Foest; für Oertliches und Provinzielles: Adolf Veddinghaus; für den Handel: Fritz Schmidt; für den Sport: Fritz Clautz; für den übrigen Teil: Max Fliegel; für den Anzeigenteil: Willy Koß. Sprechstunden der Redaktion von 11 bis 12 Uhr vormittags. Druck und Verlag Bochumer Anzeiger und General Anzeiger, Lauvenmühlen & Dierichs, sämtlich in Bochum. – Für unverlangte Einsendungen übernimmt die Redaktion keine Haftpflicht. Zurücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt.

Redaktion und Geschäftsstelle: Alleestraße 8.

Fernsprech-Anschlüsse 47, 48 und 470. – Postscheckkonto Dortmund 1760.

Der Reichswirtschaftsminister erwartet Reichstagsneuwahlen im Mai

Ein Zwischenfall im Reichstage. – Auch v. Guérard kritisiert die Reichsregierung. – Der deutsche Außenhandel im Dezember mit 304 Millionen passiv.

Dr. Curtius über die politische Lage.

Mannheim, 22. Januar.

Im Rahmen einer Veranstaltung des Landesverbandes Badens der Deutschen Volkspartei sprach Reichswirtschaftminister Dr. Curtius heute über die gegenwärtige politische Lage. Er wies zunächst auf die erfreuliche Einmütigkeit der Ländervertreter gelegentlich der Länderkonferenz über die Notwendigkeit einer Reform im Verhältnis zwischen Reich und Ländern hin. Man dürfe nicht annehmen, daß es sich hier um Probleme zwischen Reich und süddeutschen Staaten handele, sondern einzig und allein um das Problem Reich und Preußen. In der Deutschnationalen Volkspartei sei der preußische Partikularismus verkörpert, während in der Bayrischen Volkspartei der bayrische Partikularismus wurzele, welche beiden Richtungen sozusagen um die beiden Pole Unitarismus und Föderalismus kreisten. Man habe sich zur Fortsetzung der Konferenz im Verfassungsausschuß des Reichsrates auf paritätischer Grundlage der Verhandlungsführung geeinigt. Man hoffe damit gleichzeitig eine Brücke zu schlagen zu dem neuerdings ins Leben getretenen Bund zur Erneuerung des Reiches.

Der Redner verwies dann auf das Reichsschulgesetz und die Kämpfe, die in diesen Tagen zwischen Reichsregierung und preußischer Regierung stattgefunden haben. Er sei der Ueberzeugung, daß weitere Konflikte nur durch

eine völlige Verschmelzung der preußischen Regierung mit der Reichsregierung

vermieden werden könnten. Kompromisse in der Form, daß zum Beispiel der Reichskanzler zugleich preußischer Staatspräsident sei, könne er nicht gutheißen. Die Form des Bismarckschen Reiches könne ebenfalls nicht mehr in Frage kommen, da es ja schließlich nichts anderes gewesen sei, als eine preußische Hegemonie. Eine bedeutende Rolle spiele dabei das stark ausgeprägte Eigenleben mancher preußischer Provinzen. Günstiger liege die Sache bei den süddeutschen Staaten, wo man eine eventuelle Vereinigung zwischen Baden und Württemberg auf preußischer Seite ins Auge gefaßt habe. Preußen würde in einem solchen Falle dem neuen Gebilde Hohenzollern als Morgengabe schenken. Man dürfe sich überhaupt auf die Schlagworte von Eigenstaatlichkeit und Souveränität nicht mehr festlegen.

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen kam Reichsminister Dr. Curtius auf die Dezentralisation bei der Reichspost zu sprechen. Das Schwergewicht der Verwaltung werde damit in die Oberpostdirektionen gelegt In gleichen Bahnen bewege sich auch das Reichsfinanzministerium. Als erfreuliches Zeichen betonte der Redner die Tatsache, daß gelegentlich der Länderkonferenz von verschiedenen Staaten die Zusammenarbeit der Länder mit dem Reichssparkommissar gewünscht worden sei. Was die Reparationsfrage angehe, so richte sich der künftige Weg in erster Linie nach Wirtschaftsgesetzen. Der Uebertragungsschutz müsse bis auf das Aeußerste verteidigt werden. In der Sozialpolitik wünschte der Redner eine gründliche Reform aller einschlägigen Ressorts. Zum Schluß behandelte Dr. Curtius verschiedene Fragen der Parteipolitik. Die Deutsche Volkspartei werde bei den kommenden Neuwahlen allein marschieren und keinerlei Anschluß suchen. Sie vertraue dabei auf die bisher geleistete Arbeit ihrer volksparteilichen Minister, ganz besonders auf die außenpolitische Arbeit Dr. Stresemanns. Der Redner gab sodann der Erwartung Ausdruck, daß die Neuwahlen schon im Mai 1928 stattfänden.

Die Kritik Dr. Cremers und Guérards.

Berlin, 22. Januar.

Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, ist damit zu rechnen, daß in den nächsten Tagen im interfraktionellen Ausschuß der Regierungsparteien und auch im Reichskabinett über die Reden der Abgeordneten Dr. Cremer und v. Guérard eingehend gesprochen werden wird, weil man innerhalb der Regierungsparteien glaubt, daß an diesen zum Teil ungewöhnlichen Angriffen gegen die eigene Regierungskoalition nicht vorübergegangen werden kann.

Der deutsche Außenhandel im Dezember 1927.

Berlin, 22. Januar.

Der deutsche Außenhandel zeigt im Dezember 1927 im reinen Warenverkehr einen Einfuhrüberschuß von 304 Millionen Mark gegen 381 Millionen Mark im Vormonat. Die Einfuhr im reinen Warenverkehr ist im Dezember gegenüber dem Vormonat um 33 Millionen Mark zurückgegangen. Während die Rohstoffeinfuhr noch eine weitere Steigerung um 13 Millionen Mark aufweist, zeigt die Einfuhr an Lebensmitteln (um 22 Millionen Mark), unfertigen Waren (um 20 Millionen Mark) einen Rückgang. Bei der Ausfuhr ist dagegen eine Zunahme um 43 Millionen Mark festzustellen. Daran sind alle Gruppen beteiligt, vor allem die Rohstoffe (mit 16 Millionen Mark) und die Fertigwaren (mit 27 Millionen Mark).

Ein Vorstoß gegen Dr. v. Keudell im Reichstage.

Berlin, 22. Januar.

Die Etatberatungen im Reichstag nehmen immer schärfere Formen an, die man vielleicht schon als Auftakt zu den kommenden Neuwahlen betrachten kann. Die Samstagsitzung begann mit einem Vorstoß des Vorsitzenden der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, des Abgeordneten Müller (Franken) gegen den Innenminister Dr. v. Keudell. Die „Deutsche Tageszeitung" hatte berichtet, daß der Minister in Stettin vor dem Pommerschen Landbund erklärt habe, es scheine ihm wichtiger, vor den pommerschen Landwirten zu sprechen, als sich die im Reichstag gegen ihn gerichteten Angriffe anzuhören. Diese Worte hatte der Abgeordnete Müller (Franken) aufgegriffen und bezeichnete sie als eine Verächtlichmachung des Reichstages. Minister Dr. v. Keudell, der gerade im Reichstage erschienen war, nahm im Verlaufe der Sitzung das Wort, um sich gegen den Vorwurf zu verteidigen. Er erklärte, der Bericht des betreffenden Blattes habe seine Aeußerungen unrichtig wiedergegeben.

Die zweite Ueberraschung war die Rede des Vorsitzenden der Zentrumsfraktion des Reichstages, des Abgeordneten v. Guérard, der ähnlich wie der volksparteiliche Abgeordnete Dr. Cremer, eine verhältnismäßig scharfe Rede hielt und auch nicht vor einer Kritik an der Reichsregierung zurückschreckte. Er erklärte sich ähnlich wie der sozialdemokratische Redner für die Ansprüche Preußens auf einen Sitz im Verwaltungsrat der Reichsbahn und billigte das Vorgehen der Reichsregierung nicht. Der Reichskanzler versuchte darauf den Standpunkt der Reichsregierung darzulegen, aber seine Worte stießen nicht nur auf der Linken, sondern auch bei einem Teil des Zentrums auf Widerspruch, der sogar mehrfach von lauten Mißfallensäußerungen unterbrochen wurde.

*

Der Sitzungsbericht.

Vor der Fortsetzung der ersten Lesung des Reichshaushaltsplanes im Reichstage nimmt

Abg. **Müller** (Franken, Soz.) zur Geschäftsordnung das Wort und weist darauf hin, daß Reichsminister Dr. v. Keudell auf der Tagung des Pommerschen Landbundes in Stettin erklärt habe, man werde es verstehen, daß er es für wichtiger gehalten habe, in diese Versammlung zu kommen und die Grüße der Reichsregierung zu überbringen, als im Reichstag sich anzuhören, wie er persönlich angegriffen werde. (Lebhaftes Hört! Hört! links.) Der Redner fragte, ob dem Reichskanzler diese Aeußerung des Dr. v. Keudells bekannt sei und verlangt, daß er sein Bedauern über diese Herabwürdigung und Verächtlichmachung des Reichstages ausspreche. (Beifall links, Lachen rechts.) Der Redner bittet den Finanzminister, den noch nicht anwesenden Reichskanzler über die Angelegenheit zu unterrichten.

Fortsetzung der zweiten Lesung des Reichshaushaltsplanes.

Abg. **v. Guerard** (Z.) hofft, daß dem Reichstage über das eben geschilderte Auftreten des Reichsinnenministers von der Reichsregierung Aufklärung gegeben werde, die auch seine Fraktion verlange.

Der Redner stellt fest, daß seine Fraktion dem Etat mit einer gewissen Skepsis gegenüberstehe. Jeder Konjunkturrückschlag könne schwere Folgen für die ganze Finanzgebarung haben. Wenn es nicht gelinge, die heimische Erzeugung, besonders die der Landwirtschaft, produktiver zu gestalten, um dadurch die starke Einfuhr an Lebensmitteln zurückzudrängen, und andererseits die Ausfuhr industrieller Erzeugnisse zu fördern, müsse sich das rein zahlenmäßig erfreuliche Bild des Etats erheblich verdüstern. Obwohl das Reich verpflichtet sei, der Reichsanstalt für die Arbeitslosenversicherung Vorschüsse zu gewähren, wenn die Arbeitslosenziffer 700 000 übersteige, seien dafür keine Beträge vorgesehen. Die Zahlungspflicht des Reiches sei jetzt schon gegeben. Auch für die Landwirtschaft seien außerordentliche Mittel notwendig. Der Redner billigt die vom Reichsaußenminister geführte Außenpolitik, die heute von einer sehr großen Mehrheit des Volkes getragen werde. Gewiß sei Reif über manche Hoffnungen gefallen, die man nach Locarno, Genf und Thoiry hatte.

Noch herrsche fremdes Militär am Rhein, eine Herrschaft, die sich nicht mehr rechtfertigen lasse.

Hier sei ein starkes Hindernis der endgültigen Verständigung mit unseren westlichen Nachbarn. Der Redner weist den Minister für die besetzten Gebiete nachdrücklist darauf hin, daß eine Reihe von Städten und Kommunalverbänden und sogar das Land Hessen vor dem Ruin ständen. Daneben sei sich das Zentrum auch seiner vaterländischen Pflicht gegenüber dem Osten bewußt, wo besondere Hilfeleistungen erforderlich seien. Besonderer Fürsorge bedürften auch Ober- und Niederschlesien. Es sei nicht notwendig, daß der preußische Ministerpräsident, wenn er sich den Weg zum Reiche mache, meist Wasserstiefel anziehe. Andererseits sei nicht verständlich, daß der rechtliche Anspruch Preußens auf den Sitz im Reichsbahnverwaltungsrat noch nicht erfüllt sei. Auch das Telegramm des Reichsinnenministers an die Studenten, könne das Zentrum nicht billigen. Eine gewisse Zurückhaltung der an vorderster Stelle stehenden Repräsentanten des Volkes sei aber längst der Wunsch des Zentrums. Er richte ihn auch an den Reichstagspräsidenten, der nächst dem Reichspräsidenten der vornehmste Vertreter des gesamten deutschen Volkes sei. Der Ausschuß für Reichsreform müsse baldige und gesunde Arbeit leisten. Ein müßiges Beginnen sei es, einen Gegensatz zwischen Dr. Marx und dem Redner festzustellen. Die Zentrumspartei stehe geschlossen auf ihrem in Erfurt festgelegtem Programm, wonach sie in der Republik die Staatsform erblicke, auf deren Grundlage allein der Wiederaufstieg ereicht werden könne. Der Redner tritt für baldige Beratung der Wahlrechtsinterpellationen im Reichstage ein, um zu einer Aenderung des Wahlsystems zu gelangen. Die Herbeiführung des endlichen Schulfriedens für Deutschland sei das Ziel des Zentrums, wobei es auf seine grundsätzlichen kulturpolitischen Forderungen nicht verzichten könne.

Reichskanzler Dr. Marx

erklärt, er wolle gleich zu der angeschnittenen Frage hinsichtlich des Verwaltungsrats der Reichseisenbahn Stellung nehmen. Wenn irgendwo, so sei die Reichsregierung gerade in dieser Frage loyal vorgegangen. Es wäre vielleicht besser gewesen, wenn diese Angelegenheit im Ausschuß erörtert worden wäre, weil die Reichsregierung Wert darauf lege, daß diese Auseinandersetzung mit Preußen in durchaus ruhiger und sachlicher Weise gelöst werde. Die Reichsregierung habe keinen Weg gefunden, den preußischen Wunsch, die durch den Reichskanzler a. D. Dr. Luther besetzte Stelle freizumachen, zu erfüllen. Die Reichsregierung sei auch der Auffassung, daß, wenn Preußen dieser Anspruch zustehe, er ebenso den übrigen sogenannten Eisenbahnländern, Bayern, Württemberg und Sachsen, zustehe. Preußen habe aber den Vorschlag der Reichsregierung, eine gemeinsame Besprechung mit den Eisenbahnländern abzuhalten, abgelehnt und verlangt, daß die Reichsregierung durch moralische Einwirkung die Stelle freimache. Auch diesem Wunsch sei die Reichsregierung nachgekommen, und zwar habe sie sich mit allen Vertretern der Reichsregierung im Verwaltungsrat in Verbindung gesetzt. Loyaler könne man wirklich nicht vorgehen. Sämtliche Herren hätten aber abgelehnt, auf ihre Stelle zu verzichten. Unter diesen Umständen hätte Preußen nun nochmals den Staatsgerichtshof anrufen können, damit dieser nun auch den Weg zur Erfüllung des preußischen Anspruchs weise. Die ganze Sache sei überhaupt nicht geeignet, im Plenum verhandelt zu werden. (Lachen links.) Dr. Marx erklärt, er könne alles ertragen, aber einen Vorwurf, daß er ein Urteil nicht ausführe, nicht. (Als sich der Kanzler darauf hinsetzt, ertönen stürmische Rufe links: „Und Herr v. Keudell?" Der Reichskanzler erwidert darauf: „Herr v. Keudell wird selbst auf die gegen ihn erhobenen Vorwürfe antworten.")

Abg. **Dietrich** (Baden, Dem.) bespricht das Problem der Neuordnung von Reich, Ländern und Gemeinden. Es müsse endlich Schluß damit gemacht werden, daß einzelne Länder den Maßnahmen des Reiches entgegenarbeiteten. Diese Länder müsse man zu Reichsprovinzen umwandeln. Die Länderkonferenz habe nichts Positives gebracht. Dr. Marx habe das Zentrum eine Verfassungspartei, v. Guerard eine republikanische Partei genannt. Das eine seien die Muß-Deutschen, das andere seien die National-Deutschen.

Reichsminister Dr. v. Keudell

nimmt dann unter lebhafter Bewegung das Wort und erklärt, daß er es angesichts der großen Notlage der Landwirtschaft für nötig gehalten habe, selbst an der Sitzung des pommerschen Landbundes in Stettin teilzunehmen. Er habe sich selbst über die Sachlage orientieren wollen und dafür in Kauf nehmen müssen, eine Sitzung des Reichstages zu versäumen, selbst wenn er dadurch in die unangenehme Lage versetzt werde, auf persönliche Angriffe nicht sofort antworten zu können. (Lachen links.) Seine Aeußerung sei völlig aus dem Zusammenhang gerissen und nicht richtig wiedergegeben worden. Eine Verächtlichmachung des Reichstages, dem er selbst angehöre, habe ihm durchaus ferngelegen (erneutes Lachen links.) Auf einem Zuruf des Abg. Severing (Soz.) erwidert der Minister, daß er die Kürzung des Fonds zur Bekämpfung des Alkoholmißbrauchs im Etat gleichsam bedauere. Der Minister erklärt, daß er durch seine bisherige Tätigkeit im Kampf gegen den Alkoholismus gegen Verdächtigungen gefeit sei, als ob das Ministerium im Kampf gegen den Alkoholismus nachlassen wolle. Die Mittel für die Ostmark seien auf seinen eigenen Wunsch bereits in den Nachtragsetat aufgenommen worden. Er habe also schneller gearbeitet, als es der Abg. Severing von ihm verlangt habe.

Abg. **Leicht** (Bayr. Vp.) bezeichnet die gestrige und heutige Debatte als den

Auftakt des bevorstehenden Wahlkampfes.

Das gelte auch von manchen Rednern der Regierungsparteien. (Heiterkeit.) Die Lage der Landwirtschaft sei geradezu verzweifelt. Wenn nicht eingegriffen werde, gehe mit der Landwirtschaft das ganze deutsche Volk zugrunde und der Etat komme ins Wanken. Zur Außenpolitik erklärte der Redner: „Wir haben den aufrichtigen Willen, mit allen Völkern in Frieden und Freundschaft zu leben. (Zurufe.) Ja, auch mit Preußen. (Große Heiterkeit.) Das Schlagwort vom Einheitsstaat hat eine Angstpsychose in weite Kreise des Volkes gebracht, auch über sehr viele Parlamentarier."

Abg. **Dr. Feder** (Nat.-Soz.) erklärt, für seine Freunde komme die Frage des Einheitsstaates erst zur Entscheidung, wenn Deutschland die drückenden Fesseln der Dawesverpflichtungen abgeworfen habe. Der Redner vermißt die Ueberbürdung der Kriegslasten auf die tragfähigen Schultern und fordert schärfere Besteuerung von Banken und Börsen, Juden und Judengenossen.

Weiterberatung Montag nachmittag 3 Uhr.

Was die Woche brachte.

Drei große Merkmale kennzeichneten die dritte Januarwoche in politischer Beziehung: die Länderkonferenz in Berlin zur Beratung der Neugestaltung des Reiches, der Wechsel im Reichswehrministerium und der Beginn der politischen Generaldebatte anläßlich der ersten Beratung des Reichshaushalts für 1928 im wieder zusammengetretenen Reichstage.

Der Zufall hat es gewollt, daß die Länderkonferenz in Berlin just an dem Tage zu Ende ging, an dem vor 57 Jahren Bismarck im Spiegelsaale in Versailles das Deutsche Reich gründete. Damals hatte ein großer Staatsmann die dynastischen Widerstände überwunden, indem er als Staatsform einen Bundesstaat wählte. Das war unter den gegebenen Verhältnissen die einzig mögliche Lösung. Heute geht der Zug der Zeit zum Einheitsstaate. Wie vor 57 Jahren, so sind es auch heute die süddeutschen Länder, die den größten Widerstand leisten. Die Dynastien sind gefallen, geblieben aber ist der Partikularismus. Er stemmt sich mit aller Kraft gegen die Zeitströmung. Der überragende Staatsmann von 1871 fehlt uns. Und so mußten wir sehen, wie die Länderkonferenz nicht gerade ein rühmliches Ende fand. Das war freilich nach dem ganzen Verlauf der Beratungen auch nicht anders zu erwarten; denn die Meinungen gingen so weit auseinander, daß man unmöglich auf ein praktisches Ergebnis hoffen durfte. Von den süddeutschen Ländern wurde schwerstes Geschütz gegen den Einheitsstaat aufgefahren. Statt einer Stärkung der Reichsgewalt forderte Bayerns Ministerpräsident Einschränkung der Rechte des Reiches, Sicherstellung der Länder gegen etwaige Eingriffe der Reichsverwaltung, Verfassungsautonomie, Gebietsautonomie, finanzielle Autonomie der Länder. Bei aller Energie, mit der Dr. Held den bayrischen Standpunkt vertrat, wahrte er die Sachlichkeit, die eine solche Aussprache unbedingt erfordert. Anders gebärdete sich dagegen Württembergs deutschnationaler Staatspräsident Dr. Bazille, der in demagogischen Bahnen wandelte. Dr. Bazille beliebte es, alle Anhänger des Einheitsstaates als „großkapitalistisch-sozialdemokratische Alliarz des unitarischen Glaubens" zu bezeichnen, die „durch mehr oder weniger sanften Druck und auf Umwegen zum Einheitsstaat gelangen" wolle. Aber nicht genug mit dieser durchsichtigen Verdächtigung, hatte er sogar die Stirn, mit einer „unmittelbaren Gefahr für den Bestand des Reiches" zu drohen, falls der Weg des Einheitsstaates beschritten werde, und die unglaublichen Worte auszusprechen: „So wie die Dinge in Europa liegen, kann dieses Spiel mit dem Feuer den ganzen Kontinent in Brand setzen." So ungeheuerlich diese Worte sind, so lehrreich sind sie; denn sie beweisen die Notwendigkeit, der Hemmungslosigkeit der deutschen Länder Zügel anzulegen, damit nicht das Unheil angerichtet werden kann, das Dr. Bazille an die Wand gemalt hat.

Betrachten wir das Ergebnis der Konferenz, wie es sich uns in der veröffentlichten Kundgebung darbietet, so kann man es nur als recht dürftig bezeichnen. Es sind Beschlüsse zustande gekommen, die unklar, zum Teil sogar widerspruchsvoll sind (Absatz Ia der Kundgebung, wonach die Gesamtlösung nicht durch Schaffung von Reichsländern erschwert werden soll, und Absatz IIa, der die Uebernahme geeigneter Verwaltungsbereiche von leistungsschwachen Ländern auf das Reich vorsieht). Aus der Konferenz ergibt sich klipp und klar, daß wir auf dem eingeschlagenen Wege nicht zum Ziele kommen. Es ist möglich, daß wir hier und da zu einigen geringfügigen Reformen kommen, das große Ziel ist aber nur zu erreichen, wenn die Idee des Einheitsstaates getragen wird von der überwältigenden Mehrheit des deutschen Volkes in allen seinen Stämmen und Schichten.

Das zweite Merkmal, der Wechsel im Reichswehrministerium, hat in der Oeffentlichkeit einen starken Eindruck hinterlassen. Wie alle Fragen bei uns, so wurde auch die Nachfolge Dr. Geßlers ein Tummelplatz der Parteipolitik. Allerdings hat diese Parteiherrlichkeit nicht lange gedauert. Der Reichspräsident, der schon so manches Mal zur Lösung von Krisen beigetragen hat, hat dem Parteistreit dadurch ein Ende gemacht, daß er einfach von seinem Rechte Gebrauch gemacht und den Generalleutnant a. D. Dr. Gröner zum Reichswehrminister ernannt hat. Auch dieser Schritt beweist wieder, daß der Reichspräsident durchaus über den Parteien steht, seinen eigenen Willen hat und ihn innerhalb der ihm verfassungsmäßig gezogenen Grenzen auch durchzusetzen weiß. Die Deutschnationalen waren unter diesen Umständen klug genug, ihre Bedenken gegen Dr. Gröner fallen zu lassen. Wenn er hält, was er versprochen hat, nämlich sein Amt im Sinne des Reichspräsidenten zu führen, dann kann das für unsere Reichswehr nur von Nutzen sein. Der neue Mann hat die Aufgabe des scheidenden Ministers fortzusetzen, die Reichswehr nicht in den politischen Streit hineinzerren zu lassen, sondern als wohldisziplioniertes, schlagfertiges Instrument der Reichsgewalt zu erhalten.

Nun kämen wir zum dritten bedeutsamen Merkmale der Woche, zur Haushaltsdebatte im Reichstage, die der Reichsfinanzminister Dr. Köhler mit einer längeren Rede einleitete. Es war die zweite Etatrede, die Dr. Köhler gehalten hat. Vergleichen wir die beiden Reden miteinander, so springt

---

Nich nobrukum.

Ueber nichts wird flüchtiger geurteilt als über die Charaktere der Menschen und doch sollte man in nichts behutsamer sein. Bei keiner Sache warte man weniger das Ganze ab, das doch eigentlich den Charakter ausmacht als hier. Ich habe immer gegen diese Bäume nicht mehr auf.

Düt un Dat in Baukumskem platt.

(Mich nobrukum.)

Wenn die geschickte Frau von Welt hat in ihrem kleinen goldenen Täschchen stets einige Reservebälle des Gespräch, bittet entweder nach Aufklärung oder erzählt, daß gerade dieses Thema sie in den letzten Tagen eifrig beschäftigt habe. Nur hartgesottene Sünder fangen diese Bälle nicht mehr auf.

Ja, kennen Dich un bestallte fit Beer, willbeß Karo unnerm Disch den Gästen so affspiele. Hä log dann ok, wie dä Färns vam Kellner wat vyn Teller serviert kregen, wat hä nich kannte. Hä winke den Kellner es to sik heran un frog es: „Wat es dat

vor allem seine Wandlung vom Pessimisten (bei der Erläuterung des von Dr. Reinhold aufgestellten Etats) vor einem Jahre zum Optimisten in diesem Jahre in die Augen. Dr. Köhler fühlte, daß er für diese Wandlung eine Erklärung geben mußte. Er fand sie in dem „nicht voraussehbaren Aufschwung, den das Wirtschaftsleben im Jahre 1927 genommen hat". Wir wollen dahingestellt sein lassen, ob der wirtschaftliche Aufschwung im Februar 1927 wirklich nicht vorauszusehen war, aber wir möchten auch heute wieder unsere Bedenken gegen die hohe Veranschlagung des Steueraufkommens im Haushaltsjahr 1928 betonen. Der Haushalt balanziert nur auf Grund dieser hohen Veranschlagung, für deren Rechtfertigung Dr. Köhler in seiner Rede aber wenig Ueberzeugendes vorgebracht hat. Wir glauben dem Reichsfinanzminister, daß er, wenn es ginge, eine Steuersenkung eintreten lassen würde. Aber es geht nicht. Für den „Etat der Sparsamkeit", wie ihn der Reichsfinanzminister genannt hat, muß der Steuerzahler vielmehr 442 Millionen Mark mehr Steuern aufbringen als für den letzten Haushalt. Das ist der springende Punkt, und da nützen alle schönen Worte nichts. Der Steuerdruck wird also im kommenden Jahre noch verschärft werden müssen. Wir wissen, daß das durch die Steigerung der Reparationsabgaben bedingt ist, aber wir wissen auch, daß tief einschneidende Vereinfachungs- und Reformmaßnahmen durchgeführt werden müssen, wenn wir zu einer Lockerung der Steuerschraube kommen wollen. Im ganzen genommen kann man Dr. Köhler das Zeugnis ausstellen, daß seine diesjährige Etatrede im allgemeinen einen besseren Eindruck hinterließ als seine vorjährige. Von den Parteirednern war vor allem die scharfe Kritik des volksparteilichen Abgeordneten Dr. Cremer und auch die des Zentrumsabgeordneten v. Guérard bemerkenswert.

Das waren die markantesten innerpolitischen Vorgänge der letzten Woche. Neben ihnen fand noch die Zuspitzung der Meinungsverschiedenheiten im Zentrum viel Beachtung. Dabei handelt es sich um zwei verschiedene Konflikte. Der erste war zwischen dem Reichskanzler Dr. Marx und dem Abgeordneten Dr. h. c. Stegerwald wegen des bekannten Briefes des Kanzlers an den Katholischen Lehrerverband entstanden. Dieser Konflikt ist aus der Welt geschafft worden durch die Erklärung, der Brief des Kanzlers sei eine vertrauliche Privatäußerung Dr. Marx' gewesen, der Stegerwald nicht habe kränken wollen. Die zweite Differenz besteht zwischen dem Bergarbeiterführer Imbusch und der offiziellen Leitung der Zentrumspartei. Sie ist besonders stark in die Erscheinung getreten durch die Oberhausener Rede Imbuschs. Die Meinungsverschiedenheiten des christlichen Bergarbeiterführers mit der offiziellen Parteileitung sind grundsätzlicher Natur. Sie werden wahrscheinlich auf der Reichsausschußtagung der Zentrumspartei eingehend erörtert werden. Irgendwelche weitgehenden Schlußfolgerungen aus den Differenzen zu ziehen, halten wir für verfehlt; denn bis jetzt hat man sich im Zentrum noch immer geeinigt. Auch in diesem Falle dürfte sicher eine Einigung zustande kommen, vielleicht auf der Basis einer verstärkten Aufstellung von Arbeitervertretern bei den kommenden Reichstagswahlen.

Im Gegensatz zur Innenpolitik war es in der Außenpolitik still. Von Interesse war die Meldung von dem Rücktritt des belgischen Mitgliedes der Saarregierung am 31. März. Da Lombert mit dem früheren französischen Präsidenten Rault durch dick und dünn gegangen ist und auch später stets eine einseitige Politik zu Ungunsten des Saargebiets verfolgt hat, wird sein Rücktritt von der Saarbevölkerung sicherlich mit Genugtuung begrüßt werden. Ueberraschen mußte eine Nachricht des „Neuyork Herald", wonach der französische Ministerpräsident Poincaré dem Reparationsagenten Parker Gilbert bei dessen Besuch offiziell eingeräumt habe, er erwarte nicht, daß Deutschland 132 Milliarden Reparationen zahle. Die Reparationssumme müsse einmal auf einen praktischen Betrag vermindert werden. Wir wollen hoffen, daß die Nachricht stimmt; aber auch in diesem Falle liegt kein Anlaß zum Jubilieren vor; denn Poincaré wird immer noch mehr verlangen, als die deutsche Wirtschaft tragen kann. Weiter ist die englische Denkschrift zur Sicherheitsfrage zu erwähnen, die aber nichts Neues enthält, sondern nur den bekannten englischen Standpunkt wiederholt. Bindungen über den Locarnovertrag hinaus einzugehen, lehnt die englische Regierung ab, jedoch empfiehlt sie anderen Staaten, analoge Verträge abzuschließen.

Registrieren wir vom Auslande noch den litauisch-polnischen Notenwechsel, die amtliche Bestätigung der Verbannung der russischen Oppositionsführer und die Eröffnung des panamerikanischen Kongresses, auf dem Präsident Coolidge die erste Rede hielt, dann haben wir die wichtigsten Ereignisse der letzten Woche Revue passieren lassen.

R. F.

Amtsübergabe im Reichswehrministerium.

Berlin, 22. Januar.

Der Uebergabeakt im Reichswehrministerium ging gestern in Gegenwart der Abteilungsleiter vor sich. Reichswehrminister a. D. Dr. Geßler verabschiedete sich durch eine Ansprache. Reichswehrminister Dr. Gröner übernahm sein Amt mit einer Ansprache. Hierauf hielt Admiral Zenker als dienstältester Offizier eine Rede für den scheidenden Reichswehrminister.

Minister Dr. Geßler

verabschiedete sich gestern vormittag von den leitenden Offizieren und Beamten des Ministeriums. Er gedachte des Tages, an dem er vor acht Jahren in das Ministerium gekommen war, allein und als Fremder, „wo wir alle", fuhr Dr. Geßler fort, „bedrückt waren von der Sorge um den nächsten Tag, um die Erhaltung unseres Vaterlandes, dem damals wie heute von einem großen Teil unserer früheren Gegner höchstens soviel des Lebens gelassen worden ist, daß wir die Lasten, die uns der Vertrag von Versailles aufgezwungen hat, leisten können. Vor uns stand die ungeheure Aufgabe, die tragische Aufgabe: die Auflösung des alten Heeres. Tausende von pflichttreuen Soldaten, Offiziere und Beamten mußten ihren Abschied nehmen, die in der Inflation einem sehr unsicheren Schicksal entgegengingen, Männer, die das Gefühl und das Recht hatten, zu sagen, daß sie in der schwersten Zeit Deutschlands mehr als ihre Pflicht getan haben. Die Jahre gingen hin, jedes Jahr hat uns neue Sorgen, neue Probleme gebracht. Ich bitte, es nicht unbescheiden zu nennen, daß ich das Gefühl habe, daß mich auch jedes Jahr mehr mit denen verbunden hat, die ich hier als meine Mitarbeiter in diesem Hause gehabt habe, daß uns das Gefühl geeinigt hat, an einer großen Aufgabe mitzuarbeiten, das Gefühl, daß wir alles Persönliche zurückstellen und uns selbstlos in den großen Dienst unseres deutschen Vaterlandes zu stellen haben. Und wenn ich heute aus Ihrem Kreise scheide, so scheide ich nicht als Fremder, sondern im Gefühl der Waffenbrüderschaft, der Freundschaft und Kameradschaft, die mich mit meinen Mitarbeitern verbindet. Das beruht auf Gegenseitigkeit, und auf dieses Gefühl glaube ich stolz sein zu können. Kann es für einen Mann etwas Köstlicheres geben, als wenn er aus dem Amte scheidet mit dem Gefühl, seine besten Kräfte hingegeben zu haben, wenn er aber auch die Ueberzeugung hegen darf, daß sein Werk gefördert ist, dessen Grundstein er gelegt hat?"

Dann übergab Dr. Geßler sein Amt an den

Reichswehrminister Dr. Gröner.

Dieser dankte Dr. Geßler, bat ihn, ihm die langjährige Freundschaft zu bewahren und gab seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß nicht nur die Herren, mit denen er unmittelbar zusammengearbeitet habe, sondern jeder Angehörige des Heeres und der Marine ihn auch in Zukunft als einen Kameraden ansehen werde. Dr. Gröner fuhr dann fort: „Vielen von Ihnen bin ich persönlich aus gemeinsamer Arbeit, andern bin ich mindestens durch schlechtes oder durch besseres Renommé bekannt. Jedenfalls komme ich in dieses Haus nicht als ein Fremder und als einer, der Ihnen fernsteht; denn meine ganze Liebe galt immer unserer Wehrmacht bis zum heutigen Tage, und von heute an erst recht. Es ist keine Kleinigkeit für mich, aus dem beschaulichen Dasein des halben Gelehrten wieder in die Oeffentlichkeit und in die Politik einzutreten. Ich tue es aber gern, weil ich berufen bin durch das Vertrauen unseres Herrn Reichspräsidenten, unseres allverehrten und geliebten Generalfeldmarschalls. Das ist der Boden, auf dem ich stehe: das Vertrauen Hindenburgs. Herr Minister Dr. Geßler hat ja schon an das Vertrauen appelliert, das Sie mir entgegenbringen werden. Wir werden uns kennen lernen, wir wollen gemeinsam unsere Schuldigkeit tun und Vertrauen zueinander haben in voller Offenheit, und ich bin überzeugt, daß wir die gute Grundlage, die in der Zeit meines Herrn Amtsvorgängers geschaffen worden ist, weiter ausbauen und weitere Erfolge erzielen werden, wenn wir geradeaus den Weg der Pflicht gehen. Außerdem drängt es mich, Ihnen zu sagen, daß Sie mich als Kameraden betrachten sollen, und aus dem Gefühl der Kameradschaft heraus wird manche Schwierigkeit, die entstehen könnte, leicht überwunden werden."

Dann ergriff Admiral Zenker als dienstältester Offizier des Ministeriums das Wort und dankte dem scheidenden Minister mit warmen Worten für alles, was er für die Wehrmacht und jeden einzelnen seiner Untertanen getan habe.

Dr. Geßlers Abschied von der Wehrmacht.

Berlin, 22. Januar.

Der scheidende Reichswehrminister Dr. Geßler hat an die Wehrmacht folgenden Erlaß gerichtet:

„An die Wehrmacht! Der Herr Reichspräsident hat mir auf meinen Antrag den Abschied bewilligt, und ich scheide mit dem heutigen Tage aus dem Amte.

Fast acht Jahre habe ich die Ehre gehabt, an der Spitze des Reichswehrministeriums zu stehen. Es waren schwere Jahre; denn in ihnen war die deutsche Entwaffnung aus dem Versailler Vertrage zu vollstrecken. Wir konnten in diesen Jahren aber auch aufbauen und die gesetzlichen und organischen Grundlagen für die junge deutsche Wehrmacht schaffen. Deutschlands Heer und Flotte sind wieder verwendungsfähig, im In- und Auslande geachtet. Dieses Ziel wäre nicht erreicht worden, hätte ich nicht in der hingebenden Arbeit aller Angehörigen der Wehrmacht eine so treue und energische Unterstützung gefunden. Dafür in dieser Stunde Dank zu sagen, ist mir Pflicht. Die besten Kräfte zogen wir alle aus der großen militärischen Ueberlieferung, die zu pflegen ich mich berufen fühlte, besonders aus der Ueberzeugung, daß es die Aufgabe des Soldaten ist, über alle Parteien hinweg, niemand zu Leide und niemand zur Last, nur dem Vaterlande zu dienen. Stolz bin ich darauf, so lange Jahre Reichswehrminister gewesen zu sein, aber auch stolz darauf, daß ich in den vergangenen Jahren ein festes Band des Vertrauens mit Offizieren und Soldaten, Beamten und Angestellten knüpfte, das, so hoffe ich, unzerreißbar ist.

Heer und Marine rufe ich zum Abschiede zu: Deutschland über alles!

Der Reichswehrminister.
(gez.) Dr. Geßler."

Erlaß Dr. Gröners an die Wehrmacht.

Berlin, 22. Januar.

Der Erlaß des Reichswehrministers Dr. Gröner lautet:

„Durch das Vertrauen des Herrn Reichspräsidenten an die Spitze des Reichswehrministeriums berufen, habe ich heute die Amtsgeschäfte übernommen. In der festen Ueberzeugung, daß unsere gemeinsame Arbeit von rückhaltlosem, gegenseitigem Vertrauen getragen sein wird, rufe ich allen alten und jungen Kameraden ein herzliches Glückauf zu.

Berlin, 21. Januar 1928.

Der Reichswehrminister.
(gez.) Dr. Gröner."

Vertagung des Landtages.

Berlin, 21. Januar.

Der preußische Landtag stimmte dem Haushalt der Münzverwaltung zu, ebenso dem Haushalt des Reichs- und des preußischen Staatsanzeigers.

Beim Haushalt der Lotterieverwaltung, zu dem der Ausschuß die baldige Schaffung weiterer kleinerer Einnehmerstellen vorschlägt, erklärte

Abg. **Hoffmann** (Komm.), 168 Millionen Mark habe der Staat von den Lotteriespielern eingenommen, 98 Millionen zahle er aber nur zurück, so daß er die Spieler um 70 Millionen Mark bemogele. (Präsident Bartels rügt den Ausdruck.)

Abg. **Borck** (Dnl.) wandte sich gegen den Verwaltungsausschuß der Lotterieverwaltung, der mit der Zeit maßgebend für die Verteilung der Einnehmerstellen geworden sei. Lotterieeinnehmer dürften nur Leute mit der nötigen Vorbildung werden (anhaltender Lärm links und Rufe: „Offizierscliquenwirtschaft!").

Nach kurzer weiterer Debatte wurde der Etat nach den Ausschußbeschlüssen bewilligt, ebenso nach einer kurzen Debatte auch der der Porzellanmanufaktur.

Das Haus vertagte sich bis zum 2. Februar.

Der Kampf in der Metallindustrie Mitteldeutschlands.

Magdeburg, 22. Januar.

Die Metallindustriellen haben die Aussperrung aller Metallarbeiter zu Dienstag, den 24. Januar, beschlossen. Für die dem Verband der Metallarbeiter angeschlossenen und von der Aussperrung betroffenen Betriebe kommt eine Belegschaftsziffer von rund 50 000 Mann in Frage. Am Streik beteiligen sich im ganzen Tarifgebiet 20 000 Arbeiter, so daß also rund 30 000 Arbeiter zur Aussperrung kommen.

Die Not der Landwirtschaft.

Berlin, 22. Januar.

Im Haushaltsausschuß des Reichstages ging Reichsernährungsminister Schiele auf die Frage der Ueberschuldung der Landwirtschaft ein und stellte fest, daß die Zinsenlast der Landwirtschaft auf jährlich 800 bis 900 Millionen angewachsen sei. Er schilderte die Entwicklung der Landwirtschaft seit dem Jahre 1924 und erklärte, daß die unter dem Einfluß der Witterungsverhältnisse vielfach trostlose Ernte des Jahres 1927 eine Katastrophe heraufzuführen drohe. Besonders kraß seien die Verhältnisse im norddeutschen Ostseegebiet, in Ostpreußen, Pommern, Mecklenburg und Schleswig-Holstein. Der Minister verwies dann auf die Untersuchungen im Enqueteausschuß. In den Wirtschaftsjahren 1924/25 und 1925/26 seien von den untersuchten Betrieben über die Hälfte aller größeren und weit mehr als ein Drittel aller kleineren Betriebe Verlustbetriebe gewesen. Im Durchschnitt habe bei den meisten Betrieben nicht einmal das Roheinkommen ausgereicht, um den Lebensunterhalt der Betriebsleiter und die Steuern zu bestreiten. Nur in Ausnahmefällen habe der Zinsendienst gestrichen werden können.

Einem Schuldenbetrage von sieben Milliarden Mark stehe eine verbesserte Ausrüstung der Betriebe nicht gegenüber. Die Gelder hätten vielmehr zur Erhaltung der Betriebe verwendet werden müssen. Man habe also nicht rationalisieren können. Die ausgebluteten Betriebe hätten jetzt nicht mehr die Kräfte zur vollen Aufrechterhaltung ihrer Produktion. Aufgabe der Reichsregierung sei es, auf eine Neuordnung der landwirtschaftlichen Schuldenverhältnisse hinzuwirken, die eine Ueberführung der schwebenden Schulden in langfristige Kredite herbeiführe und gleichzeitig eine Senkung der Zinslasten bringe. Es bedürfe erheblicher Mittel, die nur durch die Aufnahme von Auslandsanleihen beschafft werden könnten. Bei der Vergebung der Kredite sollten Gutachter mitwirken. Bis die Gelder flüssig gemacht seien, werde die Reichsregierung im Rahmen des Möglichen Vorschüsse gewähren. Auch von den Ländern werde entsprechende Hilfe erwartet. Nach einigen vertraulichen Mitteilungen sagte der Minister noch Maßnahmen auf steuerlichem Gebiete zu. Es handele sich dabei in der Hauptsache um Ermäßigungen und Stundungen, zu denen die Finanzämter bereits beauftragt seien.

Frankreichs Antwort an Amerika.

Paris, 22. Januar.

Die französische Antwort auf die letzte Note Kellogs ist nach Washington abgegangen. Zu Beginn der französischen Antwortnote stellt die französische Regierung mit Befriedigung fest, daß sich der Standpunkt der französischen und der amerikanischen Regierung in der Frage des Abschlusses eines Anti-Kriegspaktes genähert (?) hätten. Die Frage, ob ein gegenseitiger Pakt an Bedeutung gewinnen könne, wenn er zunächst zwischen Frankreich und Amerika abgeschlossen werde oder wenn er erst den anderen Staaten unterbreitet werde, sei im wesentlichen eine Prozedur-Frage. Die französische Regierung sei geneigt, sich jeder Methode anzuschließen, die als praktisch erscheine, jedoch müsse sie besonders aufmerksam machen, daß die meisten europäischen Großmächte durch den Völkerbund durch andere Abmachungen z. B. Locarno gebunden seien. Die Note unterstreicht zum Schluß noch einmal den Willen der französischen Regierung, einen Pakt zur Verhinderung des Angriffskrieges abzuschließen, der mit den internationalen Verpflichtungen der französischen Regierung in Einklang stehe.

Politische Uebersicht.

+ **Die Großhandelsindexziffer.** Die auf den Stichtag dem 18. Januar berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes war mit 138,8 gegenüber der Vorwoche (139,0) nahezu unverändert.

+ **Der Zwischenfall von Szent Gotthard.** Die ungarische Regierung ist an Oesterreich mit der Bitte herangetreten, die fünf Waggons, die den Gegenstand des bekannten Zwischenfalls bildeten, zurückzunehmen. Oesterreich hat das Ansinnen abgelehnt.

+ **Der neue französische Botschafter in Rom.** Der neue französische Botschafter in Rom, Beaumarchais, überreichte Mussolini sein Beglaubigungsschreiben.

+ **Auflösung des japanischen Parlaments.** Das japanische Unterhaus ist am Samstag aufgelöst worden.

Thomas Hardie.

Von
Karl **Arns**, Bochum.

Vor kurzem ist mit Thomas Hardy der große Ueberlebende des viktorianischen Zeitalters gestorben, nahezu 88 Jahre ist er geworden. Wie eine fast sagenhafte Gestalt ragte er in unsere Zeit hinein, und doch gehörte er innerlich eher zu ihr als zu der viktorianischen Epoche, deren Selbstsicherheit und Optimismus er in den letzten Jahrzehnten neben Butler, Thomson und Gissing erschütterte. Englands „Jüngste", die sonst so gern die großen Viktorianer ihrer Größe entkleiden, haben die ehrfurchtgebietende Gestalt dieses wahrhaften „grand old man of literature" nie anzutasten gewagt. Als episches Genie steht er keinem der großen „Eduardianer": Bennett, Conrad, Galsworthy, Wells nach, deren in Deutschland jetzt so sehr kultivierte Werke in England bereits begonnen haben, als veraltet angesehen zu werden.

Hardy kommt von der Architektur her. Das merkt man allen seinen Romanen an, deren letzter bedeutender über drei Jahrzehnte zurückliegt. Manchmal überwuchert der Architekt sogar den Dichter; die Konstruktion ist solid, aber der Plan wird leicht überdeutlich. Die Linienführung ist klar, aber die Figuren scheinen oft eher konstruirt als gewachsen. Seine Technik ist das diametrale Gegenstück zu derjenigen der modernen endlosen, von Nebensächlichkeiten überhäuften Likenovels, von denen Hardy nicht mit Unrecht den Ausdruck „shlampig" gebrauchte. Als Schauplatz seiner etwa fünfzig Romane wählte er einen kleinen Erdenwinkel, seine heimatliche Grafschaft Dorset, das „Wessex" seiner Erzählungen, und wurde der erste und größte der „regionalen" englischen Dichter. Keiner der zahlreichen neuen Heimatdichter — ausgenommen vielleicht John Trevena, Tennyson Jesse, Sheila Kaye-Smith — erreicht seine Natur und Mensch miteinander verwebende Kunsteinheit. Er wird wirklich sinnlich-seelisch eins mit der Erde, die Szene bleibt bei ihm nicht Staffage, seine Heimatkunst bedingt nicht eine Enge des Gesichtskreises, sie ist stets der gesteigerte Ausdruck des Lebens selbst, seine Charaktere sind eng verwurzelt im Landschaftlichen und erheben sich doch über ihren Bezirk ins Allgemein-Menschliche; ihm gelingt wie keinem zweiten die „schicksalhafte Einschauung der Landschaft". Der Dichter in ihm macht die Natur zum lebendigen Teilnehmer an der Handlung, aber der Philosoph sucht oft gleichzeitig den Ideen der großen Biologen seiner Zeit Form zu geben und läßt die Gestalten oft leblos und starr werden. Das ist seine Stärke und seine Schwäche. Sein architektonischer Sinn ist Vorzug und Fehler zugleich. Zwei bedeutsame Werke ragen aus seiner umfassenden Gesamtproduktion heraus: „Tess of the D'Urbervilles" und „Jude the Obscure". Der erste alamierte im Jahre 1891 die puritanische Oeffentlichkeit, Hardy protestiert hier gegen die Ungleichzeit der Geschlechter, gegen die soziale Konvention, gegen die natürlichen Bedingungen, die solche Katastrophen nicht nur möglich, sondern auch unvermeidlich machen. Der andere Roman schildert den tödlichen Kampf zwischen Geist und Fleisch, verkündet den Bankerott der Liebe und der Kultur, die englische Oeffentlichkeit folgte ihm nicht auf diesem Wege, während sie heute bereit ist, der zerstörerischen Botschaft der „Jüngsten" Ohr zu leihen, die an den überkommenen Idealen und Idolen rütteln, ohne die Kunst und Wucht Hardys zu erreichen.

Stärker als in seinen Romanen bringt Hardy seinen „Pessimismus" zum Ausdruck in seinem Drama „The Dynasts" (1904 bis 1908). In seiner Lyrik, die stets sein gesamtes Schaffen begleitet hat, ist Hardy durchaus Post-Viktorianer. Es sind zumeist weniger lyrische als intellektuelle und dramatische Gedichte, in denen man den Architekten in der Form und den „Pessimisten" in der Stimmung wiederfindet. Hinter allen steht die starke Persönlichkeit des Dichters, und im Hintergrunde schwebt fast immer die Wessex-Landschaft.

= **Rücktritt des Musikdirektors Lamberts.** Musikdirektor Albert Lamberts ist von der Leitung des Dortmunder Männergesangvereins nach neunjähriger Dirigenten-Tätigkeit infolge Unstimmigkeiten zurückgetreten.

= **Gerhart Hauptmann und die Sektion für Dichtkunst.** Der Präsident der Akademie der Künste, Professor Max Liebermann, und der Vorsitzende der Sektion für Dichtkunst, Wilhelm von Scholz, haben namens der Akademie und der Sektion Gerhart Hauptmann gebeten, der Sektion beizutreten. Gerhart Hauptmann hat dieser Bitte entsprochen und aus Rapallo, wo er z. Zt. weilt, an Wilhelm von Scholz folgendes Schreiben gerichtet: „Lassen Sie mich Ihnen nur kurz sagen, daß ich Ihrer und meiner werten Kollegen Einladung, der Akademie, Sektion für Dichtkunst, beizutreten, nunmehr mit wrämsten Dank entspreche. Vor zwei Jahren habe ich gezögert, mich an der Gründung dieser Sektion zu beteiligen. Gleichviel, ob meine damaligen Bedenken weiter bestehen oder nicht, die Sektion ist heute eine Tatsache und nicht mehr, wie damals, ein bloßes Fragezeichen, und wenn heute zu dem ursprünglichen Vertrauen des Herrn Ministers die Einladung meiner Kollegen tritt, unterstützt von Max Liebermann und Thomas Mann, denen beiden ich in freundschaftlicher Verehrung verbunden bin, so würde mein Fernbleiben einer Versündigung an dem Gedanken der Kameradschaftlichkeit beinahe gleichkommen. Ich bekenne mich also hiermit dankbar zur Kameradschaftlichkeit und verspreche gern, meine anfängliche Skepsis nach Kräften durch den Glauben zu ersetzen."

= **Geheimrat Professor Dr. Brie, 90 Jahre alt.** Der Senior der Dozenten der Breslauer Friedrich-Wilhelm-Universität, Geh. Justizrat Dr. jur. Dr. theol. h. c., Dr. rer. pol. h. c., ordentlicher Professor der Staatswissenschaften Siegfried Brie, vollendete seinen 90. Geburtstag. Durch eine lange Reihe von Jahren war er Vorsitzender des Parochialverbandes der evangelischen Kirchengemeinden in Breslau.

= **Massenkündigungen bei der Essener Oper.** Der Ortsverband der deutschen Bühnengenossenschaft teilt mit, daß 88 Mitgliedern des künstlerischen Personals der städtischen Bühnen in Essen für die nächste Spielzeit gekündigt worden ist. Die Genossenschaft hat sofort Protest erhoben. Präsident Wallauer ist aus Berlin telegraphisch gerufen worden. Die Zahl der in Essen gekündigten Mitglieder übersteigt bei weitem diejenige der Nachbarbühnen. Am Sonntag vormittag fand im Opernhaus eine stark besuchte Versammlung der Schauspieler statt, in der mitgeteilt wurde, daß sich die Zahl der Nichtwiedereinstellungen gegenüber der vorerst genannten Zahl von 88 Mitgliedern auf 27 verringert habe. Auch diese Zahl, die etwa 30 Prozent des gesamten Ensembles ausmache, sei jedoch bei weitem als zu hoch zu betrachten. Nach Schluß der Aussprache wurde einstimmig eine Entschließung angenommen, die dem Theater und Kunstausschuß der Stadt Essen sofort zugeleitet werden soll. In der Entschließung wird Protest gegen die von den technischen Leitern ausgesprochenen übermäßig vielen, unbegründeten Nichtwiedereinstellungen von 15 Mitgliedern des Schauspiels und 12 Mitgliedern der Oper eingelegt.

= **Stadttheater Bochum.** Die Wiederholung von Molnars „Spiel im Schloß", die heute abend von 8 bis gegen 10½ Uhr stattfindet, wird als geschlossene Vorstellung für den Bühnenvolksbund Serie B gegeben. Für diesen Abend können Mitglieder des Bühnenvolksbundes noch Karten in der Geschäftsstelle des Bühnenvolksbundes haben; außerdem ist ihnen aber auch die Möglichkeit gegeben, Karten an der Abendkasse des Theaters in Empfang zu nehmen. — Die Uraufführung von Reinhold Zickels fünfaktiger Tragödie „König Stahl", die Dienstag zu erwarten ist, wird dem weißen Ring geboten. Außer den vorgemieteten Plätzen stehen jedoch noch 800 Karten für den freien Verkauf zur Verfügung. Die Uraufführung seines neuesten Werkes, zu dessen Besetzung fast das gesamte Personal unserer Bühne herangezogen wurde, findet in Anwesenheit des Dichters statt. Der Vorverkauf für diesen Abend hat am Samstag begonnen, es besteht jedoch noch die weitgehendste Möglichkeit, sich gute Plätze in jeder Preislage zu sichern. — Der Vorverkauf für die am Mittwoch stattfindende Wiederholung von Meyerbeers „Hugenotten", die für die Vormiete D anberaumt sind, hat begonnen.

= **Kunstverein Bochum.** Montag, 23. Januar, abends 8 Uhr, findet im kleinen Saale des Parkhauses, der zweite Vortrag mit Lichtbildern von Universitätsprofessor Dr. Dr. Lüthgen (Bonn), über „Westfälische Kunst" statt. Der dritte Vortrag dieser Vortragsreihe wird am 13. Februar gehalten.

= **Industriemedizinische Fortbildungskurse.** Heute abend werden in der Bergschule in Bochum sprechen: 7,30 Uhr Professor Dr. Weber (Münster) über „Eigenart und Richtungen der privaten Fürsorge", 8 Uhr 10 Professor Dr. Reichmann (Bochum) über „Einführung in die Unfallbegutachtung", 8 Uhr 50 Professor Dr. Schloeßmann (Bochum) über „Unfallschädigungen der peripheren Nerven".

Aus dem Nachbargebiet.

Aus dem Landkreis Bochum.

rs. Laer, 21. Jan. Nachts wurde in das Verkaufshäuschen an der Wittener Straße am Parkeingang, das der Witwe Spittler gehört, eingebrochen. Die Täter hatten die durch Blendladen geschützte Fensterscheibe eingeschlagen und waren eingestiegen. Da der Verkauf in den letzten Tagen ruhte, scheint den Dieben bares Geld nicht in die Hände gefallen zu sein.

lk. Gerthe, 22. Jan. In dem Ausbau des neuen katholischen Vereinshauses sind unliebsame Verzögerungen entstanden. In einer Besprechung aller am Bau befindlichen Handwerker am Dienstag abend wurde erklärt, daß sämtliche Arbeiten nunmehr bis Samstag, den 4. Februar, beendet werden könnten. Der Umbau ist in großzügiger Weise erfolgt. Das Vereinshaus nimmt H. Rau aus Wanne-Eickel, gebürtig aus Bochum, in Pacht, der auch die Wirtschaftsführung übernehmen wird. — Kommenden Montag ist in der Elisabethkirche von morgens 6 Uhr bis abends 6 Uhr Ewige Anbetung.

lk Gerthe, 21. Januar. Der Männergesangverein „Einigkeit" hielt im Vereinsheim Paßmann eine Generalversammlung ab. Die Wahl des Vorstandes hatte folgendes Ergebnis: erster Vorsitzender Beisemann; zweiter Schriftführer Hohmann; erster Kassierer Salzmann; Notenwart König und Salzmann. Der Kassenbericht ergab einen Ueberschuß von 420 Mark. — Der Schlepper Paul K., der auf der Zeche „Lothringen" einen Unfall erlitt, konnte schon bald wieder aus dem Bergmannsheil entlassen werden, da der Unfall sich als nicht schwer erwies.

n. Gerthe-Harpen, 22. Jan. Im Dezember hat der Arbeitsmarkt in unserer Gemeinde eine wesentliche Verschlechterung erfahren. Die Zahl der Arbeitslosen stieg von 883 bis Ende Dezember auf 794. Bei den arbeitslosen Frauen von 81 auf 36. Die Zahl der unterstützten Arbeitslosen (Arbeitslosen- und Krisenunterstützungsempfänger) hat sich im Laufe des Monats Dezember verdoppelt. Zu Anfang des Monats waren 97. zu Ende des Monats 193 Unterstützungsberechtigte vorhanden. Bis Mitte Januar ist eine weitere Steigerung bis zu 300 Hauptunterstützungsempfängern eingetreten. — Seit einigen Tagen wurde der jugendliche Arbeiter Winter vermißt. Winter war mit einem unbekannten Manne, der reichlich mit Dollarnoten ausgestattet war, im Auto fortgefahren. Nunmehr erhielten die Eltern die Mitteilung, daß der Junge in Hamburg aufgegriffen sei. Ob der Junge der Gefahr einer bedenklichen Anwerbung entronnen ist, muß sich noch herausstellen.

ö. Harpen, 22. Jan. Im vergangenen Jahre wurden in der evangelischen Kirchengemeinde 88 Kinder getauft, 38 Knaben und 50 Mädchen (im Vorjahre 94 Kinder). Konfirmiert wurden 107 Kinder (94). Getraut wurden 56 Paare (41), beerdigt 54 Personen (58), 26 männliche und 28 weibliche. Die Zahl der Abendmahlsgäste in der Kirche betrug 1006 (975), 388 männliche und 618 weibliche. Privatkommunikanten waren 85. Ausgetreten aus der Kirche sind 12 Personen bezw. Familien. Zur Kirche traten über 4 Katholiken und 8 Dissidenten. — Allgemein geklagt wird über den schlechten Zustand der meisten Straßen in Harpen, insbesondere der Berg-, Wodan-, Buchen- und Hainstraße. Solche Wege gibt es in Bochum nicht, auch nicht in den Außenbezirken. Es muß auch in unserer Gemeinde mehr für den Wegebau getan werden.

Aus dem Kreis Hattingen.

Obst- und Gemüsebau im Kreise Hattingen.

n. Hattingen, 22. Januar. Die Bestrebungen der Kreisleitung, durch Förderung des Obst- und Gemüsebaues, für die Bevölkerung des Kreises eine neue Erwerbsquelle zu schaffen, sind bei den oberen Behörden wie auch in der Bevölkerung günstig aufgenommen worden. Das Gutachten und die Pläne, von Gartenbau-Oberinspektor Schmidt ausgearbeitet, haben die Anerkennung der Berliner Stellen gefunden und ein Zuschuß aus Mitteln der produktiven Erwerbslosenfürsorge steht zu erwarten. Mit der Angelegenheit beschäftigt sich zur Zeit das Wohlfahrts-, das Arbeits- und das Landwirtschaftsministerium, es bestehen Meinungsverschiedenheiten über die Zuständigkeit in dieser Sache. Infolge der hierdurch bedingten Verzögerung wird man im kommenden Frühjahr von der Zucht gewisser Frühkulturen absehen müssen. Vorgesehen war, über 7000 Quadratmeter Frühgemüse unter Glas zu ziehen. Geeignete Gelände für die Anlage von Musterwirtschaften sind in Aussicht genommen. Nach Lage und Beschaffenheit des Bodens, wie auch hinsichtlich des Interesses, das die Bevölkerung der Sache entgegenbringt, dürften die Gemeinden Stiepel und Bredenscheid die Hauptstützpunkte der Bestrebungen bilden. Die Gartenbaufachschule zählt zur Zeit ohne die Lehrlinge der Gärtnereibetriebe 34 Hörer, darunter solche aus Bochum. Sie hat damit die Schülerzahl der landwirtschaftlichen Schule erreicht. Im Laufe dieses Winters werden mehrere öffentliche Vorträge über Gartenbaufragen gehalten werden.

*

k. Linden-Dahlhausen, 22. Jan. Außer der bereits in Angriff genommenen Siedlung, „Selbsthilfe" an der Kassenberger Straße beabsichtigt die Kriegsbeschädigten-Vereinigung einen weiteren Häuserblock an der Hattinger Straße zu errichten. Die Arbeiten zur Errichtung eines großen Wohn- und Geschäftshauses des Konsumvereins Wohlfahrt an der unteren Königstraße werden bald in Angriff genommen. Der Fabrikbeamte Peitmann will ein größeres Wohnhaus an der Hochstraße errichten. Weiter ist die Gemeinnützige Baugenossenschaft Ostmark mit größeren Bauvorhaben auf den Plan erschienen. Außerdem liegen von privater Seite mehrere Baugnträge vor. — Der aus der Fürsorgeerziehung entlaufene Heinrich Re. von hier wurde wieder aufgegriffen. Re. hat in der Umgegend mehrere Diebstähle ausgeführt.

k. Linden-Dahlhausen, 22. Januar. Die freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz zählt 66 Mitglieder, davon sind 48 uniformiert. Es fanden 5 Hauptversammlungen und 8 Vorstandssitzungen statt, außerdem 4 theoretische Uebungen im Kolonnenheim und 6 Geländeübungen. Sie war vertreten auf dem Kolonnentage in Bielefeld durch die Mitglieder Blasius und Moshage und auf der Reichsverbandstagung in Magdeburg durch Thiel. Aus Anlaß ihres 35jährigen Bestehens veranstaltete die Kolonne am 9. Juli einen gut besuchten Werbeabend. Die Gemeinde stellte dem Depot in Dahlhausen den so notwendigen zweiten Krankentransportwagen zur Verfügung. Es wurden 887 Kranken- und Verletztentransporte ausgeführt, 8 Totentransporte mit dem Handleichenwagen, 83 mal bei Unfällen die erste Hilfe geleistet und 51 mal bei Volksfesten und sportlichen Veranstaltungen Sanitätswachen gestellt. Auch wurden mehrere ganz besonders schwerkranke Personen betreut. Die Krankenpflegeartikel-Verleihanstalt gab 36 mal Gegenstände aus mit zusammen 347 Verleihtagen.

::: **Winz,** 22. Januar. Wir meldeten, daß am 16. Januar aus der Ruhr die Leiche eines 20jährigen Mädchens gezogen worden sei. Wie jetzt festgestellt wurde, ist die Tote die Haustochter Anna G. aus Bochum-Weitmar. Sie hatte sich drei Wochen vor Weihnachten von Haus entfernt. Was die Unglückliche in den Tod getrieben hat, ist nicht bekannt.

(.) **Blankenstein,** 22. Jan. Zum Polizeikommissar des Amtes Blankenstein wurde anstelle des verstorbenen Polizeiinspektors Günther der frühere Leiter der Amtspolizei in Wattenscheid, Eckard, ernannt. Er tritt seinen Dienst sofort an.

Stadtkreis Gelsenkirchen.

⚔ **Gelsenkirchen,** 21. Januar. Die seit einiger Zeit auf dem hiesigen Güterbahnhof fortgesetzt verübten Waggonberaubungen sind jetzt restlos aufgeklärt worden. Die Kriminalpolizei hat in den letzten Tagen insgesamt sechs Eisenbahndiebe und einige Hehler festgenommen. Als Haupttäter wurde der vorbestrafte stellungslose Fuhrmann Johann M. von hier ermittelt, festgenommen und mit seinen Komplizen dem Amtsrichter zugeführt. M. trug stets bei seinen Diebesfahrten einen schwarzen Eisenbahnermantel. Den Erlös teilte er mit einer schnell gewonnenen Braut. Der größte Teil wurde bei nächtlichen Gelagen durchgebracht.

Aus dem Stadtkreis Wattenscheid.

th. Wattenscheid, 22. Jan. In nächster Zeit wird im Zuge der neuen Verbandsstraße N. S. 7 bei Hattingen eine neue Ruhrbrücke gebaut. Sie wird später für den Verkehr vom Wuppertal nach dem Industriegebiet, besonders aber nach Wattenscheid—Gelsenkirchen und Bochum große Bedeutung erlangen. Die gesamten Kosten dieser Brücke werden sich auf rund zwei Millionen Mark stellen. Mit der Inangriffnahme der umfangreichen Bauarbeiten kann gerechnet werden, sobald die Finanzfrage gelöst ist. Man rechnet damit, daß Wattenscheid und Gelsenkirchen einen erheblichen Zuschuß zu diesem Brückenbau leisten, wie ja auch die Stadt Bochum 140 000 M. für den Brückenbau bei Kemnade beigesteuert hat, ebenso wie der Ruhrsiedlungsverband.

* **Wattenscheid,** 22. Januar. Anschließend an die öffentliche Stadtverordnetensitzung am Donnerstag fand noch eine geheime Beratung statt. Vorerst wurde die Angelegenheit der Baugenossenschaft „Heimat", an der die Stadt durch ihre Bürgschaftsübernahme für das bekannte großzügige Bauvorhaben an der Parkstraße mitinteressiert ist, und das wegen Finanzschwierigkeiten ins Stocken geriet, besprochen. Es finden noch Besprechungen mit dem „Heimat"-Vorstand, der Unternehmerfirma und dem bauleitenden Architekten dieserhalb statt. — Infolge Einbeziehung der Südgemeinden in den Amtsgerichtsbezirk Wattenscheid ist die Erweiterung des Amtsgerichts notwendig geworden. Die Bauverwaltung hat einen Erweiterungsplan bearbeitet und auf Anregung der Aufsichtsbehörden auch einen Neubauplan. Die Stadtverordnetenversammlung entschied sich mit Mehrheit für einen Neubau unter gewissen, von der Justizverwaltung noch zuzubilligenden finanziellen Voraussetzungen. Die Platzfrage blieb noch offen. Ein Antrag auf Bürgschaftsübernahme gegenüber dem Westfälischen Pfandbriefamt für verschiedene Siedlungshäuser wurde vertagt. Die Gewerbeschullehrerin Hedwig Brodherr von der städtischen Berufsschule wurde endgültig angestellt. Der Polizeiassistent Schmitt wird auf seinen Antrag infolge Dienstunfähigkeit mit Wirkung ab 1. April 1928 in den Ruhestand versetzt. — Stadtoberinspektor Eugen Bücken ist zum Bürgermeister in Bressenich (im Landkreis Aachen) gewählt worden. Stadtoberinspektor Bücken trat am 25. Juli 1913 als Verwaltungssekretär und Abteilungsleiter in den Dienst der Stadt Wattenscheid. Der Amtsvorgänger Stadtoberinspektor Bückens, Stadtsekretär Bongaertz, wurde seinerzeit (1913) gleichfalls zum Bürgermeister gewählt, und zwar nach St. Vieth in der Eifel. Bongaertz ist heute Bürgermeister von Goch. — Den Tod durch Steinfall erlitt auf der Zeche „Zentrum 1-8" am Donnerstag abend der Bergmann Walter Hensel aus Westenfeld, Heidestraße 91. Infolge einer schweren Brustquetschung war der Unglückliche sofort tot. Er war 24 Jahre alt und hinterläßt Frau und zwei kleine Kinder.

Stadtkreis Wanne-Eickel.

⚔ **Wanne-Eickel,** 22. Jan. Jeder, der die Emscherbrücke an der Landstraße Wanne-Eickel—Herten überschreitet, dürfte seit einigen Tagen überrascht gewesen sein, wenn er in der Nähe der Brücke wieder ein Floß verankert gesehen hat. Im Anfang Oktober begann man auf diesem Floß, an derselben Stelle, die Säuberung des Emscherbettes. Langsam wurde hier scheinbar die Arbeit beendet, und man holte ungefähr hundert Meter abwärts die großen Steilblöcke aus dem schmutzigen Wasser. Und dieser Tage begann die Arbeit wieder von vorne. Die Emscher muß den größten Teil des rheinisch-westfälischen Industriebezirks entwässern und alle Abwässer der Fabriken und Zechen aus Dortmund, Bochum, Herne, Recklinghausen, Herten, Wanne, Gelsenkirchen usw. fortschleppen. Damit die in den Abwässern noch enthaltenen Schlammassen, die trotz der Kläranlagen noch mitgeführt werden, sich nicht ablagern, wird für ein starkes Gefälle des im engen Bett fließenden Wassers gesorgt. Das starke Gefälle, das die früher langsam dahinfließende Emscher seit dem Jahre 1918 besitzt, wird nur durch Arbeiten, wie sie gerade an der Emscherbrücke an der Chaussee Wanne-Eickel — Herten ausgeführt werden, aufrecht erhalten. Die Arbeiten an der Säuberung des Beckens sind also von größter Wichtigkeit.

Stadtkreis Steele.

st **Steele,** 22. Januar. Im vollbesetzten Saale der Wirtschaft Lantermann in Steele-Rott fand eine Versammlung des Verkehrsvereins Steele in Verbindung mit den übrigen wirtschaftlichen und berufsständischen Organisationen statt. Referent Dr. Niggemann betonte, daß die Gemeinden Kray, Steele und Ueberruhr sich zusammenscharen müßten, um eine selbständige Mittelstadt Kray-Steele-Ueberruhr bilden zu können. — Die Witwe Franz Lange, Berliner Straße 71 wohnhaft, konnte dieser Tage ihren 87. Geburtstag feiern.

Die Bergarbeiter kündigen den Lohntarif.

Die große Revierkonferenz des Bergarbeiterverbandes beschließt die Kündigung des Tarifs. Auf ernste Konflikte gefaßt.

ap Bochum, 22. Januar.

Aus allen Richtungen der Windrose waren die Delegierten des Verbandes der Bergarbeiter Deutschlands zur großen Ruhrkonferenz nach Bochum, dem Mittelpunkt des Ruhrkohlengebiets, geeilt, um Stellung zu nehmen zu den Lohn- und Arbeitszeitfragen. Beide Parkousäle waren überfüllt, als Sonntag morgen kurz nach 10 Uhr Bezirksleiter Meier die Revierkonferenz eröffnete. Der Tarifvertrag könne erst am 1. April zum 30. April gekündigt werden. Allem Anschein nach würde es zu scharfen Auseinandersetzungen über die Lohnerhöhung kommen, die notwendig machten, auf außerordentliche Maßnahmen Bedacht zu nehmen.

Verbandsvorsitzender Reichstagsabgeordneter Husemann

bezeichnete nach einem allgemeinen Ueberblick über die wirtschaftlich günstige Entwicklung der Jahre 1926/27 das Jahr 1927 als ein Rekordjahr für die Berg- und Hütteninduſtrie. Die Roheisenproduktion stieg von 9,64 Millionen Tonnen im Jahre 1926 auf 13,1 Millionen Tonnen. An Steinkohle wurde in Deutschland gefördert: im Jahre 1913 140,75 Millionen Tonnen, im Jahre 1927 dagegen 153 Millionen Tonnen; an Braunkohle im Jahre 1913 87,23 Millionen Tonnen, 1927 hingegen 150 Millionen Tonnen. Im Ruhrbergbau wurden 1913 114,2 Millionen Tonnen und 1927 118,1 Millionen Tonnen gefördert. Ruhrkoks wurde erzeugt 1913 25 Millionen Tonnen und 1927 27,4 Millionen Tonnen. Die Belegschaft betrug 1913 426 033, November 1927 398 823. Es waren also 27 210 Arbeiter weniger beschäftigt, als 1913. Auf die ganze bergmännische Belegschaft entfiel ein Förderanteil je Schicht im Jahre 1913 von 943 Kilogramm, im Oktober 1927 von 1130 Kilogramm. Der Haueranteil lag im Oktober 1927 um 32 Prozent höher als 1913, der Anteil der Gesamtbelegschaft um 20 Prozent höher.

Die Rationalisierung.

Die Rationalisierung sei für die Werke lohnend gewesen. Aber auch für den Bergarbeiter müßten dadurch bessere Lebensmöglichkeiten und für die Gesamtheit niedrigere Preise erreicht werden. In den Zeiten der Rationalisierung seien große Montanriesen, wie die Vereinigten Stahlwerke entstanden; andere Konzerne, wie die J. G. Farben, hätten sich eng mit dem Bergbau liiert. Der Stand der Montanpapiere an den Börsen spiegelte die gute Lage der Montanindustrie wieder. Ganz allgemein seien in der Montanindustrie ungeheure Anschaffungen gemacht. Neubauten errichtet, zum größten Teil aus Betriebsmitteln, daneben seien hohe Abschreibungen vorgenommen und auch noch annehmbare Dividenden verteilt. Einzelne Zechen einer der größten Gesellschaften, hätten im letzten Jahre Ueberschüsse von 0,90 Mark bis über 4,50 Mark je Tonne zu verzeichnen. Trotzdem werde in den Berichten der Gesellschaften geklagt über die ungenügende Länge der Arbeitszeit, zu hohe Löhne, Soziallasten und Steuern. Niemals finde man aber in diesen Betrieben eine Würdigung der Lage der 400 000 Bergarbeiter. Infolge der Rationalisierung, der Aenderung der Seilfahrtsordnung usw. sei heute die reine Arbeitszeit länger wie 1913.

Husemann gab zu, daß durch die Tätigkeit der Organisationen die Löhne im Ruhrbergbau gestiegen sind. Der Leistungs- plus Soziallohn betrug für die Gesamtbelegschaft einschließlich der Nebenbetriebe 1918 5,61 Mark, September 1927 8,18 Mark, das sind 145,8 Prozent des Lohnes von 1913. Derselbe Lohn für Hauer und Gedingeschlepper betrug 1913 7,78 Mark, September 1927 9,52 Mark oder 142,4 Prozent. Der Reichsindex für Lebenshaltungskosten war aber im Dezember 1927 gegenüber 1913 auf 151,3 gestiegen. Der Reallohn für Hauer habe danach am Jahresende 1927 nur 93 Prozent und der der Gesamtbelegschaft nur 97 Prozent des Friedensreallohnes betragen. Lange Arbeitszeit und niedrige Entlohnung seien ungeeignete Mittel zur Hebung der Wirtschaft, weil sie frühzeitigen Verfall der Kräfte des Arbeiters, steigende Krankheits- und Invaliditätsziffern mit sich brächten. Im Jahre 1926 wurden in der Reichsknappschaft auf 750 000 Mitglieder 593 800 Krankheitsfälle mit 18,7 Millionen Krankentagen festgestellt, auf einen Krankheitsfall entfielen 31,4 Krankheitstage. Bei den allgemeinen Ortskrankenkassen entfiel ein Krankheitsfall auf 2,3 Mitglieder, bei der Reichsknappschaft aber schon auf 1,8 Mitglieder. Im gesamten deutschen Bergbau wird der Bergmann mit 50,5 Lebens- und 23,3 Dienstjahren Invalide, an der Ruhr dagegen schon mit 46,1 Lebensjahren und 19 Dienstjahren.

Die heutige Konferenz solle Maßnahmen beraten, wie der Bergmann seine Lage verbessern könne. Der Tarif laufe bis zum 30. April d. Js. und könne am 1. April zum Monatsschluß gekündigt werden. Von diesem Kündigungsrecht wolle man Gebrauch machen. Man habe vor einigen Monaten versucht, zu einer zwischentariflichen Lohnerhöhung zu kommen. Der Zechenverband habe das nicht nur abgelehnt, sondern sogar die Notwendigkeit einer Lohnherabsetzung vertreten. Wenn der Tarif am 1. April gekündigt werde, ständen die Verbände völlig frei und unabhängig da. Daß es dann in freien Verhandlungen zu einer brauchbaren Lohnvereinbarung komme, ist bei der Haltung der Unternehmer nicht anzunehmen. Ob die Frage der Arbeitszeit für den Ruhrbergbau zur Zeit aufgerollt werde, müsse innerhalb der am Tarifvertrag beteiligten Verbände reiflich überlegt werden. Im Namen des Verbandsvorstandes und der Ruhrbezirksleitung spreche er aus, daß die jetzt einsetzende Lohnbewegung nur dann von Erfolg sein könne, wenn die gesamte Bergarbeiterschaft des Ruhrgebiets hinter den Organisationen steht und mit ihnen bereit sei, auch vor dem letzten gewerkschaftlichen Mittel, dem Streik, nicht zurückschrecken.

In diesem nun beginnenden Kampfe dürften nur die Parolen der Gewerkschaften befolgt werden. Weder die kommunistische noch eine andere Partei habe da hineinzureden. Wer es trotzdem versucht, schädige die Interessen der Bergarbeiter. In öffentlichen Bergarbeiter- und Belegschaftsversammlungen seien außer Belegschaftsmitgliedern nur Redner zuzulassen, die von den Gewerkschaften bestimmt würden. Die Löhne der Bergarbeiter müßten um ein Bedeutendes heraufgesetzt werden, auch sonstige Verbesserungen seien dringend notwendig. Die Lage des Ruhrbergbaues sei so, daß diese Forderungen erfüllt werden könnten. Um sie durchzusetzen, sei der geschlossene Wille aller Ruhrbergarbeiter notwendig.

An das Referat Husemanns knüpfte sich eine recht lebhafte Aussprache. Die Delegierten aller Bezirke brachten Klagen vor und betonten nachdrücklich, daß die Lage der Bergarbeiter mit allen Mitteln verbessert werden müsse. Vielfach wurde auch über die Behandlung geklagt und über Raubbau an der menschlichen Arbeitskraft. Die Versuche von Linksradikalen, die Bewegung in das politische Fahrwasser zu leiten, wurden streng verurteilt; der Bergarbeiter dürfte sich zu keinen Unbesonnenheiten verleiten lassen. Zum Schluß wurde folgende

Entschließungen.

vorgelegt:

Die am Sonntag, den 22. Januar 1928 von über 700 Vertrauensmännern besuchte Ruhrrevierkonferenz der Vertrauensmänner des Verbandes der Bergarbeiter Deutschlands hält die jetzigen Löhne, gemessen an den erhöhten und noch fortwährend steigenden Lebensunterhaltungskosten, absolut für viel zu niedrig. Es gibt außerhalb des Bergbaues fast keinen anderen Beruf, der unter so großen persönlichen Gefahren und Opfern seine Tätigkeit ausüben muß, wie das im Bergbau der Fall ist. Auch die Mechanisierung des Bergbaues hat im Laufe der Jahre ungeheure Fortschritte gemacht. Durch die vermehrte Einführung der Maschinenarbeit wird die Gesundheit des Bergarbeiters sehr stark gefährdet. Dabei stehen die Reallöhne aber noch unter denen der Vorkriegszeit, während auf der anderen Seite der Schichtförderanteil über dem der Vorkriegszeit liegt.

Angesichts dieser Tatsachen hält die Konferenz eine bedeutende Erhöhung der Löhne für dringend erforderlich. Sie billigt ausdrücklich die bisherige Haltung der Verbandsleitung in der Lohnfrage. Ebenso stimmt sie den heute von der Verbandsleitung gemachten Vorschlägen in der Lohn- und Arbeitszeitfrage zu. Sie beauftragt die Organisationsleitung, zum ersten fälligen Termin die Kündigung des Lohntarifes auszusprechen und sofort alle Maßnahmen zu treffen, die zur Durchführung der Erhöhung der Löhne notwendig sind.

Wenn nun aber die heutige Konferenz die Verbandsleitung beauftragt, alle Maßnahmen zur Durchführung einer Erhöhung der Löhne zu treffen, so ist sie sich damit der Tatsache bewußt, daß die Arbeitgeber getreu ihrer bisherigen Haltung freiwillig die so dringend notwendige Erhöhung der Löhne nicht geben werden. Sie hält es deshalb für erforderlich, daß die Belegschaften die Organisationsleitung im Kampfe um die Erhöhung des Bergarbeitereinkommens nach allen Kräften unterstützen. Die Stärkung des Verbandes ist das beste Mittel, um den Arbeitgeber zu zwingen, der Forderung der Arbeiterschaft nachzukommen.

Die Konferenz fordert daher alle Kameraden des Ruhrreviers auf, alles zu tun, um die Einheit und Geschlossenheit der Ruhrbelegschaften zu fördern. Die Bewegung um Erlangung besserer Lohn- und Arbeitsbedingungen darf und wird nur geführt werden vom Bergarbeiterverband. Nur eine starke Organisation ist in der Lage, dem Bergarbeiter die gebührende Achtung zu verschaffen.

Die Entschließung wurde mit überwältigender Mehrheit angenommen. Man rechnet auf ein gemeinsames Vorgehen der drei am Tarifvertrag beteiligten Bergarbeiterverbände. Die Stimmung der gesamten Bergarbeiterschaft ist ernst.

✣

Die Stimmung der christlichen Bergarbeiter.

Am Sonntag fanden vom Gewerkverein christlicher Bergarbeiter, Bezirk Bochum, folgende Zahlstellenversammlungen statt: Bochum-Stadt, Bochum III, Grumme, Hamme I, Hamme II, Linden, Querenburg, Werne, Wiemelhausen I, in denen man sich in der Diskussion insbesondere mit dem Ueberarbeitsabkommen beschäftigte. In diesen Versammlungen wurde weiter Bericht erstattet über die am letzten Mittwoch in Bochum abgehaltene Bezirkskonferenz. Die Stellungnahme der Funktionäre wurde gutgeheißen. Auch die Mitglieder forderten unter allen Umständen von der Bezirksleitung, unverzüglich der Hauptverwaltung mitzuteilen, gemeinsam mit den übrigen Bergarbeiterverbänden das Ueberarbeitsabkommen zum bestmöglichen Termin zu kündigen. Die Notwendigkeit einer baldigen Lohnerhöhung glaubte man in der Versammlung nicht besonders betonen zu brauchen; man erwartet, daß die Lohnordnung am 1. April 1928 gekündigt wird.

Aus Westfalen und Rheinprovinz.

:-: **Dortmund,** 22. Jan. Nach einer dem Dortmunder Polizeipräsidenten zugegangenen Mitteilung hat der Minister des Innern, Grzesinski, dem Staatssekretär Dr. Abegg mitgeteilt, daß er der Polizeiunterkunft Dortmund seinen Namen in der Form „Polizeiunterkunft Staatssekretär Dr. Abegg" verliehen habe. Ein Bild Abeggs solle an würdiger Stelle aufgehängt werden.

:-: **Kamen,** 23. Jan. Die Sesekegenossenschaft hat in den letzten Jahren gute Arbeit geleistet. Ausreichende Mittel standen ihr infolge der wirtschaftlichen Schwierigkeiten nicht zur Verfügung. Für das Jahr 1927 sollte die Regulierung der Sesekе von Kamen bis Heeren-Werve in Angriff genommen werden. Durch diese umfangreichen Arbeiten fanden zahlreiche Arbeitskräfte Beschäftigung. Die Niedrigwasserrinne des neuen Sesekebettes liegt durchweg in Fließboden. Zur wirksamen Ueberwindung der damit beim Bau verbundenen Schwierigkeiten wurden zuverlässige Wasserhaltungsmaschinen und ein zweckmäßiger Bagger (Vierseilgreifer) in Betrieb genommen. In kurzen Stücken wurde der Boden gebaggert, der nachrutschende Fließsand beseitigt und durch Einbringung von Hochofen- und Kesselschlacken ein fester Halt für den Sohlenbeton und das Mauerwerk des Gerinnes geschaffen. Mitte vergangenen Monats ist, bevor die Arbeiten wegen starken Frostes eingestellt werden mußten, das neue Sesekebett von der Eisenbahnbrücke aufwärts bis in die Höhe des Schulze-Böing'schen Gutshofes in Betrieb genommen worden. Nach dem Bauprogramm soll im Laufe dieses Jahres der Ausbau des Sesekeoberlaufes bis Lüttgenbögge vollendet werden.

= **Hamborn,** 22. Jan. Gegen den Plan des Regierungspräsidenten, Hamborn nach Duisburg einzugemeinden, hat die Hamborner Zentrumspartei in einer außerordentlichen Kreisparteitagung entschieden Stellung genommen. Es erscheine der Versammlung nicht richtig, daß ein ganz unmögliches, in seiner Mitte nur durch zwei Brücken verbundenes Stadtgebilde von rund 30 Kilometern Länge bei nur rund 6 Kilometern Breite geschaffen werden soll. (Auch Sterkrade will seine Selbständigkeit behalten.)

hb **Letmathe,** 22. Jan. Der Leiter der Ländlichen Centralkasse wurde entlassen, weil er in unverständlicher Weise an eine ganze Anzahl Firmen Kredite gab, für die jede Sicherheit fehlt. Der Hauptschuldner hat inzwischen Konkurs angemeldet. Es handelt sich um einen Geschäftsmann, bei dem weder Grund- noch Sachbesitz vorhanden war und der etwa 70 000 Mark erhalten hat. Er ist inzwischen ins Ausland geflüchtet. Insgesamt sind auf diese Weise für über 200 000 Mark Kredite herausgabt worden.

:: **Köln,** 21. Jan. Wie erinnerlich, war der praktische Arzt Dr. Josef Broicher in Köln wegen Mordes, begangen an dem Architekten Bruno Oberreuter, durch Urteil des Schwurgerichts in Köln vom 2. Juni 1927 zum Tode verurteilt worden. Durch Erlaß des preußischen Staatsministeriums vom 18. Januar ist nunmehr die Todesstrafe im Gnadenwege in lebenslängliches Zuchthaus umgewandelt worden.

* **Kleine Provinznachrichten.** Als ein Eisenbahnüberwachungsbeamter in Hagen seine Dienstpistole reinigte, ging ein Schuß los, der sein sechs Jahre altes Söhnchen tötete. — Ein Großfeuer, das durch Kurzschluß entstand, vernichtete das Wohnhaus des Schneidermeisters Rietze in Anröchte. — Der Buchhalter B. in Münster, der als Schöffe zur Strafkammer geladen war, erlitt vor dem Gerichtsgebäude einen Herzschlag und fiel tot nieder. — In der Dreherei der Firma Kupfer- und Messingwerke Heckmann A.-G. in Duisburg brach ein Großfeuer aus, das über drei Stunden wütete und großen Schaden anrichtete. — Der 24 Jahre alte Prokurist Zellemayer von der Duisburger Zweigniederlassung der Seidenweberei Sibille u. Co. in Lyon wurde unter dem dringenden Verdacht, 200000 Mark unterschlagen zu haben, verhaftet. — Auf der Eisenbahnstrecke zwischen dem Duisburger Hauptbahnhof und dem Bahnhof Grunewald wurde ein Lokomotivführer mit abgefahrenem Kopf aufgefunden. — Auf der Kleinbahnstrecke Mörs — Rheinbera platzte während der Fahrt die Fahrpumpe der Lokomotive. Ein Gußstück traf den 22jährigen Heizer so schwer an der Stirn, daß er alsbald starb.

Letzte Telegramme

Gründung eines völkischen Kampfblockes.

Berlin, 22. Januar.

In Berlin wurde heute die Gründung eines völkischen Blockes beschlossen. Endgültig beigetreten sind ihm bereits der Wehrwolf, das Deutschbanner schwarz-weiß-rot, der Nationale Gewerkschaftsbund Deutschlands e. V., die Deutschvölkische Freiheitsbewegung, die Deutschsoziale Partei, die Völkische Bauernbewegung u. a. Andere Verbände behielten sich ihre endgültige Erklärung vor, sicherten aber bereits ihre grundsätzliche Zustimmung zu. Für den gemeinsamen Kampf wurden folgende Grundsätze aufgestellt:

1. Kampf für die deutsche Freiheit gegen die Versklavung durch die Erfüllungspolitik und die sich daraus ergebende Enteignung der deutschen Wirtschaft und die Verelendung des deutschen Volkes.
2. Kampf gegen den kapitalistischen Parlamentarismus.
3. Kampf gegen die Zersetzung des deutschen Volkes durch die überstaatlichen Mächte und für die kulturelle Freiheit des deutschen Geistes.

Der Block wird bei den kommenden Wahlen im ganzen Reiche eigene Listen aufstellen.

Ein schweres Automobilunglück.

Greiffenberg (Schlesien), 22. Januar.

Ein schweres Automobilunglück ereignete sich heute nachmittag, wie aus Flinsberg gemeldet wird, an einem ungesicherten Bahnübergang bei Friedeberg. Ein mit vier Personen besetztes Auto, das von der ADAC-Veranstaltung in Bad Flinsberg zurückkam, wurde bei dem dichten Schneegestöber von dem aus Greiffenberg kommenden Zug erfaßt und fast bis zum Bahnhof Friedeberg mitgeschleift. Der Fahrer und der neben ihm sitzende Chauffeur wurden getötet, während ein im Wagen sitzendes junges Ehepaar mit zahlreichen Knochenbrüchen davonkam.

Fünf tödliche Unfälle durch ausströmendes Gas in Paris.

Paris, 22. Januar.

Im Verlaufe der letzten Nacht sind in Paris fünf Personen infolge schlechten Schließens der Gashähne durch ausströmendes Gas ums Leben gekommen.

Die heutige Nummer umfaßt 14 Seiten.



10 Flaschen Scott's Emulsion

hat dieses Kind genommen. Es ist geistig u. körperlich sehr widerstandsfähig und wiegt mit 6 Jahren sechzig Pfund, ohne dick zu sein. So kann auch Ihr Kind aussehen, wenn Sie ihm beizeiten Scott's Emulsion regelmäßig geben.

Zu haben in allen Apotheken und Drogerien.

DEPOTS: Engel-Apotheke, Hornung, Königstraße 16/18.
Drogerie Zur Altstadt, Kneider, Große Beckstraße 11.
Drogerie Hucklenbroich, Brückstraße 55.
Drogerie Jenner, Marienstraße 33.
Gerthe: Central-Drogerie Rietkötter. 1 193

Tonhalle UFA **Theater**

Nur noch einige Tage abends 10 Uhr

Nachtvorstellungen

Die geheimen Krankheiten und ihre Folgen
Ein zeitgemäßer UFA-FILM zur erfolgten
Aufhebung der Sittenpolizei!

Wissenschaftliche Bearbeiter: Dr. med. Thomalla und Dr. med. Kaufmann, unter Mitwirkung der Deutschen Gesellschaft
zur Bekämpfung dieser Krankheiten.
Dieser Film behandelt ausführlich das Thema dieser so wichtigen Krankheiten und ist im Augenblick, wo die Zeit- und Streitfragen über

„Die Prostitution"

brennend geworden sind und insbesondere das neue Gesetz zur Bekämpfung der geheimen Krankheiten im Vordergrunde des Interesses steht, für die Allgemeinheit von der allergrößten Bedeutung.
Der begleitende Vortrag des Herrn Dr. med. von Dreßler, Essen, behandelt das neue Gesetz zur Bekämpfung dieser gefährlichen Seuche in seiner Anwendung auf die Allgemeinheit und dessen schweren Folgen für den Einzelnen.

Niemand versäume den Besuch dieser für jeden so überaus wichtigen Vorführungen.

Nur für Erwachsene.
Beginn 10 Uhr.
Vorverkauf an der Tageskasse.

WEINHAUS SIEVERS
TÄGLICH
5 UHR-TEE
UND
ABENDKONZERT
WIENER SCHRAMMEL

Kunstverein Bochum
Montag, den 23. Januar, abends 8 Uhr im kleinen Saale des Parkhauses
II. Vortrag
mit Lichtbildern
von Universitätsprofessor Dr. Dr. Lüthgen-Bonn über
„Westfälische Kunst"

Zum ersten Male! Der Film-Vortrag
Die Seeschlacht am Skagerrak
Die größte Seeschlacht aller Zeiten, wie sie wirklich war.
Mit Begleitvortrag durch Kapitänleutnant a. D. Mumm
Nach amtlichem Material.
„Zeitungskritiken sehr günstig"
Außerdem läuft der
„HINDENBURG-FILM"
Am Donnerstag, den 2. Februar. Anfang 4½ und 8¼ Uhr im evgl. Vereinshaus. **Preise: Mk.** 80, 1.20, 1.60. Schüler 4½ Uhr, 30 und 50 Pfg.

Sch. Schäferhündin in gute Hände abzugeben. 22712 Hagenstraße 24.

Radio-Detektor, fast neu, billig zu verkauf. Alleestr. Nr. 126, 2. Etg.

:: Brennholz ::
billig zu verkaufen. 22737 Gerberstr. 3, im Hof.

Zwei Bettstellen, 2 große Matratzen billig zu verkaufen. Ottostr. 55a, I. lk.

Motorsportler!!
Voranzeige.
Am 1. Februar eröffnen wir in unserem bisherigen Ladenlokale mit 6 großen Schaufenstern ein
Spezial-Auto- und Motorradgeschäft
Unsere Vertretungen im Jahre 1928 bürgen für **Qualitätsmarken.** Wir verkaufen:

Citroen-Automobile	
D-Räder	
Ernst Mag Motorräder	
Imperia	"
Tornax	"
Zündapp	"
A. J. S.	"
F. N.	"
Gillet	"

In großer Reparaturwerkstatt mit Tankstelle fachmänn. preiswerte Bedienung.
Motorradfahrschule im Hause.
Gerthenrich & Wolf
Bochum, Kernerstr. 22, Tel. 3933.
Unsere Fahrradabteilung verlegen wir nach Hernerstraße 21.

Nähmaschinen neue u. gebrauchte, gegen Teilzahlung. Reuter, Kanalstr. 8, am Schwanenmarkt.

Für Schuhmacher!
Ausputzmaschine m. Fußbetrieb zu verk. 8. erfr. in d. Geschäftsst. 22748

Kette zu Einheitspreisen

Hemdentuch Hemden-Nessel Roh-Nessel Sport-Zephyr Wasch-Mousseline	Mtr. **-.20**	Handtuch-Gebild Vitragen Gardinen-Borden	Taschentücher in weiss, farbig und bestickt 3 Stück . -.35
Pullover-Stoffe Kleider-Schotten Futter-Damassé Kunstseiden-Druck Hauskleider-Stoffe	Mtr. **-.45**	Kleider-Voile Seiden-Zephyr Linon u. Hemdentuch Rockbiber, Rolloköper Landhaus-Gardinen	Englische Batist- Taschentücher ca. 47 cm groß, mit Hohlsaum 3 Stück . -.85
Reinwoll. Schotten Hemden-Zephyr Schürzen-Siamosen Schürzen-Druck	Mtr. **-.75**	Bettuch-Nessel Hemdentuch 130-160 cm Gardinen-Mull Spann-Stoffe	Festonspitzen u. Besatzreste . . . Meter ab -.02
Bett-Damast Haustuch 150—160 cm Bettuch-Biber Rollo-Damast Dekorations-Stoffe	Mtr. **-.95**	Woll-Mousseline Reinwollener Jacquard Reinwollener Popeline Reinwollen. Foulétuch Seiden-Trikot Wasch-Samt	Reste in Crêpe-Georgette Crêpe-Satin und Veloutine ungewöhnlich billig.
Bettuch-Halbleinen Madras Fantasie-Stoffe Gittertülle	Mtr. **1.25**	Helvetia Bedruckte Rohseide Mantelstoffe englisch 140 cm Cheviot doppelt breit, reine Wolle	Reste in Brocate, Taffet und Mantel- Ottomane ganz besonders billig.
Mantel-Tuch Velour de laine Marocaine-Druck Crêpe de chine	Mtr. **1.95**	Reinw. Rips 130 cm breit Crêpe de chine uni, r. Seide Cocos-Läufer Dekorations-Damaste	Reste Lindener Cöper-Velvets schwarz und farbig . . . Meter 3.95, 3.00

Enorm billig!

KOPPEL

Wir beginnen
in der Ausgabe vom 27. Januar 1928
unserer Wochenbeilage
„Die Illustrierte"
mit dem Abdruck
eines Romans
„Bahr el Afrit"
von GERT HALL
Wir erfüllen damit einen wiederholt geäußerten Wunsch unserer Leser. Mit dem Bezug der „Illustrierten" kann **jederzeit** begonnen werden. Bestellungen nehmen unsere Boten und die Geschäftsstelle an.
Bochumer Anzeiger.

Bienenhonig
Lindenblüte, gar. rein, 1 Pfd.-Glas **1.50.**
Reform-Haus
Wilhelm Zurheide,
Bochum, Heinrichstraße 1.

Ia. Tafelbutter
heute
ca. 1.65 Mk.
per Pfund versendet zu billigen Tagespreisen (auf Wunsch Pfund-Stücke [AM1
E. Lorenscheit.
Heydekrug. Gegr. 1878.

Günstige Gelegenheit
Eine Anzahl gute, gebrauchte
Pianos
vor Weihnachten bei Verkauf neuer Instrumente in Zahl. genomm., in eigener Werkstatt gründlich durchrepar., m. voller Garant., wegen Raummangel billig zu verkauf. (LH23
Wilh. Hohrath Söhne
Dortmund, Burgwall 21.

Gratis Händlerliste. P. Holster, Breslau Gr. 1264



Ziel 10 Monate
und länger. **Waschmaschinen, Wringmaschinen, Mangelmaschinen, Wassermotore, Staubsauger** kaufen Sie am besten u. billigsten im Fabriklager der altbekannten Maschinen- und Wassermotorenfabrik **Kampmann.** Kampmanns Patentmaschinen und Wassermotore sind die besten der Welt. **Herde** nur in erstklassiger Qualität mit Schutzleiste D.-R.-G. nur bei Kampmann. Achten Sie auf den Namen Kampmann und die Hausnummer. Größtes Spezialfabrikgeschäft der Branche. In
Bochum, Marienstraße 2.
HAS.

Vereinigte
Stadttheater
Bochum Duisburg
Montag, 23. Jan., 8 bis gegen 10.30. Bühnenvolksbund Serie B:
Spiel im Schloß.
Dienstag, 24. Jan., 8 bis gegen 11.
Uraufführung!
In Anwesenheit des Dichters!
Weißer Ring 5:
König Stahl.
Eine Tragödie in 5 Akten von Reinhold Zickel.

Städtischer Musikverein Bochum.
Heute Montag, den 23. Januar 1928, abends 8 Uhr, in d. **Harmonie**
Chorprobe.

Operetten Theater
Die „Teresina"
mit Mizzi Marx als Gast ist der Schlager allabendlich
8 Uhr
Telefon 534

Schnell-Lastwagen
ca. 1½ Tonn. Tragkraft, äußerst billig zu verkf. Anfr. u. W. K. 48 an die Geschäftsst. dies. Ztg.

Um zu räumen unter Preis
Bettstellen
komplett mit Auflagen
89 Mk.
Metallbetten
komplett mit Auflagen
59 Mk.
Kleiderschränke
59 Mk.
Waschkommoden
58 Mk.
Chaiselongues
58 Mk.
Sofa's
Steppdecken
Federbetten
Fillo & Finger
Bochum,
13 Alleestr. 13



Infolge **eigener Fabrikation** erhalten Sie
Wäsche
ständ. z. konkurrenzl. billigen Preisen, insbesondere
Oberhemden und Damen-Wäsche
auf Wunsch auch nach Maß ohne jed. Preisaufschlag.
Mitgebrachte Stoffe werden wunschgemäß verarbeitet
bei billigst. Berechn.
Spezial-Wäschehaus
Rösser,
Kaiserstraße 3, am Wilhelmsplatz, 5077 Telephon 5077.

Einzel-Möbel
Kleiderschränke
Bettstellen
Federbetten
Herde
Flurgarderoben
Sofas, Matratz.
Küchen und
:: Schlafzimmer :: kaufen Sie gut und billig. Günstige Zahlungsweise.
Frank
Möbelhaus
Humboldtstraße 32, Ecke Rottstraße.

Bochumer Nachrichten.

Die Lage des Arbeitsmarktes in Westfalen und Lippe.

Nach den vorliegenden Berichten der öffentlichen Arbeitsnachweise hat sich, wie uns das Landesarbeitsamt Westfalen und Lippe schreibt, die Zahl der Arbeitsuchenden in Westfalen und Lippe in der vergangenen Woche nicht weiter erhöht. In der Berichtswoche — Stichtag: 18. Januar — betrug die Gesamtzahl der Arbeitsuchenden — Hauptunterstützungsempfänger — und Notstandsarbeiter in der Arbeitslosenversicherung und Krisenfürsorge und sonstige Arbeitsuchende — rund 108 000 gegenüber rund 107 000 am 31. Dezember 1927, für welchen Tag nunmehr die endgültigen Ergebnisse vorliegen; die Zunahme in der ersten Monatshälfte ist also sehr gering. Von dieser Gesamtzahl entfallen rund 72 000 = 66,6 Prozent auf die Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung, rund 14 000 = 12,9 Prozent auf die Hauptunterstützungsempfänger in der Krisenfürsorge und rund 19 000 = 17,5 Prozent auf die sonstigen Arbeitsuchenden; der Rest von 3000 = 0,9 Prozent sind Notstandsarbeiter. Der Fortfall der Bedürftigkeitsprüfung für den Bezug der Arbeitslosenfürsorge hat in diesem Winter, wie vorauszusehen war, eine stärkere Inanspruchnahme der Arbeitslosenversicherung und — wie mehrfach festgestellt wird — eine geringe Neigung zur Annahme von Winterfüllarbeit zur Folge gehabt, als im Vorjahre. Der in den Vorwochen eingetretenen Steigerung der Arbeitslosenziffern entsprechend haben sich die Ausgaben zur Durchführung der Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung im ersten Vierteljahre seit Inkrafttreten des neuen Gesetzes dauernd erhöht.

Die Gesamtausgaben

betrugen im Oktober 1927 rund 2 Millionen Mark. Sie stiegen im November auf 2,36 Millionen Mark und verdoppelten sich im Dezember auf rund 4,8 Millionen Mark. Die Gesamtausgaben im letzten Vierteljahr errechnen sich also auf rund 9,2 Millionen Mark. Davon entfallen rund 7 Millionen Mark auf die Hauptunterstützungsleistungen (einschließlich Familienzuschläge), rund 0,6 Millionen Mark auf die gezahlten Versicherungsbeiträge und der Restbetrag von 1,6 Millionen Mark auf die Maßnahmen zur Verhütung und Beendigung der Arbeitslosigkeit (z. B. Ausgaben für Notstandsarbeiten) und auf Verwaltungskosten. Im Januar ist mit einem weiteren erheblichen Anwachsen der Ausgaben zu rechnen. An Versicherungsbeiträgen in der Arbeitslosenversicherung sind im Oktober 1927 rund 7,9, im November rund 6,7 und im Dezember rund 7,0 Millionen Mark aufgekommen. Die Beitragseinnahmen im vergangenen Vierteljahre betragen demnach rund 21,6 Millionen Mark. Die Ausgaben in der Krisenfürsorge haben nicht so sehr zugenommen wie in der Arbeitslosenversicherung. An Krisenunterstützung wurden gezahlt im Oktober 1927 rund 1,0, im November rund 1,1 und im Oktober rund 1,5 Millionen Mark. Die Zunahme im Dezember gegenüber dem Oktober beträgt also 50 Prozent, während die Leistungen in der Arbeitslosenversicherung sich in der gleichen Zeit verdoppelt haben. Insgesamt betragen die Ausgaben in der Krisenfürsorge im letzten Vierteljahre rund 3,6 Millionen Mark.

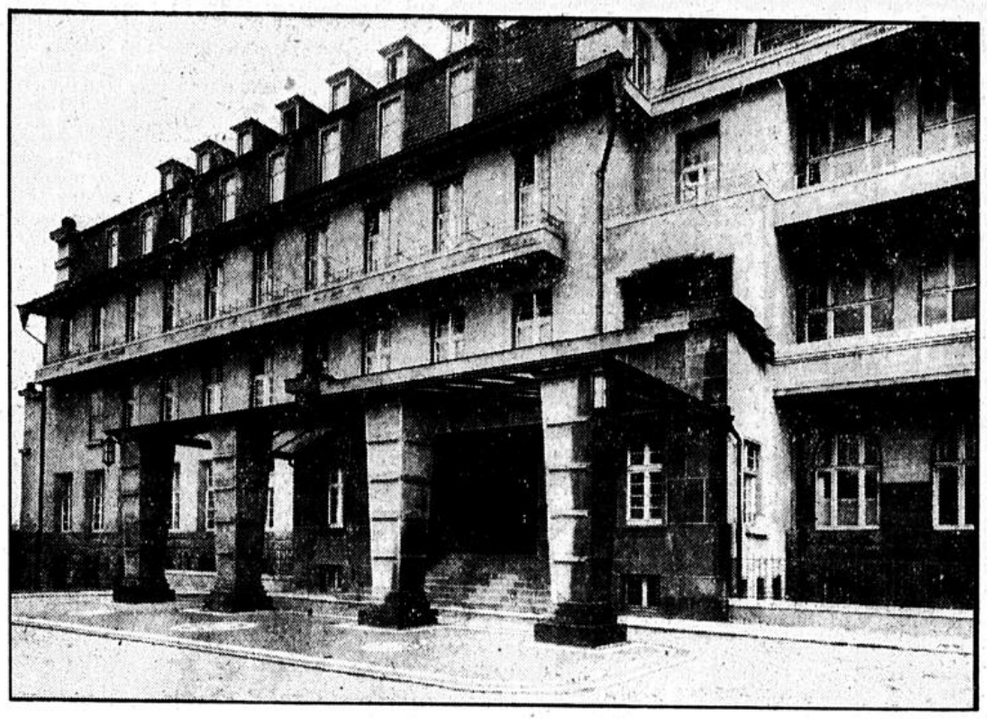
Im einzelnen ist noch folgendes zu berichten: In der Landwirtschaft hielt die Besserung der Arbeitsmarktlage weiter an. Auf dem Arbeitsmarkt des rheinisch-westfälischen Steinkohlenbergbaues hält die in den letzten Wochen beobachtete Stagnation an. Die Zahl der Feierschichten betrug in der Woche vom 18. bis 24. Januar wegen Absatzmangels 984 (arbeitstäglich 164) gegenüber 2589 (arbeitstäglich 460) in der Vorwoche. In der Metallindustrie ist die Lage nicht einheitlich. Die Großeisenindustrie hat, wie von mehreren Arbeitsnachweisen berichtet wird, Neueinstellungen vorgenommen, um die Anforderungen infolge der Einführung des Dreischichtenwechsels befriedigen zu können. Der Beschäftigungsgrad ist durchweg gut. Die besonders günstige Lage der Walzwerksbetriebe dauert an. — In der Kleineisenindustrie wird vielfach über Auftragsmangel, der zu Entlassungen geführt hat, geklagt. Im Baugewerbe ist eine Verbesserung eingetreten.

*

Wirtschaftslage und kaufmännischer Stellenmarkt.

Die Lage des Angestelltenmarktes im Reichsgebiet steht noch unter dem Zeichen des Jahreswechsels. Mit einem stärkeren Bewerberzugang infolge der zum Jahresende Gekündigten war zu rechnen, jedoch hat sich nach den Berichten der Reichsstellenvermittlung des Gewerkschaftsbundes der Angestellten (G. D. A.), Geschäftsstelle Bochum, Rechener Straße 2a, der Zugang in Grenzen gehalten. Zum Teil wirkt hier auch die Tatsache mit, daß viele anläßlich des Weihnachtsgeschäftes eingestellte Angestellte bei verhältnismäßig gutem Geschäftsgang in Beschäftigung blieben, ebenso wie sich die Anmeldung offener Stellen bei genannter Stellenvermittlung auf der Höhe des Vormonats hielt. Auch im Januar war wiederum die Anforderung älterer Kräfte sehr gering. Während des ganzen vergangenen Jahres ist die Zahl der älteren Bewerber innerhalb der gesamten vermittelten Angestellten mit nicht höher als 10 Prozent anzugeben. Erfreulich ist, daß in Berlin neben der allgemeinen Nachfrage während der Inventurverkäufe auch ältere Angestellte berücksichtigt wurden.

Das Hauptportal des Josephshospitals.



Das malerisch zwischen Stadtpark und Grummer Siepen gelegene Josefshospital ist im vorigen Jahre durch einen umfangreichen Neubau erweitert worden. Der Haupteingang befindet sich jetzt im neuen Flügel. Wie unser Bild erkennen läßt, macht das Portal einen wuchtigen und doch gefälligen Eindruck.

* **Der Wohnungsbau im Jahre 1928.** Zu den Mitteilungen über ein angebliches Wohnungsbauprogramm der Stadtverwaltung für das Jahr 1928 wird von der Stadtverwaltung festgestellt, daß über das Wohnungsbauprogramm des kommenden Jahres bisher keinerlei Entscheidungen getroffen worden sind. Die angegebenen Ziffern seien geeignet, unberechtigte Hoffnungen zu erwecken. (Wir bemerken hierzu, daß zwar noch keine bindenden Beschlüsse vorliegen, daß aber das ernstliche Bestreben dahin geht, auch im kommenden Jahre der Wohnungsnot, die in unserer Stadt immer noch groß ist und die zu beseitigen, die allerdringlichste Aufgabe ist, recht kräftig zu Leibe zu rücken. Bei einem sehr großen Teile der Stadtverordneten besteht der Wunsch, daß das Jahr 1928 einen Zuwachs von tausend Wohnungen bringen möge; man wird es an Anstrengungen dazu nicht fehlen lassen.)

g **Die Landesversicherungsanstalt stellt große Mittel für den Wohnungsbau zur Verfügung.** Wie wir hören, hat die Landesversicherungsanstalt Westfalen in Münster dem hiesigen Spar- und Bauverein, wie vor dem Kriege schon des öfteren, auch jetzt wieder ein erststelliges Darlehn für die Errichtung einer größeren geschlossenen Wohnungssiedlung bewilligt. Diese Siedlung soll auf dem etwa drei Morgen großen Grundstück zwischen der Dorstener, Wanner, Feldsieperstraße und Bahndamm errichtet werden, das der Spar- und Bauverein in vorsorglicher Weise im Anschluß an die von der Firma Maschinen-A.-G. Balcke übernommene Ziegelei erworben hat. Als erste Rate für die über 100 Wohnungen umfassende Siedlung sind zunächst 150 000 RM. für erststellige Darlehen bereitgestellt, sodaß nach Aufstellung des städtischen Bauprogramms, und Zuweisung der Hauszinssteuerhypotheken wohl bald mit dem Bau begonnen werden dürfte. Es ist erfreulich, daß die Landesversicherungsanstalt gerade jetzt den Wohnungsbau tatkräftig unterstützt, wo die Sparkassen noch nicht wieder so leistungsfähig sind.

* **Ski-Lehrgang.** Nachdem in Winterberg Schnee gefallen ist, wird der vom Stadtamt für Leibesübungen geplante Lehrgang durchgeführt. Weitere Anmeldungen werden umgehend an die genannte Stelle, Verwaltungsgebäude Trankgasse 5 (F. Rathauszentrale), erbeten.

br. **Aus der katholischen Gemeinde.** Die Antoniuspfarrei beging am gestrigen Sonntag das Fest ihres Namenspatrons, des heiligen Antonius des Einsiedlers. Das Gotteshaus hatte aus diesem Anlaß sein Festkleid angelegt. Morgens fand ein feierliches Levitenhochamt statt, in dem bei der Festpredigt dieses Tages gebührend gedacht wurde. Die Nachmittagsandacht gestaltete sich ebenfalls zu einer weihevollen Feierstunde. Die Jungfrauen-Kongregation der Antoniuspfarrei hatte am gestrigen Sonntag ihre Aufnahmefeier. Morgens gingen die Mitglieder mit den Kandidatinnen zur Kommunion. In der Vereinsandacht am Nachmittag wurden eine ganze Anzahl Jungfrauen nach kurzer Predigt mit der Muttergottesmedaille, dem Symbol des Vereins, geschmückt. Chorgesänge umrahmten die Feier. — Morgen, Dienstag, abend hält im katholischen Gesellenverein der Diplom.-Handelslehrer Sprenger einen Vortrag über „Das deutsche Eisenbahnwesen in der Nachkriegszeit".

× **Aus der evangelischen Pfarrei Hamme.** Im Jahre 1927 wurden in der evangelischen Gemeinde getauft 111 Kinder (55 männlichen und 56 weiblichen Geschlechts); konfirmiert wurden 134 Kinder (62 Knaben und 72 Mädchen); getraut wurden 53 Paare; kirchlich beerdigt wurden 66 (37 männlichen und 29 weiblichen Geschlechts, 49 Erwachsene und 17 Kinder); die Zahl der Abendmahlsgäste betrug 1415, und zwar 689 Männer und 776 Frauen, außerdem empfingen 47 Personen die Privatkommunion.

× **Aus der evangelischen Gemeinde Bochum-Weitmar.** Die größere Gemeindevertretung hielt eine Sitzung ab. Der Vorsitzende verpflichtete das neu eingetretene Mitglied Bergmann Franz Heilemann, Weitmar-Mark, Neulingstraße 2, gemäß den Vorschriften der Kirchenordnung. Die größere Gemeindevertretung erklärte sich mit der Umpfarrung des Bezirks Engelsburg nach Weitmar-Nord einverstanden unter der Bedingung, daß der Steuerausfall von den Kirchenbehörden in gleicher Höhe ersetzt wird. Die Versammlung beschäftigte sich außerdem mit Finanz- und Bausachen.

** **Der Kirchenbau in Weitmar-Nord.** Bereits in den Wochen vor Weihnachten wurden die Erdarbeiten in Angriff genommen und dann auch zu Ende geführt. Leider erfolgte dann ein Stillstand, an dem einerseits die ungünstige Witterung, andererseits das Fehlen wichtiger Voraussetzungen (behördliche Genehmigungen, Genehmigung seitens des Bauamtes, feste Zusicherung der Bauanleihe) schuld waren. Das Evangelische Konsistorium will nunmehr die Anleihen genehmigen. Das Stadtbauamt wird auch dann, wenn die Kirche nicht an die Straße rückt, unter der Bedingung der Schaffung von Aufbauten (Bogengängen) zur Erzielung eines besseren Vordergrundes, dem Bau die Genehmigung nicht versagen. Schwierigkeiten bestehen hier also jetzt nicht mehr. Baugelder sind gegenwärtig auch leichter zu beschaffen als dies noch vor Wochen der Fall war. In dieser Beziehung genügt aber vorerst ein vom „Deutschen Herold" in Berlin in Aussicht gestellter Betrag. Wenn nunmehr noch dem dringenden Wunsche nach baldiger Einpfarrung der „Engelsburg" Erfüllung wird — ein dahingehendes Schreiben von Bewohnern der Engelsburg ist vor einigen Tagen nach Münster abgegangen, — dann bleibt jetzt nur mehr übrig, mit der Heranschaffung des Baumaterials und mit den Maurerarbeiten zu beginnen. Ob mit diesen ersten Arbeiten noch in diesem Monat begonnen werden kann, ist noch nicht sicher. Im Februar soll die Grundsteinlegung erfolgen.

× **Evangelische Gemeinde Altenbochum.** Getauft wurden im Jahre 1927 insgesamt 105 Kinder, und zwar aus rein evangelischen Ehen 89, aus Mischehen 16 und 3 uneheliche Kinder. Getraut wurden 47 Paare, rein evangelisch 38, gemischt 9. Kirchlich beerdigt wurden 59 Gemeindeglieder. Konfirmiert wurden 120 Kinder, darunter 114 aus rein evangelischen Ehen und 6 aus Mischehen. Abendmahlsgäste waren 1360, 524 männliche, 836 weibliche und 72 Privatkommunionen. Am Kindergottesdienst nahmen durchschnittlich 350 Kinder teil. Uebergetreten sind von der katholischen zur evangelischen Kirche 4 Personen, zurückgetreten zur evange-

Der neue Haushaltsplan in Sicht.

Im „Nachrichtenblatt der vereinigten Kaufmannschaft" beschäftigt man sich mit dem neuen, in Vorbereitung befindlichen Haushaltsplan. Es wird u. a. ausgeführt: „Das Gewerbesteuerproblem mit allen seinen Unerträglichkeiten rückt für den Gewerbetreibenden wieder in den Mittelpunkt der Betrachtung. Im ganzen Industriegebiet kann man feststellen, daß die Städte ihre Steuersätze nach Möglichkeit den höheren Sätzen angeglichen haben, um eine möglichst gleichmäßige Belastung zu erzielen und auf diese Weise der Wirtschaft keine Handhabe mehr zu bieten, vielleicht im Kampf um die Gewerbesteuer eine Stadt gegen die andere auszuspielen. Die letzten Vorgänge bei den Nachtragsetats in Düsseldorf und Köln bilden hierzu die deutlichste Illustration. Weiterhin hat sich die Meinung in den letzten Jahren immer mehr festgesetzt, daß selbstverständlich nur die Realsteuern dazu da seien, die Defizits in den Haushaltsplänen auszugleichen. Man nimmt es heute schon als selbstverständlich hin, daß die Ausgleichung des Defizits nur auf diesem Wege erfolgen darf und kann. Diese Entwicklung darf von der Wirtschaft keinesfalls unwidersprochen bleiben, wenn man nicht jegliche Hoffnung auf eine Aenderung in der Haushaltspolitik der Kommunen von vornherein aufgeben will. Es nimmt schon gar kein Wunder, daß die Voretats in den meisten Fällen aus den Ausschüssen nicht etwa mit Abstrichen, sondern mit Ausgabezusätzen herauskommen. Diese Tatsache liefert interessantes Illustrationsmaterial für eine schon seit einiger Zeit deutlich sichtbare Entwicklung: Während die Verwaltungen selbst — vielleicht auch auf Grund tieferer Einblicke in die Schwierigkeiten aus der Verwaltungspraxis heraus — in etwa bestrebt sind, auf eine Senkung der Ausgaben hinzuarbeiten, werden aus den Ausschüssen, gedrängt von der Stimmung und den Wünschen nichtbetroffener Wählerkreise weitere Ausgabeforderungen gestellt.

Immer wieder stößt man gerade in den Kreisen, die persönlich an der Höhe der Realsteuern nicht interessiert sind, auf eine unglaubliche Unkenntnis über die Höhe der zu zahlenden Realsteuern, ihre Tragbarkeit und ihre Abwälzbarkeit. Wir möchten an einem Zahlenbeispiel die Höhe der Realsteuern vor Augen führen: Ein mittleres Spezialgeschäft mit einem Jahresumsatz von 70 000 Mark und einem Reinertrag von vielleicht 6000 Mark bei einer jährlichen Miete von 10 000 Mark und 4000 Mark Gehältern für zwei Angestellte hat 104 Mark Gewerbesteuergrundbetrag zu zahlen; auf diesen Grundbetrag wird in Bochum nach dem letzten Gewerbesteuerbeschluß 625 Prozent Zuschlag erhoben, sodaß dieses Geschäft allein 650 Mark Gewerbeertragssteuer im Jahre zu zahlen hat. Dazu kommt die Lohnsummensteuer mit 2,6 Prozent von 4000 Mark = 104 Mark. Die für Bochum zu zahlende Gewerbesteuer beträgt demnach insgesamt 754 Mark oder in Prozenten ausgedrückt etwas mehr als ein Prozent vom Gesamtumsatz. Rechnet man die Gewerbe-, Umsatz-, Einkommen- und Kirchensteuer zusammen, so ergibt sich allein ein Gesamtsteuerbetrag von 1759 Mark. Nimmt man dazu noch die Vermögenssteuer, gegebenenfalls auch die Steuer nach dem Aufbringungsgesetz sowie die Belastung mit sozialen Abgaben und Beiträgen, so wird der Betrag von 2000 Mark insgesamt überschritten. Der Geschäftsinhaber dieses mittleren Spezialgeschäftes mit einem Reinertrag von 6000 Mark mit Familie und zwei Kindern würde also insgesamt an Steuern im Jahre mindestens 2000 Mark aufbringen müssen, oder 33⅓ Prozent seines Einkommens. Ein Kaufmann vermag heute niemals seinen Preis festzusetzen nach etwaiger Steuererhöhung oder -ermäßigung, sondern die Preise reguliert nur der Markt, nur die Konkurrenz. Mit allen Mitteln muß daher die Wirtschaft verlangen, daß endlich ernst gemacht wird mit den immer wieder gegebenen Versprechungen auf Herabsetzung und Senkung der Steuersätze.

Schwester Carmen

Elsbeth Borchart

28) (Nachdruck verboten.)

Ein seliger Glücksschauer rieselte durch ihren Körper.

„Vertraue mir — glaube an mich."

Seine Worte tönten ihr im Ohr.

Wie hätte sie an ihm zweifeln sollen! Sie glaubte an seine Liebe und vertraute ihm. Noch sollte es Geheimnis sein — natürlich. Es würde zu viel Aufsehen im Sanatorium erregen, und sie hätte dann nicht mehr hierbleiben können. Morgen wollte er mit ihr das Nähere besprechen. Es war wohl das beste, sie ging heim nach Ulmenhorst, bis alle Formalitäten erfüllt waren und sie ihm ganz angehören konnte.

Ihre Angehörigen würden mit ihrer Wahl vielleicht nicht ganz einverstanden sein, wenigstens Clemens nicht Aber sie war bis jetzt ihre eigenen Wege gegangen, und niemand sollte sie hindern, dem Geliebten zu folgen. Nur Edgar — ein leichter Schreck durchfuhr sie — was würde Edgar sagen? Würde er sie so gutwillig an den anderen abtreten, würde sich sein Kavaliersblut nicht regen, und würde er von dem geliebten Mann nicht Rechenschaft fordern? Sie zitterte heftig bei dem Gedanken. Wie konnte sie dem vorbeugen, wie ihn aus Hartungens Nähe entfernen? Wenn er übermorgen nach Entscheidung drängte, mußte sie ihm nicht sagen, daß und warum sie nicht die Seine werden konnte?

Ein Zagen und Bangen ergriff ihr Herz, das bis dahin die Wogen ihrer heißen, leidenschaftlichen Liebe überflutet hatte. Sie zitterte um den Geliebten und um ihr Glück.

Endlich suchte sie ihr Bett auf, aber der Schlaf floh sie. Sie grübelte verzweifelt nach einem rettenden Ausweg und wußte nicht, daß das Schicksal ihn schon für sie bereit hielt.

XII.

Gegen Morgen war Carmen in einen ruhigen Halbschlaf gesunken, und als sie daraus erwachte, war es Zeit, aufzustehen.

Sie kleidete sich mit Hast und Erwartung an. Nun mußte er bald kommen. Sie fieberte ihm entgegen. Ihr Herz und ihre Pulse klopften aufgeregt.

Dabei verwandte sie heute besondere Sorgfalt auf ihre Kleidung. Das beste Leinenkleid, tadellose Wäsche, ein neues Häubchen — und die Haare frisiert, die Löckchen hervorgezupft. Schön wollte sie sein, für ihn.

Auch ihr Stübchen räumte sie selbst auf, deckte ihr Bett zu, öffnete die Fenster.

So — nun konnte er kommen, sie war bereit, ihm zu empfangen.

Plötzlich lachte sie. Törin, die sie war! Sie kannte sich in ihrer Verliebtheit selbst kaum wieder. Jetzt um sieben Uhr sollte er sie schon aufsuchen, das war zu viel verlangt. Und gefrühstückt hatte sie auch noch nicht.

Sie wollte hinuntergehen in den Speisesaal. Begegnen würde sie ihm hoffentlich nicht; denn es wäre ihr unmöglich gewesen, ihn wie bisher als ihren gestrengen Vorgesetzten zu begrüßen.

So schlich sie hinunter.

Im Speisesaal traf sie Exzellenz von Poser schon beim Frühstück. Er war ein Frühaufsteher. Sie setzte sich zu ihm, und er begann sein gemütliches, geistreich scherzendes Geplauder mit ihr. Sie hörte nur mit halbem Ohr hin.

Giovanni trat herein und legte die eingegangenen Briefschaften auf den Tisch.

Es war ihre Aufgabe, sie zu ordnen und in den großen Glaskasten mit dem Namen nach oben zu stecken, damit jeder Patient leicht die seinen herausfinden konnte.

Die für Poser bestimmten händigte sie ihm sofort aus, und er begab sich damit in sein Zimmer.

Als sie weiter sortierte, fiel ihr eine Depesche in die Hände. Sie las die Aufschrift und erschrak. Sie war an sie adressiert und aus Ulmenhorst. Wenn dort etwas passiert wäre! Ihr erster Gedanke galt der Mutter.

Sie zitterte so stark, daß sie kaum öffnen konnte. Dann — ein scheuer, angstvoller Blick, und gleich darauf ein erlösender Aufschrei:

„Soeben strammer Majoratsherr angekommen. Bruder Clemens."

Sie lachte vor Freude und Glück.

Da mußte sie nachher sogleich einen Glückwunsch schreiben.

Aber, da war ja noch ein Brief an sie.

Die Handschrift kannte sie nicht.

Sie drehte ihn hin und her. Von wem mochte er kommen?

In diesem Augenblick stürmte Giovanni herein.

„Schwester Carmen möge schnell kommen, Frau Rudloff wäre in Ohnmacht gefallen."

Hastig steckte sie den Brief in die Tasche und eilte hinaus.

Frau Rudloff lag bewußtlos mit geschlossenen Augen auf ihrem Bett.

„Schnell, Giovanni — holen Sie den Herrn Professor!" rief sie nach kurzem Zögern dem Diener zu. Alles Persönliche mußte jetzt in den Hintergrund treten.

„Die Schwester meinen Doktor Elsner," sagte Giovanni.

„Nein — ich meine den Professor," erklärte sie bestimmt.

Der Diener sah sie erstaunt an.

„So wissen die Schwester nicht, daß der Herr Professor verreist ist?"

„Verreist?"

Carmen ließ vor Schreck das Glas Wasser, das sie für Frau Rudloff in der Hand trug, zu Boden fallen, so daß es in tausend Stücke zersprang. Von dem Geräusch aufgeweckt, kam Frau Rudloff zu sich, aber Carmen merkte es nicht.

Sie hielt sich zitternd an der Stuhllehne fest, während Giovanni die Scherben auffammelte.

„Wohin und wann ist der Herr Professor verreist?" fragte sie mit klangloser Stimme.

„Heute früh mit dem ersten Zuge nach Milano."

„Und wann — kommt er wieder?"

„Davon haben er nichts gesagt."

„Gut — rufen Sie Doktor Elsner."

Es schwindelte ihr vor den Augen, und ein unbestimmtes Angstgefühl würgte sie im Halse.

Ein leises Stöhnen vom Lager der Frau Rudloff rief sie zu ihrer Pflicht zurück.

Sie tat alles, was sie in ähnlichen Fällen zu tun gewohnt war, und ihre Geistesgegenwart verließ sie nicht wieder. Dazwischen aber raunte es ihr beständig in den Ohren: Er ist fort — warum ist er fort?

Da kam Doktor Elsner.

Frau Rudloff hatte sich so weit erholt, daß sie ihn mit klarem Bewußtsein ansehen konnte, und verwundert fragte, was denn geschehen wäre.

Carmen berichtete ihm die näheren Umstände, während er die Kranke untersuchte.

Er traf Anordnungen und bedeutete der Schwester, die Kranke noch eine Weile zu beobachten. Er werde nach einiger Zeit noch einmal vorsprechen.

Carmen verbrachte diese Zeit am Krankenbette Frau Rudloffs in Folterqualen. Sie fühlte sich erregt, beängstigt und bedrückt. Warum hatte ihr Hartungen gestern nicht mitgeteilt, daß er heute verreisen müsse, warum hatte er sie auf „das Morgen" vertröstet? Und keine Zeile hatte er ihr hinterlassen.

Halt — es durchzuckte sie plötzlich. Sie hatte ja vorhin einen Brief bekommen. Sollte der von ihm sein? Er brannte ihr in der Tasche.

Sie warf einen Blick auf die Kranke, die eingeschlummert war. Da trat sie schnell ans Fenster und holte den Brief hervor.

Geliebteste!

Habe noch ein wenig Geduld. Wenn alles glücklich erledigt ist, bin ich bald wieder bei Dir. Warte auf mich.

In Ewigkeit Dein

Arnim v. H.

So kurz die Zeilen und so dunkel der Sinn, sie erleichterten sie doch. Immer wieder drückte sie ihre Lippen auf seinen Namen.

„Schwester Carmen."

Sie schrak bei dem Anruf zusammen und barg den Brief schnell wieder in die Kleidertasche.

Doktor Elsner war wiedergekommen, und als er die Kranke so ruhig schlafend fand, erlöste er die Schwester von ihrem Wachtposten.

Carmen atmete erleichtert auf, aber neue Pflichten warteten ihrer. Die Arbeit häufte sich gerade

Wo bleibt der Gepäckträger?

Man schreibt uns aus der Bürgerschaft:

Mit wenigen Ausnahmen zeichnen sich die Bahnhöfe des Industriegebietes, auch der größeren Städte, dadurch aus, daß auf den Bahnsteigen bei Ankunft der Züge nirgends ein Gepäckträger zu haben ist. Das gilt ganz besonders vom Hauptbahnhof Bochum. Hier findet man auch bei Ankunft der D- und Eilzüge niemals einen Gepäckträger. Welche Unbequemlichkeiten dieser Mangel für viele Reisende mit sich bringt, insbesondere für ältere Damen und Herren, braucht nicht weiter gesagt zu werden. In der heutigen Zeit eines immer stärker werdenden Verkehrs ist es ohne weiteres als eine Notwendigkeit zu bezeichnen, daß der Reisende bei Ankunft auch Gelegenheit hat, sein Gepäck einem Träger anzuvertrauen, und es muß als eine unhaltbare Rückständigkeit bezeichnet werden, daß den Reisenden zugemutet wird, den weiten Weg vom Zuge eine lange Treppe herunter und wieder herauf bis zum Autohalteplatz sein oft schweres Gepäck selbst zu schleppen. Solche Zustände sind einer Großstadt unwürdig. So erinnert sich Schreiber dieser Zeilen, daß bei Gelegenheit der Kolonialtagung vor zwei Jahren zahlreiche Damen und Herren bei Ankunft ihres Zuges vergeblich nach Gepäckträgern riefen und schließlich kopfschüttelnd über das Fehlen jeglicher Hilfe im Schweiße ihres Angesichts ihre Habe über die ausgetretenen Treppen selbst in den Vorraum schleppten. In der Shakespeare-Woche soll es nicht anders gewesen sein. Aber nicht nur bei solchen Gelegenheiten, die einen großen Zustrom von Reisenden mit Gepäck ohne weiteres voraussehen lassen, macht sich der gerügte Mangel unangenehm bemerkbar, sondern man kann täglich beobachten, wie hilfsbedürftige Ankömmlinge in Bochum sich vergeblich nach einem Träger umschauen. Sollte das, was in Essen und Dortmund möglich ist, nicht auch in Bochum zu erreichen sein? Warum werden nicht auch hier einige Gepäckträger verpflichtet, wenigstens zu den D- und Eilzügen sich auf den Bahnsteigen aufzuhalten. In weitaus den meisten Fällen werden sie Verdienst finden, und wenn sie schließlich auch einmal vergeblich gewartet haben sollten, so wird ihnen das nichts ausmachen. Für die Stadt Bochum ist der heutige Zustand beschämend.

---

lischen sind 8, ausgetreten sind 58, darunter 5 unmündige Kinder. Die Einteilung der Pfarrbezirke ist insoweit geändert worden, daß die Liebfrauenstraße und die Kettelerstraße und die Straße am Pappelbusch von Gohstraße bis zur Wasserstraße von jetzt ab zum zweiten Pfarrbezirk gehören. Die Konfirmanden werden in diesem Jahre noch von Superintendent Niederstein konfirmiert, die Katechumenen nehmen an dem Unterricht des zweiten Bezirks in der Schule an der Wittener Straße teil.

* **Der Wasserpreis.** In der Herner Presse wird über eine Sitzung der dortigen Wirtschafts- und Verkehrskommission berichtet, die sich mit den Wasserpreisverhältnissen in dem nach Herne eingemeindeten Teil der früheren Gemeinde Riemke und dem übrigen Stadtbezirk beschäftigt hat. Der letztere wird durch das Wasserwerk für das nördlich westfälische Kohlenrevier, der erstere durch die städtischen Beleuchtungs- und Wasserwerke Bochum mit Wasser versorgt. Der Grundpreis für ein Kubikmeter Wasser beträgt im alten Stadtbezirk Herne 12 Pfg., im Stadtteil Riemke 17 Pfg. In der Preisdifferenz glauben nun die Herner eine Unfreundlichkeit der Stadt Bochum erblicken zu müssen, da die Bewohner des nach Bochum eingemeindeten Teiles von Riemke nur 12 Pfg. für ein Kubikmeter Wasser zu zahlen haben. Die Grundlosigkeit der Herner Vermutungen ist offensichtlich, da ihnen die Bedingungen für die Entnahme von Wasser aus dem Wasserwerk Bochum sehr wohl bekannt sind. Danach haben auswärtige Abnehmer, zu denen bis zur Eingemeindung ganz Riemke zählte, auf den Bochumer Wasserpreis einen Aufschlag von 5 Pfg. je Kubikmeter zu zahlen, der natürlich für den Bochumer Stadtteil Riemke nach dem 1. April 1926 in Fortfall gekommen ist. Eine Ermäßigung des Wasserpreises für den Stadtteil Herne-Riemke wäre eine ungerechte Bevorzugung gegenüber den anderen auswärtigen Wasserabnehmern des Bochumer Wasserwerks.

* **Wie steht es um die Geflügel-Lehranstalt?** Man schreibt uns: „Als im Spätjahre berichtet wurde, daß im Vorgelände der Stadt (Querenburg) unter Aufsicht der westfälischen Landwirtschaftskammer die längst erwartete Geflügelzucht-Lehranstalt endlich errichtet werden sollte, freute man sich nicht nur in den Reihen der Kleinzüchter, sondern auch in den Kreisen der Großzüchter Westfalens und des Rheinlandes. Wie man aber jetzt annimmt, sollen sich der guten Sache noch einige Schwierigkeiten in den Weg gestellt haben. Vom Standpunkte des Züchters und des Bochumer Einwohners wäre es sehr zu bedauern, wenn die Stadtverwaltung sich nicht mit größter Bereitwilligkeit der

---

heute, und das war gut so, denn es lenkte sie von ihren eigenen Gedanken ab.

Sie mußte auch nachsehen, ob das Zimmer, wo Laßwitz gewohnt hatte, für die neue Patientin, die heute nachmittag eintreffen sollte, in Stand gesetzt war.

Als sie den Korridor entlang schritt, öffnete sich die Tür nach Frau Dietrichs Zimmer und Gerda steckte den Kopf durch die Spalte:

„Haben Sie ein wenig Zeit für mich, Schwester Carmen?" fragte sie freundlich.

Carmen bejahte, obgleich sie die Gesellschaft der jungen Frau heute weniger denn je ertragen zu können glaubte.

Frau Dietrich führte sie in ihr Zimmer zum Fenster, holte eine Photographie und zeigte sie der Schwester mit bedeutsamen Blicken.

„Wer ist das?" fragte Carmen völlig interesselos.

„Mein Zukünftiger."

„Ah — Sie sind verlobt?"

„Noch nicht — aber ich will mich verloben, sehr bald. Er wird hierherkommen. — Ist er nicht schön?"

„Gewiß," bestätigte Carmen, die kaum einen flüchtigen Blick auf das Bild geworfen hatte.

„Sein Aeußeres hat mich bestochen, ihn vor den anderen zu wählen," fuhr Gerda fort. „Meine Mutter rät mir auch zu diesem."

Carmen sah jetzt verständnislos in Gerdas glühendes Gesicht.

„Sie lieben ihn vermutlich auch?" sagte sie.

Gerda lachte.

„Wissen Sie — mit der Liebe hat es noch Zeit, ich kenne ihn ja noch nicht, die Hauptsache ist, daß alles andere klappt. Sein Stand sagte mir zu. Er ist früherer Offizier in gut besoldeter Beamtenstellung. Ich will doch nicht allein den Haushalt von meinem Vermögen bestreiten. Und über alles andere sprechen wir uns hier aus. Ein etwas teurer Spaß zwar, ihn dazu hierherkommen zu lassen, aber ich bin doch augenblicklich nicht in Berlin, und es klingt auch besser, wenn meine Freundinnen und Bekannten denken, ich hätte ihn hier kennen gelernt. Man darf sich niemals zu sehr in die Karten schauen lassen."

Carmen war ganz verdutzt und begriff erst ganz allmählich den Zusammenhang. Ein Schauder befiel sie. Zu welchen Mitteln griff diese Frau, um an den Mann zu kommen! Wo blieb da die hohe Gewalt der Liebe, die ihr allein der einzige Grund und die einzige Möglichkeit für eine Ehe dünkte. Und sie gedachte ihrer eigenen Liebe, dieser himmelstürmenden, beseligenden Glut ihres Herzens, die sie zu dem geliebten Manne drängte.

(Fortsetzung folgt.)

Sache annähme und sie baldigst unter Dach und Fach bringen wollte. Für Schulen und Fortbildung werden die größten Opfer gebracht, um Bochums Stellung unter den aufstrebenden Industriestädten der Provinz zu wahren. Und hier hat es die schönste Gelegenheit, seinen Namen über die Provinz hinaus in die deutschen Lande zu tragen. Wer je Gelegenheit hatte, die Geflügelzucht im übrigen Deutschland kennen zu lernen, hat sich immer schon gewundert, daß im dichtest bevölkerten Industriegebiet noch so wenig dafür getan wurde. Der deutschen Geflügelzucht liegen noch so große Aufgaben ob und ungeheure Anstrengungen müssen noch gemacht werden, bis wir unser Ziel, den heimischen Markt selbst zu versorgen, erreicht haben. Und wo sollte die Gelegenheit günstiger sein, unser Können zu zeigen, unsere Kenntnisse zu vermehren, als in nächster Nähe des Industriegebietes, hier, wo die Verbraucher sich anhäufen, wo auch die Mittel vorhanden sind, um das Werk tatkräftig zu fördern; wo, wenn auch noch unter den bescheidensten Verhältnissen und noch geringem Nutzen mehr Geflügel gehalten wird, als in der gesamten übrigen Provinz zusammengenommen. Die Industriebevölkerung bedarf mehr und mehr eines Nebenerwerbes. Bei der beginnenden Kleinsiedelung ist hierzu aber nichts so sehr geeignet, diese Nebeneinnahme zu schaffen, als rationelle Geflügelzucht. Nur muß den Kleinzüchtern Gelegenheit gegeben werden, sich Kenntnisse zu sammeln, praktische Züchterausbildung zu erwerben, um dann durch eine großzügige Organisation gestärkt, die Zucht lohnend zu gestalten. Die Sache ist, wie wiederholt schon bei früheren Gelegenheiten im „Bochumer Anzeiger" ausgeführt wurde, wert, ernstlich erwogen und tatkräftig angefaßt zu werden. Die aufgewendeten Opfer werden reichlich durch den Nutzen aufgewogen werden."

** **Jubelfeier der Sektion Bochum im Verband reisender Kaufleute Deutschlands.** Am 17. Januar 1908 wurde im Hotel Monopol die Sektion Bochum im Verbande reisender Kaufleute Deutschlands mit 22 Mitgliedern gegründet. Heute zählt sie 170 Mitglieder. Am Samstag beging man in den prächtig geschmückten Sälen des Parkhauses die 25jährige Jubelfeier in würdiger Weise. Zahlreiche Ehrengäste legten Zeugnis ab von der Wertschätzung, deren sich die Sektion und ihre Arbeit erfreut. Die Festfolge bot viel des Schönen. Nach einigen Musikvorträgen der Kapelle Grabowski, die im weiteren Verlaufe die Pausen angenehm ausfüllte, trug Hofschauspieler W. Meves einen der Feier des Tages angepaßten Prolog vor. Der erste Vorsitzende Albert Busse richtete an die etwa 700 Festteilnehmer Worte herzlicher Begrüßung. Er gedachte der Gründung des Vereins in einer Zeit wirtschaftlicher Blüte, des Aufschwunges, den die Sektion genommen und ihrer sozialen Tätigkeit, um dann festzustellen, daß dank der Treue der Mitglieder auch die schweren Jahre glücklich überwunden seien. Er dankte Allen, die mitgearbeitet und auch denen, die dieses Jubelfest so sorgfältig vorbereitet hätten. Namens der Stadt überbrachte Magistratsrat Dr. Klingholz deren Grüße; für die Handelskammer Bochum sprach Dr. Weber, für das Polizeipräsidium Dr. Halswick; alle drei betonten das gemeinsame Wirken mit der Sektion für die Hebung des Verkehrs. Die Glückwünsche der Vereinigten Kaufmannschaft übermittelte Dr. Winkelmann, die des K. k. V. „Constantia" Verleger Klagges, die des Kaufmännischen Vereins Jul. Schubert, die des Verbandes weiblicher Angestellter Präses Otto, die des Vereins für Handel und Gewerbe in Herne Geck, die des Handelsvertretervereins Joh. Vogt, die der Vela Otto, die des Verbandes reisender Kaufleute in Leipzig Präsidialmitglied H. Rapper (Münster), die des Gaues Rheinland-Westfalen, der Gauisterbekasse und der Sektion Essen Keuthe, die der Sektion Düsseldorf Jul. Servos. Im Mittelpunkt der Feier stand die Ehrung der Jubilare. Der Vorsitzende Busse beglückwünschte sie und pries ihre Treue und Anhänglichkeit. Die Namen der Jubilare sind: Wilhelm Berns, Heinrich Best, Ignatz Blod, Gustav Dehne, Ew. Hüchtemann, Wilhelm Kämper, Josef Linz, Karl Reinecke, Jul. Servos, Emil Teumer, Albert Werth, Gerh. Wissen. Den Dank der Jubilare stattete Berns ab; er gab der Hoffnung Ausdruck, daß das besetzte Gebiet bald wieder frei sein möge und ließ seine von warmer Vaterlandsliebe durchglühten Worte in ein Hoch auf Deutschland ausklingen, das im Lied der Deutschen begeisterten Widerhall fand. In bunter Fülle wechselten die Darbietungen. Die Opernsängerin Frl. Maria Steinhoff (eine Bochumerin) entzückte durch ihre glockenreine edle Stimme; sie sang die Arie der Elisabeth aus „Tannhäuser" und Lieder von Hildach und Höfer. Hofschauspieler Meves erfreute durch heitere Vorträge; der lyrische Tenor Fritz Simon fand mit seinen Darbietungen gleichfalls reichen Beifall. Die Tanzaufführungen von Frl. Thea Montz und Frl. Marianne Didam, dankbar aufgenommen, leiteten zum Festball über, der die in allen Teilen wohlgelungene Jubelfeier beschloß, um die sich der Vergnügungsdirektor Josef Weiler besondere Verdienste erworben hat.

* **Berufswettkampf der kaufmännischen und technischen Angestelltenjugend.** Vom Jugendbund der G. D. A. (Gewerkschaftsbund der Angestellten) wird uns geschrieben: Mehr als bisher müssen Berufsertüchtigung und geistige Höherbildung bei unserer heranwachsenden Jugend neben der sportlichen und körperlichen Betätigung gepflegt werden. Von jeher hat der Jugendbund im G. D. A. in dieser Hinsicht vorbildliche Arbeit geleistet. Durch seine Berufswettkämpfe ist der Wille zu beruflichem Wetteifer in immer größere Kreise der kaufmännischen und technischen Jugend (Lehrlinge, Handels- und Berufsschüler und junge Angestellte), männliche wie weibliche, gedrungen, sodaß man heute vom Vorhandensein einer Art von berufssportlichen Geistes sprechen kann. In bester Erinnerung ist wohl noch der große Berufswettkampf vom Februar bezw. März vorigen Jahres, an dem sich in Rheinland und Westfalen über 1200 kaufmännische Lehrlinge und Handelsschüler(innen) beteiligt haben. Am 29. Januar dieses Jahres wird sich in Westdeutschland durch die Verbreiterung der Basis eine bedeutend größere Anzahl in ihrem beruflichen Können miteinander messen. In sieben weiteren Gauen des G. D. A. wird gleichfalls gekämpft. Im Rahmen eines Berufswettkampfes haben zur Feststellung der Leistungsfähigkeit nur Aufgaben einen Platz, wie sie im Geschäftsleben vorkommen, und nicht etwa besondere Hindernisse bereiten. Die Sieger erhalten wertvolle Preise, z. B. eine Freifahrt zur Amsterdamer Olympiade oder sechstägiger Studienaufenthalt in Berlin, Rundflüge und Wertgegenstände. Alle Lehrlinge, Handels- und Berufsschüler sowie junge Angestellte bis zu 21 Jahren sind zu diesem Berufswettkampf aufgerufen, der am 29. Januar, vormittags von 9 bis 12 Uhr in Bochum stattfindet. Der hiesige Ehrenausschuß steht unter der Führung führender Persönlichkeiten und in der Praxis stehenden Fachleuten.

* **Der Gehaltsstreit im Bankgewerbe.** Zum Tarifstreit im Bankgewerbe teilt der deutsche Bankbeamtenverein mit, daß am Samstag in später Nachtstunde die Entscheidung des Reichstarifamtes ergangen ist. Hiernach findet für die Ablösung der Ortssonderzuschläge die Regelung des Reiches mit der Maßgabe Anwendung daß durch den Abbau der Ortssonderzuschläge keine Verminderung der zum 1. März 1927 gezahlten Bezüge eintreten dürfe. Es werde also nur in ganz wenigen Fällen eine Abfindungssumme in Frage kommen, da seit dem 1. März 1927 eine Gehaltserhöhung zu 7½ Prozent und am 1. Januar 1928 die tariflichen Gehaltsvorrückungen im Bankgewerbe eingetreten seien.

× **Einführung einer amtlichen Buttermarke in Westfalen.** Der Meiereiverband für Westfalen und Lippe hielt in Münster unter Leitung des Verbandsdirektors Bornefeld-Ettmann einen außerordentlichen Verbandstag ab. Die Vorarbeiten für die Einführung einer amtlichen Buttermarke in Westfalen sind so weit gediehen, daß sie schon an 19 Molkereien verliehen werden kann. Trotz des etwas höheren Preises werden diese Marken vom Publikum bevorzugt. Oekonomierat Dr. Gerland, Direktor der Landwirtschaftskammer, betonte, daß die Verbraucherschaft heute neben der Quantität vor allem Wert auf die Qualität legt. Wir dürften uns der Tatsache nicht verschließen, daß das Ausland in der Lage ist, gute Qualitätsbutter in dem Preise anzubieten, zu dem wir eine Durchschnittsbutter liefern. Wir müssen mindestens in die gleiche Möglichkeit kommen. Auch in der Milch müssen wir eine möglichst gleichmäßige Beschaffenheit zu erreichen suchen. Für die Molkereien, die bei den Frischmilchwettbewerben mindestens 40 Punkte erzielt haben, hat die Landwirtschaftskammer silberne, für Molkereien mit 35 bis 39 Punkten bronzene und für die übrigen an diesen Wettbewerben beteiligten Molkereien mit mindestens 25 Punkten Auszeichnungen in Form von Diplomen vorgesehen.

* **Hauszinssteuerveranlagung und Kleinrentner.** Wie der amtliche preußische Pressedienst mitteilt, sind die Katasterämter und Magistrate im Runderlaß des preußischen Finanzministers vom 16. August 1926 angewiesen worden, die Hauszinssteuer für die Wohnräume der Sozial- und Kleinrentner, die eine öffentliche Unterstützung nach den Reichsgrundsätzen über Voraussetzung, Art und Maß der öffentlichen Fürsorge vom 4. 12. 1924 erhalten, ohne weitere Prüfung zu stunden, insofern nicht Familienangehörige, die Arbeitslohn oder ein sonstiges Einkommen haben, ihren Haushalt teilen; im letzteren Fall ist nur ein verhältnismäßiger Betrag zu stunden. Bei der Festsetzung des für den Umfang der Steuererleichterung entscheidenden Gesamteinkommens des Wohnungsinhabers und der den Haushalt teilenden Familienangehörigen können jedoch Rentenbezüge nicht anders behandelt werden als Arbeitslohn und sonstiges Einkommen.

* **16,7 Millionen Arbeitslosenversicherte.** Nach einer in der „Reichsversicherung" veröffentlichten Berechnung der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung waren Ende Oktober 1927 bei den reichsgesetzlichen Krankenkassen, den knappschaftlichen Krankenkassen und den Ersatzkassen insgesamt 20,8 Millionen Personen gegen Krankheit versichert. Von diesen waren rund 18,8 Millionen zur Arbeitslosenversicherung versicherungspflichtig und 2,5 Millionen versicherungsberechtigt. Nach Abzug der befreiten Personen (Landwirtschaft, Forster, Lehrlinge) verbleiben 16 250 000 krankenversicherungspflichtige Personen, die zugleich arbeitslosenversicherungspflichtig waren. Hierzu kommen noch etwa 440 000 krankenversicherungspflichtige Angestellte, die teils arbeitslosenversicherungspflichtig, teils gegen Arbeitslosigkeit freiwillig weiter versichert sind.

m. **Kraftfahrzeugführer müssen stets besonders auf spielende Kinder achten.** Spielende Kinder auf der Straße bedeuten für den Kraftfahrzeugführer eine ungewöhnliche Gefahr. Im Eifer des Spiels achten sie oft weder auf Wagen noch auf Kraftfahrzeuge und laufen bisweilen blindlings in diese hinein. Das Reichsgericht stellt an die Kraftfahrzeugführer besonders scharfe Anforderungen, wie aus der Begründung in einem konkreten Fall klar und unzweideutig hervorgeht. In der betreffenden Entscheidung wurde u. a. ausgeführt, der Kraftfahrzeugführer müsse mit der Unachtsamkeit und Unbesonnenheit nicht nur von älteren Personen, sondern auch von Kindern rechnen, um Unglücksfälle zu vermeiden. Kinder laufen auch bisweilen unerwartet vom Bürgersteig auf den Straßendamm. Das sei allgemein bekannt und könne auch dem Kraftfahrzeugführer nicht verborgen geblieben sein. Im Eifer des Spiels achten Kinder öfters absolut nicht auf Hupensignale. Spielende Kinder dürfe kein Kraftwagenführer aus den Augen lassen und müsse daher vorsichtig und langsam fahren, damit ihm die Kinder nicht unter die Räder geraten und Verletzungen erleiden. Es sei vom Kraftwagenführer zu verlangen, daß er beim Anblick von spielenden Kindern auf der Straße seine Fahrt derart verlangsame, daß er, wenn es erforderlich sei, in der Lage sei, sein Kraftfahrzeug noch im letzten Augenblick zum Stehen zu bringen. (1. D. 375, 27.)

* **Brieftelegramme im Verkehr mit Polen.** Vom 1. Februar an werden zwischen Deutschland und Polen Brieftelegramme ausgetauscht. Die Gebühr beträgt 50 v. H. der Gebühr für ein gewöhnliches Telegramm; dabei ist eine Mindestgebühr für 20 Wörter zu entrichten.

* **Zusammenstoß zweier Lastkraftwagen.** Am Sonntag ereignete sich um ½1 Uhr nachts auf der Essener Straße zwischen einem mit 18 Personen besetzten Kraftwagen und einem Lastkraftwagen ein so heftiger Zusammenstoß, daß der mit 18 Personen besetzte Wagen umkippte. Ein in der Nähe wohnender Arzt leistete die erste Hilfe. Soweit festgestellt wurde, erlitten die Insassen durchweg Verletzungen leichterer Natur. Der Lastkraftwagen konnte unerkannt entkommen. Die Schuldfrage konnte noch nicht geklärt werden.

o **Undank ist der Welt Lohn.** Zu einem Zahnarzt kam am Freitag ein armer Reisender, der angab, fürchterliche Zahnschmerzen, aber kein Geld zu haben. Der Zahnarzt war aus Mitgefühl bereit, den Zahn kostenlos zu ziehen. Nachdem das geschehen war, schenkte der Arzt dem Patienten noch einen Fünfziger, dann entließ er ihn. Später mußte er feststellen, daß der Fechtbruder zum Dank für des Zahnarztes Hilfsbereitschaft vom Flur einen Herrenmantel und einen silberbeschlagenen Stock hatte mitgehen heißen.

* **Verkehrsunfälle.** Am 20. Januar gegen 20½ Uhr wurde ein Erwerbsloser beim Ueberschreiten der Herner Straße von einem Kraftwagen angefahren und verletzt. Der Verletzte wurde von Bekannten in seine Wohnung gebracht. Der herbeigerufene Arzt stellte eine leichte Gehirnerschütterung und eine Wunde am linken Auge fest und ordnete die Ueberführung in das Elisabethkrankenhaus an. Lebensgefahr besteht zurzeit nicht. Der Kraftwagenführer, der, ohne sich um den Verletzten zu kümmern, dahingefahren ist, konnte bis jetzt noch nicht ermittelt werden. — Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich Freitag nachmittag um 3½ Uhr auf der Dorstener Straße im Stadtteil Hamme. Ein Kindermädchen kam mit einem fünfjährigen Kinde aus der Amtsstraße und ging, während die Kleine sich noch an einem gelösten Schuhband zu schaffen machte, bereits über den Fahrdamm. Als im schnellsten Tempo das Kind folgen wollte, kam es mitten auf dem Fahrdamm zu Fall und wurde von einem auswärtigen Autoerfaßt und zu Boden geworfen. Das Kind trug eine stark blutende Wunde am Kopfe und am rechten Arm davon.

** **Kleine Tageschronik.** Das schon seit langen Jahren auf der westlichen Seite der Trankgasse liegende Baugrundstück wird nun durch einen stattlichen Hochbau ausgefüllt. Die Baulücke an der Sophienstraße wird durch einen Bau zugebaut. — Am Donnerstag nachmittag kurz nach Schluß des Wochenmarktes stürzte eine junge Dame, schwer bepackt mit allerlei eingekauften Sachen, die Treppe am Alten Markt nach der Propsteikirche zu herunter. Sie erlitt schwere Verletzungen am Rücken. — Vor einigen Tagen erlitt der Kokereiarbeiter August Sablotni, Hammer Straße, bei Ausübung seines Berufes einen schweren Unfall. S. bekam das Uebergewicht und stürzte vom Ofen einige Meter herunter und fiel bewußtlos zu Boden. Schwer verletzt wurde S. sofort ins Bergmannsheil eingeliefert. — Einem hiesigen Händler wurde am 20. Januar gegen 11½ Uhr in der Malteserstraße (Gummertshof) ein Herrenfahrrad Marke „Komet" entwendet. Es handelt sich um ein Tourenrad Nr. 8012.

Aus dem Vereinsleben.

(*) **Melanchthon-Kirchenchor.** Die Jahreshauptversammlung fand im Melanchthonsaal statt. Den Jahresbericht erstattete der Schriftführer. Die Mitgliederzahl bewegte sich zwischen 60 und 70. Unterstützende Mitglieder hatte der Chor 93. Der Kassenbericht schloß ab in Einnahme mit 3140,76 Mark und in Ausgabe mit 2138,45 Mark. Die Neuwahl des erweiterten Vorstandes ergab Wiederwahl. Zum ersten Vorsitzenden wurde der neue Bezirkspfarrer und Pfarrer Althüser durch einstimmigen Beschluß der Generalversammlung zum Ehrenvorsitzenden gewählt. Ein Prachtband „Die deutsche Frömmigkeit im Spiegel der bildenden Kunst" wurde ihm vom geschäftsführenden Vorsitzenden Jöckel mit Worten der Anerkennung für die Verdienste um den Chor, dem er seit der Gründung 1912 als erster Vorsitzender vorstand, überreicht. Weiter gehören dem Vorstand an Schmidt, Schriftführer; Zesnig, Kassierer; Kindermann, Notenwart; als Beisitzer Frau Gramatzki, Frau Schrader, Frau Busch, Frau Wawrowski, Frau Salecker, Frau Gohres. Dirigent ist seit Bestehen des Chores Konrektor Wawrowski. Chorprobe findet jeden Dienstag abend 8 Uhr im Melanchthonsaale statt.

Der Kampf um die Gemeindegetränkesteuer.

Wegen der Erweiterung der Gemeindegetränkesteuer hat sich in den letzten Tagen ein Kampf abgespielt, der besser nicht an die Oeffentlichkeit gezerrt worden wäre. Die Gemeindegetränkesteuer ist eine lokale Sonderbesteuerung der alkoholischen Getränke (Bier, Branntwein, Wein und Schaumwein), die bereits vom Reich steuerlich erfaßt oder aber ausdrücklich und absichtlich steuerfrei gelassen werden. So werden das Bier durch die Biersteuer, der Schaumwein durch die Schaumweinsteuer und der Branntwein durch Preisaufschläge, die die Reichsbranntweinmonopolverwaltung auf ihre Erzeugnisse vornimmt, belastet. Die Weinsteuer ist mit Rücksicht auf die kritische Lage der deutschen Winzerschaft aufgehoben worden. Das Reich stellt sich auf den Standpunkt, daß eine weitere Belastung der alkoholischen Getränke in späterer Zeit einmal im Interesse der Reparationserfüllung oder auch allgemein zur Herstellung des Gleichgewichts im Reichshaushalt notwendig werden könnte. Besteht dann eine Gemeindebesteuerung der alkoholischen Getränke, so könnte eine Erhöhung der Reichssteuer leicht den Verbrauch so weit drücken, daß ein starker Rückgang des Aufkommens eintritt. Immerhin kann der Reichstag den Gemeinden so weit entgegenkommen, daß eine Biersteuer in Höhe von höchstens 7 Prozent des Herstellerpreises beim Erzeuger oder beim Großbezieher erhoben werden darf. Allerdings mußten diejenigen Gemeinden, die die Gemeindebiersteuer neu einführen wollten, in Höhe dieses Aufkommens andere Gemeindesteuern — in erster Linie die Gewerbe- und die Grundvermögenssteuer — senken. Der deutsche Städtetag, das größte gemeindliche Spitzenorgan, hat nun kürzlich an seine Mitglieder ein vertrauliches Rundschreiben gerichtet, wonach aus taktischen Gründen die Frauen-, Jugend- und Antialkohol-Vereine in ihrem Kampfe für die Wiederherstellung der Gemeindegetränkesteuer (zum Zwecke der Verbrauchsbeschränkung) unterstützt werden möchten. Die wirtschaftlichen Spitzenverbände unter Vortritt des Reichsverbandes der deutschen Industrie haben hiergegen protestiert. Sie stellen fest, daß die Gemeinden im Grunde kein Interesse an einer Verminderung, sondern im Gegenteil nur ein Interesse an einer Vermehrung des Alkoholismus haben können, um die Gemeindegetränkesteuer überhaupt wiederzuerhalten. Sie nennen das eine unzulässige Verquickung von humanitären und politischen Bestrebungen. Der deutsche Städtetag hat darauf erwidert, ihm sei es mit der Bekämpfung übertriebenen Alkoholgenusses durchaus ernst, da ihm aus der durch den Alkoholmißbrauch entstehenden Zunahme der Geschlechts- und Geisteskrankheiten schwere Lasten erwachsen.

Die gesetzgebenden Stellen im Reiche werden sich jedenfalls damit beschäftigen müssen, welche Wege zur Beschaffung neuer Einnahmen die stark belasteten und in der Aufnahme von Auslandskrediten beschränkten Gemeinden gehen können, wenn ihnen die Gemeindegetränkesteuer verweigert wird. **

Traditionsecke

Ω **Marineverein Bochum.** Der Verein hielt unter zahlreicher Beteiligung im Vereinsheim Bernhard Koch (Hahnefeld), Hermannshöhe, eine Generalversammlung ab. Neu aufgenommen wurden sechs Mitglieder. Der erste Vorsitzende, Professor Dr. Magnus, erstattete den Jahresbericht. Kassierer Stiller und Kalucani gaben den Kassenbericht. Mitglied Hokamp den Revisionsbericht; einstimmig wurde dem Gesamtvorstand Entlastung erteilt. Bei der Vorstandswahl wurden Professor Dr. Magnus zum ersten und Heinrich Henne zum zweiten Vorsitzenden, Hetz zum ersten und Mosebach zum zweiten Schriftführer wiedergewählt; anstelle des ausscheidenden Kassierers Stiller wurde Göbling, anstelle von Kalucani wurde Tillmann und anstelle von Allenhof wurde Möller gewählt. Als Beisitzer wurden Elsing und Schunk neu hinzugewählt.

Ω **Krieger- und Landwehrverein Bochum-Böhe.** Im Vereinslokale Burrack fand eine Generalversammlung des Vereins statt. Nach Einweihung des neuen „Tischbanners" wurde der einzige Altveteran des Vereins Wiedau zum Ehrenmitglied gewählt. Den Mitgliedern Hänseler, Heil und Müller überreichte der erste Vorsitzende im Auftrage des Deutschen Kriegerbundes das Ehrenkreuz 2. Klasse. Den Mitgliedern Schröder und Nöcker wurden Ehrungen zu ihrer 25jährigen Mitgliedschaft zuteil. Der Jahres- und Kassenbericht fand allgemeinen Beifall. Aus dem Jahresbericht ist u. a. zu entnehmen, daß der Verein im vergangenen Jahre 63 Mitglieder neu aufgenommen hat. Die Wahl des Vorstandes hatte folgendes Ergebnis: erster Vorsitzender Wille, zweiter Vorsitzender Hagenbrock; erster Schriftführer Knepper, zweiter Schriftführer Fehlen; erster Kassierer Kleinhaus, zweiter Kassierer Paulin; Beisitzer: Heidbrink, Linnenbrg, Bormann, Weishaupt, Hünseler. Die übrigen Wahlen ergaben: Rechnungs-Ausschuß Dellwo und Höhle; Fest-Ausschuß: Weber, Höhle und Fischer; Fahnenkommando Klos, Eisenheim und Wohowitz; Oberleutnant Brinkmann; Adjutant Schwers; Delegierte zum Kreiskrieger- und Provinzialkriegerverband Hagenbrock und Wille. Da der Verein seinerzeit der Provinzial-Kriegersterbekasse nicht beigetreten war, wurde der durch die geänderten Verhältnisse notwendige, vom Vorstand vorgetragene, Antrag genehmigt und demnach das Sterbegeld für Mitglieder und deren Frauen auf je 200 Mark festgesetzt.

Ω **Kriegerverein Bochum-Grumme.** Der Verein hielt im Vereinsheim „Kaiseraue" eine Generalversammlung ab. Nach dem Jahresbericht ist auch im verflossenen Jahre die Vereinsarbeit eine sehr rege und ersprießliche gewesen. Der Kassenbericht ergab ein erfreuliches Bild. Der Bestand der Kasse beträgt 455,18 Mark. Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder wurden wiedergewählt, sodaß sich der Vorstand wie folgt zusammensetzt: erster Vorsitzender Niehaus, zweiter Vorsitzender Romberg, erster Schriftführer Kehl, zweiter Schriftführer Küper, erster Kassenwart Rauth, zweiter Kassenwart Hibbeln, Beisitzer: Eickelmeyer und Fischer, Feldwebel: Tubes, Delegierte: Malolepski und Stollmeier, Fahnenkommando: Pumplum, Pellner, Baumgart, Korporalschaftsführer: Pozneck, Brenkmann, Baumgart und Malolepski.

Ω **Militärverein Weitmarmark und Neuling.** Im Vereinslokale Julius Schmidt fand eine außerordentliche Generalversammlung statt. Die Kassenprüfer Grotthaus und v. Köln erstatteten Bericht über die Kassenprüfung und konnten dem Kassierer Upphoff nur Lob über die gute Kassenführung zollen. Danach beschloß die Versammlung, vom 1. Februar ab das Sterbegeld auf 100 Mark zu erhöhen. Die Vorstandsmitglieder, Hünnebeck, Siepmann, Willig, Büscher und Höll wurden einstimmig wiedergewählt. Dann beschloß die Versammlung am 21. und 22. Juli ihr 51jähriges Stiftungsfest in einem Festzelt zu feiern.

Brief-Kasten

H. B. 10. 1. Bei 33 Mark Friedensmiete beträgt die Hauszinssteuer 15,84 Mark. 2. Da die Untermiete Sache freier Vereinbarung ist, müßten Sie vorher ein die Beteiligung an der gesetzlichen Mietserhöhung betreffendes Abkommen mit dem Untermieter treffen.

Joseph W., Bochum-Altenbochum. 1000 Papiermark galten am 22. Februar 1918 800 Goldmark und am 4. April 1921 72,40 Goldmark.

H. St. Wenn der Privataufgang für andere nicht zugänglich ist, braucht der Wirt ihn nicht zu beleuchten. Ist er aber für Gäste zugänglich, so würde er im Streitfalle für einen Unfall haftbar sein. 2. Die zweite Frage ist ohne genaue Kenntnis der Oertlichkeit nicht zu beantworten. 3. Wenn die Möglichkeit gegeben ist, daß sich Gäste in den Privatflur verlaufen, so würde die dort offene Kellertür zu Ersatzansprüchen bei Unfällen führen können. Der Privatflur müßte eigentlich geschlossen gehalten werden.

Wi. Ka. Ha. Solche Fragen lassen sich besser in der Sprechstunde behandeln als an dieser Stelle. Die Sprechstunden sind täglich von 11 bis 12 Uhr mittags in der Redaktion. Sie können hier das fragliche Material einsehen.

A. S. Aus Ihrer Frage ist nicht ersichtlich, ob Sie selbst früher die Wohnung mit Garten inne hatten. In diesem Falle kann Pachtzins für das Gartenland verlangt werden, es wäre jedoch die Friedensmiete um 25 Pfg. je Rute zu kürzen. Handelt es sich aber um einen neuen Mietvertrag, so können Sie auf die Pachtverhältnisse der früheren Wohnungsinhaber wohl kaum zurückgreifen.

O. B. Langenbreer. Wenn der Rechnungsbetrag, wie er in seiner Höhe Ihnen nunmehr bekannt geworden ist, mit dem vereinbarten Kaufpreise übereinstimmt, so sind Sie allerdings den Restbetrag noch schuldig. Nach § 196 BGB. und 201 das. würde der Anspruch am 31. Dezember 1927 verjährt sein. Ob und seit wann aber die Verjährung gemäß § 208 unterbrochen ist, dürfte darauf ankommen, wann Sie zuletzt die Rechnung gefordert und dadurch einen Anspruch anerkannt haben. War das noch im Jahre 1925, dann ist u. E. die Verjährungsfrist am 31. Dezember 1927 abgelaufen. Ueblich ist der Einwand der Verjährung im allgemeinen wohl nicht.

R. R. Eine Erstattung der gezahlten Pensionskassenbeiträge kann in Ihrem Falle nicht erfolgen, da das Reichsknappschaftsgesetz keine Bestimmung enthält, auf Grund deren zu Recht gezahlter Beiträge erstattet werden können. Sie können aber durch Zahlung der Anerkennungsgebühr von monatlich 50 Pfennig, Ihre Ansprüche erhalten.

H. B. 1. Die Höhe der Gebühr des Notars für Beurkundung der Beschlüsse der Generalversammlungen der Aktiengesellschaften richtet sich nach dem Geldwerte dieser Beschlüsse. Erhellt der Wert des Beschlusses nicht ohne Weiteres — z. B. bei gewöhnlichen Versammlungen, Vorstands- und Aufsichtsratswahlen pp. — so ist nach § 26 II Preuß. Gerichtskostengesetzes der Wert mit 20 000 Mark anzunehmen — ausnahmsweise höher oder niedriger, aber nicht unter 500 Mark. — 2. Von diesem Werte — 20 000 Mark — beträgt die Gebühr des Notars für die Beurkundung des Hergangs der Versammlung nach §§ 46 I, 32 Preuß. Gerichtskostengesetz 104 Mark. Es ist weiter nach Tarifstelle 12 des Preuß. Stempelsteuergesetzes ein Stempel von 50 Mark zu dem Protokoll zu entwerten, so daß die Gesamtkosten 154 Mark betragen. 3. Bei einem Wert von 50 000 Mark würden 200 + 50 = 250 Mark Kosten entstehen, bei 100 000 Mark 320 + 50 = 370 Mark. 4. Bei Beschlüssen, aus denen der Wert ohne Weiteres zu ersehen ist, ist dieser der Gebührenberechnung zu Grunde zu legen — z. B. bei der Gründung der Gesellschaft das festgesetzte Grundkapital, bei Kapitalerhöhungen der Betrag der Erhöhung usw. — nur, daß bei der Gründung bzw. Kapitalerhöhung, neben den zu 2 und 8 genannten Beträge noch ein Reichsstempel (Kapitalverkehrsteuerstempel) von 4 Prozent des Betrages zu erheben ist — § 11 des Kapitalverkehrsteuergesetzes — Es würden daher entstehen bei der Gründung oder Kapitalerhöhung bei einem Betrage von 20 000 Mark = 104 + 50 + 800 = 954 Mark, 50 000 Mark = 200 + 50 + 2000 = 2250 Mark, 100 000 Mark = 320 + 50 + 4000 = 4370 Mark. (Zu diesen drei Beträgen kämen noch für die Eintragung in das Handelsregister und Veröffentlichung hier etwa 120 bzw. 120 bzw. 200 Mark).

Ingrid

In Dankbarkeit und Freude zeigen wir die Geburt eines prächtigen

Mädchens

an.

Leonie Kleine-Doepke
geb. Wienke
Wilhelm Kleine-Doepke
Studienassessor

Bochum, Emscherstr. 23, den 20. Januar 1928.
z. Zt. Landesfrauenklinik.

Heute morgen 1 Uhr entschlief sanft nach kurzem schwerem Leiden mein lieber Sohn, unser guter Bruder, Schwager, Onkel und Neffe, der

Kellner

Emil Wunsch

im eben vollendeten 33. Lebensjahre.

Dieses zeigen an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Altenbochum, Bochum, Duisburg, Buer-Erle, Schwerte, Troisdorf, Berlin, den 21. Januar 1928.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 24. Januar 1928, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause, Nordstraße 17, aus statt.

Allen, denen aus Versehen keine Nachricht zuging, diene diese als solche.

Ein treues, liebes Mutterherz, hat aufgehört zu schlagen.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute morgen 6¾ Uhr meine innigstgeliebte Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Cousine, die wohlachtbare

Ehefrau Heinrich Vogt
Elise geb. Lange

nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, im Alter von 62 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Die trauernden Hinterbliebenen.
Heinrich Vogt u. Kinder.

Weitmar, Bochum, Baak, Wanne, Hörde, Düsseldorf, Rosenberg - Oberpf. (Bayern), Neunkirchen, d. 21. Januar 1928.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 24. Januar 1928, nachm. 3¾ Uhr, vom Trauerhause, Bochum - Weitmar, Hattingerstraße 275 aus statt.
Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

NACHRUF.

Am 20. Januar 1928 verschied der Fürsorgepfleger

Heinrich Bergermann

im Alter von 64 Jahren. Ueber 14 Jahre war der Verstorbene als treusorgender Fürsorgepfleger der Bedürftigen u. Waisen tätig. Das Wohlfahrtsamt verliert in ihm einen geschätzten Ehrenbeamten.

Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Städtische Wohlfahrtsverwaltung

---

2 Freunde, 31 u. 26 J., Handwerk, u. Jugen., suchen auf dies. Wege d. Bekanntsch. zw. Dam. zwecks späterer

: Heirat :

Zuschriften m. Bild unt. C. S. 22765 a. d. Geschst. d. Ztg.

Vermischtes

Z. kaufen ges.: 5 gebr. Spiegel, 2 St. 40 mal 90, 2 St. 60 mal 90, 1 St. 30 mal 90 cm., das. 2 sch. Schaukästen, 1,65 br., 1,25 hoch, billig zu verkaufen. 22743 Emscherstraße Nr. 11, parterre.

Marengo-Paletot u. Herren-Anzug, Nr. 48, billig zu verk. Ottostr. 38, 3. Etage. 22763

Gebr. Klavier bis 400 M. gesucht. Angeb. unt. M. S. 22525 an d. Geschst.

Steckrüben gelbfl., gesund, per Sack 1,90 Mark frei Haus. Steden Altenbochum, neb. dem Postamt. — Telefon 2887. —

Zwangs-Versteigerung.

Am Dienstag, den 24. Januar 1928, vormittags 11½ Uhr, werde ich in Gerthe

1. **1 weiß lackierte Küche (5teilig), 1 Plüschsofa,**
2. **1 Sofa (Plüsch), 1 Ausziehtisch, 4 Lederstühle, 1 Chaiselongue, 1 Schreibtisch, 1 Schreibtischstuhl**

öffentl. meistbietend gegen bar versteigern. Sammelpunkt für Käufer: Wirtschaft Borgmann, Lothringer Straße.
Bochum, den 22. Januar 1928.
Mitte, Ober-Gerichtsvollz. in Bochum, Gneisenaustraße 3.



Prospekt oder Vertreterbesuch unverbindlich.
Vermittler und Vertreter gesucht.
Bezirksdirektion Bochum,
Nibelungenstraße 5, Telefon 941.

Gerade im Winter

schmeckt ein Glas Köstritzer Schwarzbier besonders gut. Es regt den gesamten Organismus kräftig an und schafft Wärme und Wohlbehagen. Trinken Sie darum das altberühmte Köstritzer Schwarzbier, das mit Recht flüssiges Brot genannt wird. Es führt infolge seiner wertvollen Bestandteile den Genießenden alle die Stoffe zu, die den Körper aufbauen und der Blutbildung dienen. Es wird von den Herren Aerzten gern verordnet bei allgemeinen Schwächezuständen, bei Krankheiten, bei Blutarmut und ganz besonders den stillenden Frauen. Das echte, herbwürzige Köstritzer Schwarzbier erhalten Sie durch **Generalvertreter Karl Schepp, Bochum, Mauritiusstraße 17, Fernsprecher 2491** und in allen durch Schilder und Plakate kenntlichen Geschäften. Das echte Köstritzer Schwarzbier ist nicht zu verwechseln mit den obergärigen, durch Zucker gesüßten Malz und Weizenbieren.

Centralboden

Preußische Central-Bodenkredit-Aktiengesellschaft.

Auf Grund des am 24. Dezember 1927 im Deutschen Reichsanzeiger Nr. 301 und im Berliner Börsen-Courier Nr. 602 veröffentlichten Prospektes sind jetzt auf unseren Antrag

weitere 10 000 000 Goldmark

8% Central-Gold-Pfandbriefe v. J. 1927

unserer Gesellschaft

Lit. A Nr. 501—1000 zu 5000 Goldmark
„ B „ 2001—4000 „ 2000 „
„ C „ 2601—5200 „ 1000 „
„ D „ 1001—2000 „ 500 „
„ E „ 1501—3000 „ 200 „
„ F „ 1001—2000 „ 100 „

zum Handel und zur Notiz an der Berliner Börse zugelassen.

Kündigung frühestens zum 1. April 1933 zulässig.

Zinsscheine sind halbjährlich am 1. April und 1. Oktober fällig.

Die Pfandbriefe sind gleich den anderen bereits eingeführten Stücken dieses Jahrganges lieferbar. Der amtliche Börsenkurs war letzthin 98,75 %. Sie sind erhältlich zum jeweiligen Tageskurse sowohl bei uns selbst, wie auch durch Vermittelung bei den bekannten Zahlstellen, den sonstigen Bankfirmen und bei Sparkassen.

Berlin, den 16. Januar 1928.

Preußische Central-Bodenkredit-Aktiengesellschaft.
Schwartz Lindemann

Reparaturen an Nähmaschinen, Fahrrrädern, Sprechapparaten werden in eigener Werkstätte sauber und billig ausgeführt.
Gerhard Paefgen, Bochum, Maarbrückerstr. 9 Ecke Humboldtstraße

Parkett-Fußböden liefert, verlegt und zieht ab **Christ. Burger, Bochum,** Kanalstraße 73, Telefon 749. Spezialgesch. für Parkettfußböden. Gegr. 1908. Mitglied der Westdeutschen Parkettgemeinsch.

Weiße und schwarze

Kleiderstoffe

für Konfirmation u. Kommunion

Besonders preiswert! Extra ausgelegt!

Schwarz Popeline doppeltbreit, reine Wolle . . . . . Meter **1.65**
Weiß Wollbatist 80 cm breit, prachtvolle Ware . . . . . Meter **2.45**
Schwarz Epinglé 100 cm breit, reine Wolle, für beste Kleider Mtr. **3.90**
Crêpe de chine 100 cm breit, reine Seide, weiß u. schwarz . Mtr. **3.75**
Schwarz Taffet 85 cm breit, reine Seide . . . . . Meter 5.90, **4.90**

Bessere Stoffe in weiß und schwarz bis zu den elegantesten Qualitäten.

Kleider-Samte Linden und Mengers, 70 cm breit, schwarz, beste Köper-Qual. m 6.90, **4.90**

Für Konfirmanden-Anzüge
Kieler Tuche 150 cm breit, meine Spezialqualität . Meter 10.50, 8.75, 6.50, **4.75**
— Hierzu passende Kieler Kragen, Knoten und Anker —

Gelegenheitskauf
Blau Herren-Kammgarn 145 cm breit, für Konfirmanden-Anzüge . Meter **8.90**

Fabelhaft billig!
Ottomane-Ripse 140 cm breit, mit Velour-Rücken, reine Wolle, ganz schwere Qualit., in schwarz, braun, grün, grau . . . . Meter nur 6.90, **5.90**

Gustav **Kaufmann** Wagengeschäft
Bochum Kortumstr. 7

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres treusorgenden Vaters, sagen wir allen unseren innigsten Dank. Besonders dem Kolonialkriegerverein, den Arbeitern, Angestellten und Beamten des B. V. G. sowie Herrn Pastor Simon für seine trostreichen Worte sei herzlich gedankt.

Wwe. M. Schwanke
nebst Kindern.

Bochum, den 21. Januar 1928.

Gebrauchter Kaffeeröster

für Gasbeheizung, System Emmerich, 40 Pfund Rohkaffee fassend, wegen Raum-Mangel **billig** zu verkaufen. Zu erfragen unter a 4645 in der Gschst. d. Zeitung.

Besichtigen Sie bitte zwangsl. mein groß. Lager in



Sprechapparaten Tischapparate schon v. 18 Mk. an **Schränke** von 105 Mk. an.
Geringe Anzahlung, Wochenraten von 2.50 Mk. an. Großes Platten- und Ersatzteillager.



Fahrräder und Nähmaschinen
zu den gleichen Bedingungen.
H. Scherzek, Bochum,
Ecke Hattinger- u. Ehrenfeldstr. im Hause „Westf. Hof". Ruf 2713.

Sächsische Bettfedern

u. Bettenfabrik Paul Hoyer, Delitzsch 16 Provinz Sachsen, Angerstr. 4 sendet Ihnen nur allerbeste, streng reelle Qualitäten.

Bettfedern bedeutend billige zu Fabrikpreisen
Ferner prima **Bettinlett.**
Prüfen Sie selbst und verlangen Sie Proben u. Preisliste umsonst u. portofrei.

Eintragungen
in das Handelsregister des Amtsgerichts zu Bochum.

Am 13. Januar 1928.

Die Firma Knaben - Bekleidungs-Werkstätten Leo Seidemann in Bochum und als deren Inhaber der Kaufmann Leo Seidemann in Bochum.
H. R. B. 2256.

Am 14. Januar 1928.

Bei der Firma M. Liebenfeld in Bochum: Moses Liebenfeld ist aus der Gesellschaft ausgeschieden, die Ehefrau Kaufmann Moritz Moses genannt Moser, Else geb. Liebenfeld, in Bochum ist in sie eingetreten. H. R. A. 150.

Blinden-Verein Bochum.

Die Vereinsanschriften sind folgende: 1. Vorsitzender: Winkler, Bochum, Humboldtstraße 32, Klavierstimmer; 1. Kassierer: Hamblock, Bochum, Rottstraße 12; 1 Schriftführerin Frl. Hermann, Bochum, Hattingerstraße 75.

Es wird gebeten, nachstehende Handwerker mit Aufträgen zu bedenken: Korbflechter: Konrad Obach, Altenbochum, Zeche Karoline 32a: Aug. Fucken, Altenbochum, Altenbochumerstraße 78, Telefon Nr. 2117; Stuhlflechter: Karl Gottschalk, Bochum, Kronprinzenstraße 12, Vaga, Bochum, Elsaßstraße 17, Frl. Schulte, Bochum, Meierstraße 2, Hamblock, Bochum, Rottstraße 12, Lischewski, Bochum, Rottmannstr. 13; Handarbeiterinnen: Frl. Keller, Bochum, Bahnhofstr. 11. Frl. Koch Bochum, Alleestr. 108a.

Bringe dich immer wieder Deiner Kundschaft in Erinnerung. Wer nur einmal inseriert, hat auch nur einmal Erfolg.

Versteigerung.

Am **Dienstag, den 24. Januar 1928** morgens 10 Uhr werde ich im Saale des Herrn **Morjan,** Alleestr. 54 **1 feines Klavier** (Hupfeld), elektr. u. Handspiel, **1 mod. Naturkliche,** als Büfett, Anrichte, Tisch, **1 Ladenregal,** mit Schubladen, **1 Theke** mit Marmor, **1 weißes Küchenbüfett, 1 schönen Zimmerofen** (Dauerbrenn.), mehrere **Bettstellen, Küchenschränke, Herde, Oefen, Gasofen, Divan, Ledersofa, Schreibtischsessel, Fahrräder, Nähmaschinen, Grammophon, Ausstellkasten, Tische, Stühle, Bilder, Kleider, Schuhe, Haus- u. Küchengeräte** und vieles andere meistbietend gegen bar freiwillig versteigern. Die Sachen sind gebraucht und 1 Stunde vorher zu besichtigen.

Louis Stoppelmann,
Auktionator und Taxator
Vinumestraße 11. Telefon 610.
Nehme jederzeit Aufträge zur Versteigerung aller Art entgegen. Auf Wunsch unverbindliche Besprechung.

Chemisch Reinigen u. Färben von Damen- u. Herrensachen

Nur der in den Wintermonaten ruhige Geschäftsgang ermöglicht **gute, schnelle, preiswerte** Lieferung. Geben Sie daher **jetzt schon** die Aufträge, die Sie uns zu Ostern doch übergeben würden.

Färberei Galluschke Wäscherei
Gegr. 1873. Ruf 911.
Läden in allen Stadtteilen

1a. frischgesalzenes **Pökelfleisch** Köpfe, Beine, Rückgrat-, Rippstücke usw. vers. in Kübeln od. Kist. v. 20, 30, 50 u. 100 Pfd. zu 33 Pfg. p. Pfd. unt. Nachn. Westf. Fleischwaren-Gesellsch. m. b. H., Rheda.

Billig zu verk. Schulterpelz, fast neu, Theatermantel, echt Samt, fast neu, graues Seidenkleid, graues Jackenkleid, tadellos erhalt., alles für ältere starke Damen. Alleestr. 8, 4. Etage, links.

Offene Stellen

Männlich

Zum Vertrieb selbstleuchtender Emaille schilder **„Radiumflex"** selbständige

Vertreter

gegen hohe Provision gesucht. Meldungen unter J. K. 4632 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Sieverdienen 600–800 Mk.

monatl. d. Vertr. uns. epochalen Spezialitäten. (1 Art. ca. 1 Million St. verk.) Erfolgr. Mitarbeiter erh. außerd. Fixum, Büroraum, u. Schreibmasch. gratis Für ausf. Prospektmaterial u. Muster erb. wir 60 Pfg., die bei Nichtinteresse zurückverg. werden. – **Bilse & Neumüller, Wiesbaden 11, Heilmundstr. 13.** AF4

Tüchtiger, erfahrener

Schlosser

auf Gitter- u. Feineisen-Konstruktionen sofort gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften unter L. M. 4633 an die Geschst. dies. Zeitg

Aussichtsreicher Nebenerwerb

Wer übernimmt den Vertrieb von Futterartikeln an Private? Erforderlich. Kapital: 50,00 Mk. Offert. unt. „Df. 131" an Ala Haasenstein & Vogler Düsseldorf, Hansahaus.

Tüchtiger Bäcker-Gehilfe für sof. gesucht.

Jos. Frewer, Brotfabrik, Dahlhausen-Ruhr.

Vertreter

zum Besuch d. Kolonialw.-Gesch. für den Verkauf eines gangbar. Artikels sofort gesucht.

Josef Knipp, Essen-Borbeck, Frintroperstr. 133.

Kraftfahrer

f. Lieferwagen in Dauerstellung gesucht.

Zuschrift m. Ang. d. früh. Tät., Lohnanspr. usw erb. u. G. H. 4630 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Tücht., selbständige

Schmiede und Dreher

stellt ein a4637 Maschinenf. Beien, G. m. b. H., Herne.

Lehrling

nicht unter 15 J., f. Bäckerei für sof. gesucht. 22722 Näh. in der Geschäftsstelle.

Laufbursche

gesucht. Kaiserstr. 7.

Ein Büro-Lehrling

m. gut. Schulzeugnissen gesucht. Rechtsanw. Müller, Schillerstraße 5.

Weiblich

Buchhalterin

zum sof. Eintritt nach Gelsenkirchen gesucht.

Bedingungen: selbst. doppelte Buchführung, Maschinenschreiben und Stenographie.

Gefl. Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschr. und Gehaltsansprüchen erbeten unter H. J. 4374 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Wir suchen per sofort für unsere Putzabteilung eine

I. Arbeiterin

welche selbständig und flott arbeitet.

Clemens – Bochum

Jüngere **Kontoristin** die auch im Mahn-u. Klagew. Kenntnisse hat, f. sof. ges. Angeb. m. Lebensl. u. Geh.-Anspr. u. L. F. 1 an d. Geschäftst. d. Ztg.

Tüchtige **Friseuse** z. 15. Febr. gesucht. Angen. Stellung u. guter Lohn. 22369 J. Hollenbach, Dorstener Str. 77.

1. perf. Köchin

2 Küchenmädch. f. Restaurationsbet. z. 1. Febr. gesucht. Persönl. Vorstellg. erw. Zeugn. sind mitzubring. 22574 Näheres in der Geschäftsstelle.

F. Küche u. Haushalt ganz perfektes **Mädchen** gesucht. Nur solche m. gut. Zeugn. i. bess. Häus. find. Berücksichtig. 22720 Frau Gottschalk, Wilhelmstr. 5, pt.

Tücht. Alleinmädch., welch. koch. u. bügelt. u. ber. i. guten bäuf. geb. h. z. 1. Febr. o. spät. ges. Zgn.-Absch. u. Gehaltsanspr. erb. u. S. V. 22725 an d. Geschäftsst.

Suche f. meinen Haushalt erfahren. :: Erstmädchen :: mit pr. Zeugnissen. Vorstell. er. Mont. zwisch. 3 b. 5 Uhr. Frau B. Frank, Friedrichstraße 2.

Für mein Büro suche ich ein **jung. Mädchen a. Schreibhilfe** (Anfängerin.) Angebote unter A. B. 22744 an d. Geschäftsstelle.

Ballett-Tr. sucht j. **Lehrmädchen** Elt. Erlaubn. erf. Z. meld. v. 3 b. 5. Frau Blum, Variete Tivoli, Moltkeplatz 1.

Perf., sauberes **Mädchen** für alle Hausarbeit für halbe Tage sofort gesucht. Frau H. Dietrich. An der Kaiseraue 20.

Eine saubere **Waschfrau,** welche in bess. Häusern wäscht, gesucht. a4650 Kattwinkel, Hochstraße 20.

Für mein. Gesch.-Haush. f. sof. ein tüchtiges **Mädchen** nicht über 19 J. gesucht. Frau Brune, Linden-Ruhr, Bochumer Str. 28.

Junge **Mädchen** f. leichte Beschäftig. werd. sof. eingest. (Die schon in Buchdruckereien gearb. haben, erhalten den Vorzug. Buchdruck. Bahnhofstr. 15.

Suche für mein Einfamilienhaus e. **Erstmädchen** welch. selbst. koch. kann u. e. besseres, kinderliebes **Zweitmädchen,** welch. etw. nähen kann. Vorzustellen i. Geschäft Langenbeck, Herne, Bahnhofstr. 5. — Telephon 449. a4647

Ordentl., kräftig. **Mädchen** f. alle Hausarbeit für sofort gesucht. Frau G. Häuser, Kortumstraße 23.

Junges Mädchen für einige Stunden vorm. in kl. Haushalt gesucht. 22761 Königstr. 5, III.

Stellen-Gesuche

Männlich

Kräft. Bursche, d. als Beifahr. tät. w., sucht ähnl. Stell. o. sonst e. Beschäft. Zeugn. vorhd. Zu erfragen i. d. Geschäftsstelle. 22713

Weiblich

Suche f. m. Tochter z. 1. o. 15. 2. **Lehrstelle.** Konfekt.- o. Schuhbranche. G. Schuster, Harpen, Dorfstraße Nr. 104. 22767

Erfkl. Schneiderin, perf. i. all. Kleiderarten, sucht noch einige dementsprech. Kund. i. nur bess. Häusern außer dem Hause. Beste Refer. Schriftl. Angeb. u. S. 3. 22726 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Saub. Frau nimmt n. Wäsche z. Wasch. u. Bügeln an. Frau Preuß, Moltkemarkt 30.

: Schneiderin : empf. f. in u. auß. d. Hause. Marienstraße 16, parterre.

Jg., fleißiges **Mädchen** vom Lande, w. a. sämtl. Näharbeiten verricht. k., sucht für sof. o. 1. Febr. Stellung in Bochum. — Angebote unt. U. C. 22746 an d. Geschst.

Zu vermieten

Personenwagen-Garagen

mit elektr. Licht, Wasser u. Zentralheizung zu vermieten.

Gust. Tasche, Wittenerstr. 102

Wohnungen

Wohnung von 6 Räum., pt., 1 Man., Badezimmer, Gart., Toreinfahrt, Stallg., w. a. Garage benutzt w. kann, w. i. kurzer Zeit frei. S. geeignet f. Arzt, da schon früh. ein. m. guter Praxis dort gew. hat. Ang. u. R. S. 4639 an d. Geschst.

3-Zimm.-Wohnung mit Möbeln zum 1. Febr. abzugeben. 22733 Feldsieperstraße 108, 4 Tr.

Eing. 3-Zimmer-Wohnung, Küche, Wohn- u. Schlafz., z. verm. Miete muß evtl. ½ J. i. Voraus bezahlt werd. Schr. Ang. u. M. E. 22750 an d. Geschst.

Eil-Offerte. 5räumige Wohnung Nähe Hauptbhf. f. sof. freigem. w. R. Karte muß vorh. s. Angeb. unt. M. S. 22766 an d. Geschst.

Möbl. Zimmer

Schlafzimmer und Herrenzimmer m. 2 Bett, R. Post, an 2 bess. Herr. sof. od. spät. z. verm. 22730 Z. erfrag. i. der Geschäftsst.

B. alleinst. Dame ist e. möbl. Zimm. sofort zu vermieten, am liebst. a. Dame. 22699 Näher. Kronenstr. 44, III, lks.

Möbl. Zimmer i. bess. H., Stadtt. Riemke, zu verm. Angeb. unt. U. P. 22739 an d. Geschst.

Zwei möblierte **Zimmer** in herrsch. Hause a. Stadtpark, 2. Etg., an nur bess. Herrn sofort zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsst. a4641

Frdl. möbl. Mansard.-Zimm. m. 2 Bett. sof. z. verm. Jakobstr. 15, III, l.

Möbliertes Zimmer m. Kochgel. a. kdl. Ehep. o. Fräul. zu vm. Ang. u. B. R. 22622 an d. Geschst.

Möbliertes Zimmer mit 1 o. a. 2 Bett. sof. frei, Hattinger Straße 73, II.

E. möbl. Zimmer an 1 o. 2 Herr. z. verm. Antoniusstr. Nr. 9, 1. E., lks.

1 möbl. Zimm. an 1 o. 2 Herren z. verm. Westfälische Straße 31, III.

Frdl. möbliertes **Frontzimmer,** 1. Etage, an ein. o. zwei Herr. z. vermiet. A. Wunsch volle Pens., Nähe Bahnhof Präsid. Z. erfrag. in d. Geschäftsst. a4642

Gut möbl. Zimm. z. verm. Bahnhofst. 30, 3. Etg., l. Aufg.

Schlafstelle frei. Rottstr. 35, 1. Etg., Eing. Humboldtstr.

Möbl. Zimm. m. 2 Bett, a. 2 Brüd. o. Frde. sof. z. vm. Ottostr. 49, part.

Besser möbliertes **Zimmer** u. e. einfach möbl. Zimm. a. Hrn. zu verm. ev. m. Kochg. Ehrenfeldstr. 37. — Teleph. 3999. —

Schlafstelle frei. Schillerstr. 45, 3. E.

Mietsgesuche

Abgeschl. Wohnung

6–7 Zimmer in gut. Hause per sofort od. später zu mieten gesucht. Rote Karte vorhanden.

Reichsbankinspektor Esser, Reichsbank Bochum.

Ehepaar sucht sofort oder später **3 Zimmer-Wohnung** **evtl. mit Garage** im Neubau, oder Altwohnung gegen rote Karte (Vorauszahlung bereitwilligst). — Angebote unter F. G. 22947 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ruhige Familie sucht zum 1. 4. **4 Zimmer-Wohnung** in besserem Hause, eventl. 2 große Zimmer in Tausch, Rote Karte vorhanden. Angebote unter A. H. 1826 an die Geschäftsst. ds. Zeitg.

Großes Unternehmen, ruhiger Betrieb sucht zum 1. April dieses Jahres **2—3 Büroräume** im Zentrum von Bochum **zu mieten.** Gefl. Angebote mit Angabe der Miete erbeten unter A B 4507 an die Gesch. ds. Ztg.

Wir suchen für einen unserer Herren **möbl. 3 Zim.-Wohng.** **mit Küche** in gutem Hause. Off. m. Preis unter M. N. 4385 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Jüngerer Herr sucht zum 1. Februar ein gut **möbl. Zimmer** mögl. mit Heizung u. Bad in gut. Hause. Angeb. aus dem Stadtinnern bevorzugt, mit Preisang. erb. unt. P. Q. 4638 an die Geschst. ds. Zeitung.

Für Bürozwecke **2-3 Räume** (ca. 40 qm), im Zentrum der Stadt baldigst zu mieten gesucht. — Angebote unter H. 22714 erbeten an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

FÜR DEN KARNEVAL



Tarlatan	in hübschen Farben . . . . . Meter 0.38,	0.28
Karneval-Tülle	großes Farbensortiment . . . . . Meter	0.65
Sendelstoffe	in allen neuen Farben . . . . . Meter	0.78
Karneval-Mousseline	hübsche Muster . . . . . Meter	0.85
Karneval-Glanzkattun	. . . . . Meter	0.80
Karneval-Satin	in allen Farben . . . . . Meter	0.98
Karneval-Samte	schwarz, ganz bes. billig . Meter 1.65, 1.45,	1.00
Karneval-Atlas	la. Ware, alle Farben . . . . . Meter	2.45
Karneval-Glanzkunstseide	hübsche Farben, Meter	3.45

Kostüme und elegante Kopfbedeckungen in grosser Auswahl!

Masken	alle Ausführungen . . . . . ab	0.25
Halsrüschen	in großer Auswahl . . . . . ab	0.60
Ohrringe	hübsche Ausführungen . . . . . ab	0.25
Armreifen	. . . . . ab	0.32
Halsketten	. . . . . ab	0.40
Ringe	mit Simili und bunten Steinen . . . . . ab	0.75

Sämtlich übrigen Karneval-Artikel wie: Schellen, Münzen, Sterne, Halbmonde, Diademe, Holländer-Reifen, Flitterknöpfe, Lahnband, Flitterbesätze, Holländer-Hauben, Blumen, Federn, Pompons usw. in grosser Auswahl und allerbilligst.

Clemens

Nur 1 Hellweg

ist die einzig richtige Bezugsquelle für Sie, wenn Sie Ihren Bedarf in

Herren- u. Burschen-Kleidung

decken wollen. Billig und gut ist unser Grundsatz, womit wir unsere Kundschaft stets zufrieden stellen. Auch auf

Teilzahlung

bei mehrmonatlichem Kredit und bequemen Ratenzahlungen, die Sie selbst bestimmen. Kommen Sie, das, was Sie brauchen, haben:

Gebr. Brand

Bochum

Filialen in: Aachen – Köln – Mulheim – Duisburg

E. Metall-Kinderbettchen m. Matr. zu verk. Weiherstraße 48, p., lks.

Schöner, kl. weißer :: Küchenherd :: billig zu verkaufen. Friedrichstr. 2, 1. E.

Möbel kaufen Sie gutu. billig bei **Wilh. Schrudde** Bochum Roonstraße 37

Federhandkarre zu kaufen gesucht. Angeb. unt. U. T. 21940 an die Gesch.



Ich will nichts Anderes

Durch medizinisch-wissenschaftliche Untersuchungen ist festgestellt und unzählige Kranke bezeugen es, daß die

Hefima-Tabletten

ein Heilmittel von hervorragender und dabei schnellster Wirkung sind. Auffallend ist auf Grund der vielen Erfahrungen infolge ihrer Zusammensetzung die rasche Wirkung bei:

Neuralgie, Kopfschmerzen, Nervenleiden, Mattigkeit, Angstzuständen, Schweißausbrüchen, Verdauungsstörungen, Magen- und Gallenleiden und Hautkrankheiten jeder Art.

Sie vertreiben **Influenza, Grippe** und **Erkältungserscheinungen.**

Auch haben sich die Hefima-Tabletten als gutes Blutreinigungsmittel vorzügl. bewährt. Auch Sie werden den Gebrauch der Hefima-Tabletten nicht bereuen, denn sie werden Ihnen die überraschend schnelle Heilwirkung zeigen. Sie verschaffen Jung und Alt das Gefühl außerordentlichen Wohlbefindens.

Wir empfingen viele Dankschreiben.

A. H.-E. . . . . welche Tabletten ich in Krankheitsfällen immer brauche, da sie eine sehr gute Wirkung haben und wenig Kosten verursachen.

K. S.-D. Ich sage Ihnen herzlichsten Dank. Nach dem Gebrauch Ihrer Hefima Tabletten empfand ich die heilsame Wirkung bei Hexenschuß und Malaria, woran ich viel leide.

T. M.-D. Ich leide an Blutarmut. Zu meinem großen Vergnügen kann ich mitteilen, daß die Wirkung Ihrer Tabletten eine gute war und werde ich dieses erprobte Heilmittel noch länger gebrauchen.

S. L.-K. Für die Wirkung Ihrer Hefima-Tabletten sage ich Ihnen meinen herzlichsten Dank. Nach Gebrauch von 4 Flaschen war ich von meinem Gallenleiden befreit.

O. R. G.-M. Ich teile Ihnen mit, daß ich seit Jahren an Magensäure leide. Seit 4 Monaten gebrauche ich Ihre Hefima-Tabletten und ist dieses Uebel fast vollständig geschwunden.

Preis der Flasche 1.60, 3.50, 6.— Mk.

Erhältlich in allen Apotheken, wenn nicht, weisen wir Bezugsquellen nach.

Bestandteile: Hefe 0.160, Amidopyrazolone 0.080, Acid. acetyloselicil 0.080, Amon. Brom. 0.003, Soda Bicarbon 0.160.

Hergestellt unter ärztlicher Kontrolle.

Auf Anfrage werden Prospekte kostenlos zugesandt.

Hefima heisst Lebenskraft.



Hefima Pharmazeutische Vertriebsgesellsch. m. b. H. **Düsseldorf** Bismarckstr. 77-I

AB7

Wohnungen

Wohn.-Tausch. Schöne 5-Zimmer-Wohnung m. Bad u. Diele, Nähe Einsatzwerke, bill. Miete, geg. 3-Zimmer-Wohnung i. Zentr. zu tauschen. Angeb. unt. T. R. 22309 an d. Geschst.

Ehepaar sucht ein leeres **Zimmer** (auch Mansarde) z. 1. Febr. Ang. unt. J. M. 22718 an d. Geschäftsstelle.

Selbst. Kf. sucht 1 b. 2 leere Zimm. (evtl. Neubau) per 1. Februar. Angeb. unt. Z. G. 22741 a. die Geschäftsst.

Fabrikräume ca. 1000 Quad.-M., am liebst. gr. Halle, langfrist. z. pachten gesucht. Gefl. Ang. u. N. O. 4634 an d. Geschst.

Möbl. Zimmer

Möbliertes **Zimmer** Nähe Weiherstr., f. d. bald. 2- b. 3wöch. Besuch e. Dame gef. Sof. Angeb. erbet. nach Weiherstr. 35, parterre. 22719

Akademiker sucht für sofort **möbliertes Zimmer** mit Frühst., Nähe Wilhelmsplatz oder Ehrenfeld. Ang. u. Z. A. 4653 an die Geschäftsstelle.

Zwei möblierte **Zimmer** m. Kochgel., mögl. Stadtmitte, z. mieten gesucht. Angeb. u. L. K. 22728 an d. Geschäftsst.

Frdl. möbliertes **Zimmer** m. Morgenkaffee i. d. Nähe d. Hbh. gesucht. Angeb. unt. T. U. 4646 an d. Geschst.

B. Ig. Ehepaar z. 1. 3. o. 1. 4. zwei leere od. auch **möbl. Räume** m. Kochgel. gesucht. Angeb. unt. J. D. 22723 an d. Geschst.

Herr i. sich. Stellung sucht einfach möbliertes Zimmer. Angeb. m. Preisangabe unter F. S. 22754 an d. Geschst.

1 gr. Zimmer, g. möbl., m. 2 B., a. sof. ges. o. Kochgelegenh., Nähe Restaurant Uhle. — Angeb. unt. R. U. 22757 an d. Geschst.

Zu verkaufen

An einer verkehrsreichen Straße in Bochum nördl. Stadtbezirk gelegenen.

HAUS mit Wirtschaft

Saal und Nebenräumen steht zum Verkauf. — Gefl. Anfragen unter V. W. 4651 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Kotten 3½ Morg., zu verk. 22751 Breuer, Prinzenstr. 15,

Weiße Küche u. gut erhalt. Herd spottbillig z. verk. 22742 Kronenstraße Nr. 61, 1mal schell.

Unterhaltung Wissen Leben

Wallenstein vor Stralsund.

Von
F. A. Fahlen.

Albrecht von Wallenstein, Herzog von Friedland und Mecklenburg, der vor 300 Jahren, am 24. Januar 1628 mit der Belagerung Stralsunds begann, die er nach drei Monaten ergebnislos abbrechen mußte. Dem ehemaligen Bürgermeister der Stadt, Steinwich, ist später vor dem Rathaus ein Denkmal gesetzt worden. — Zeichnung nach einem zeitgenössischen Stich.

Es war ein dunstiger Abend, in den ersten Julitagen des Jahres 1628. Im Hainholz vor dem Kniepertor lag das Hauptquartier des Friedländers. Rund um die Wälle und Bastionen der Festung Stralsund stand seine Macht, und da in den letzten Tagen unaufhörlich Regen gefallen war, lagerten seine Kürassiere und Arkebusiere in den Gräben zum Teil bis an den Leib im Wasser und saßen „als naße Katzen im



Sumpf". Selbst in der Nähe des Allmächtigen war deshalb dumpfe Unlust, die Soldaten hockten mürrisch in ihren Laubhütten und Zelten und knöchelten unwirsch um eine Beute, die sie noch nicht in der Hand hatten; denn seit Winter, besonders aber seit Mai, war ein Sturm nach dem anderen abgeschlagen worden, in der tapfer verteidigten Stadt tauchten von der freien Seeseite her immer neue Hilfsvölker auf, Dänen, Schotten, Schweden, und die Bürger selbst wehrten sich heldenmütig, selbst der Gneneralsturm unter Wallensteins Augen ward abgeschlagen.

Nachdenklich schritt der Feldherr aus seinem reichen, durch Balken und Bretterlagen verstärkten Zelt; im Koller von Elendshaut, darüber einen vom Regen gebleichten roten Mantel, die beherrschend hohe Stirn mit dem dunklen Haar frei, den Knebelbart kühn gezwickelt, stieg er auf eine nahe Erderhöhung und blickte hinüber; da lag die Stadt, die er haben wollte und mußte. Er sah hinter den Bastionen ihren Umriß, das Kniepertor, die Türme von St. Nikolai, St. Katharinen, St. Jakobi und St. Maria, des Rathauses türmchenreiches Dach zeigte sich. Wallenstein wandte sich ab und ging zögernd, von den ihm begegnenden Bewaffneten ehrfurchtsvoll begrüßt, zu einer Hütte, die sorgfältiger als die anderen, aus gehobelten Brettern aufgeführt, von Baum und Busch befreit, einen weiten Rundblick auf den Himmel hatte. Er schob mit verhaltener Bewegung den dicken Friesvorhang gurück und trat ein.

Er befand sich in einer stillen Stube eines Sternforschers; auf einer breiten Tischplatte, die auf Fässer gestellt war, lagen im Licht einer Kerze Sternkarten ausgebreitet, Zirkel, Sextanten und eine der neuerfundenen Fernröhren, Schreibzeug und viel bekritzeltes Papier. Aus einem Lehnstuhl, der wohl einem der nahegelegenen Herrensitze entstammte, erhob sich geschmeidig ein schlanker, schmächtiger, nicht mehr junger Mann, man hätte ihn nach seinen Bewegungen für einen Jünger Loyolas halten können, ein dunkler Tuchmantel umhüllte ihn.

Er begrüßte den Feldherrn mit einer Hofverbeugung und wartete der Anrede.

„Was schafft Ihr in dieser Sündflut, Doktissima?"

„Da ich wußte, daß Euer Gnaden schwere Wege gehen, habe ich die Nativität mit der Konjunktur der Stunde verglichen und die Explikation aufgeschrieben . . ."

„Ich danke Euch, und wie lautet Euer Spruch? Was sagen die Sterne?

„Zwiefach, herzogliche Gnaden, zwiefach, zwiespältig lautete ihre Antwort!"

„Was besagt zwiefach?"

„An „Wenn" und „Aber" gebunden, Euer Gnaden haben zwei Wege!"

„Da seht her, welch ein Schicksalszeichen ich fand!" rief Wallenstein lebhaft dagegen und legte aus seiner linken Faust einen flachen Stein von Kopfgröße in den stillen Kreis des Lichtes.

„Die mittlere Stange meines Zeltes war mit Feldsteinen festgekeilt, einer zeigte einen Spalt, spielend zog ich ihn los, spaltete ihn ganz und da seht her, ist das nicht ein Zeichen?"

Auf der frischen Fläche des Steines waren in braunem Gestein eingebettet eine Menge blinkender Seemuscheln sichtbar, kleine Schnecken, Purpurhörnchen und feine, weiße Seenadeln.

Betroffen schaute der Astrologe auf den seltsamen Fund, dann sagte er langsam mit einer Verbeugung: „Des Kaisers Majestät hat den Herzog von Friedland zum General des Ozeanischen und Baltischen Meeres ernannt. Stralsund wehrte ihm, diesen Titel in Wirklichkeit zu führen und den deutschen Namen auf das Meer zu tragen, nach Indien und Neu-Holland und dem neuen Amerika. Sollte man nicht sagen, daß dieser Stein ein Ruf des Schicksals sei: stürme noch einmal und der Schlüssel ist in deiner Hand!"

„So ist es, so dachte ich es auch!"

„Und nun die Sterne! Es ist mir gelungen, durch einen Ueberläufer die Geburtsstunde des Bürgermeisters Lambert Steinwich zu erfahren, der Euch in der Stadt drüben so mannhaft widersteht!"

Wallenstein beugte sich gespannt vor, und strich sich erregt den Bart, als ob er sich mit dem Kaiser über die Schicksale der Länder und Völker unterhalte.

„Eure Sterne, Herr Herzog, und seine Sterne stehen im Wechselmaß, im bösen Winkel des Mars!"

„Fahrt fort!" sagte Wallenstein heiser.

Der Astrologe dämpfte seine Stimme, seine Augen bohrten sich in die Ferne, sie schienen durch das Bretterdach in den Himmel zu tauchen, wo das Schicksal ruht.

„Geht hin, Generalissimus, in der Stadt Stralsund lauert die Pest, geht hin, nehmt die Werke, sie sind Euer. Aber was hilft es dem stärksten Kriegshelden, wenn er wenige Wochen danach auf der Bahre liegt, wie der Tod selbst? So reden die Sterne!"

„Und Lambert Steinwich, der Wackere?" fragte Wallenstein fast schüchtern.

Noch dumpfer tönte die Stimme des Gelehrten: „Lambert Steinwich wird leben, wenn Ihr Stralsund nehmt, uralt wird er werden, nehmt Ihrs aber nicht, siegt er, hält er die Stadt, wird er ein Opfer der Pest, er, seine Eheliebste, seine Kinder, in Jahresfrist lebt keines von ihnen mehr, ist sein Name ausgetilgt! Wähle, Feldherr, in Stralsund lauert die Seuche! Ihr oder er! So reden die Sterne!"

Gedankenvoll beugte sich Wallenstein nieder auf den Stein, den er eben noch wie ein Stück Geld sorgfältig hergebracht hatte. Nun kratzte er mit dem Nagel achtlos darüber, sodaß die zarten Gebilde auf der Bruchfläche zerbröckelten, bis Schnecken, Muscheln und Seenadeln nicht mehr erkenntlich waren.

Dann warf er den Stein achtlos beiseite.

„In Süddeutschland zeigte man mir einmal einen Strom, der tief unter dem Flußbett lief, die Wasserrinne war trocken, legte man aber sein Ohr auf die Erde, hörte man innen den Strom rauschen. So ist es mit den Ereignissen und der Wirkung der Sterne: die Wirklichkeiten lassen uns Ja und Nein sagen, das andere Ja und Nein ruht bei dem geheimen Schicksal, wie es die Sterne verkünden. Ich will den Wirklichkeiten ins Auge sehen, die Weisheit der Sterne aber soll mich leiten. Ich danke Euch, Doktissima!"

Er zog einen schweren Goldring vom Finger und reichte ihn dem Gelehrten, der ihn, als der Friedländer den Vorhang hinter sich zugezogen hatte, mit einer fast diebisch schnellen Bewegung in die weite Tasche seines faltigen Mantels verschwinden ließ.

Während der Friedländer noch gestern die Stadtgesandten durch unerfüllbare Forderungen abgewiesen hatte, baute er ihnen in den nächsten Tagen bequeme Brücken, gedeihliche Verhandlungen kamen in Gang, am 15. Juli verließ er sein Lager im Hainholz, am 22. folgte das Fußvolk, und am 24. war die letzte Stellung vor dem Frankentor vom Belagerer frei. Stralsund war gerettet, unbegreiflich für die Zeitgenossen. Wallenstein saß als Herzog von Mecklenburg in Güstrow und wurde bald vom Kriegssturm weiter getragen.

Als er aber in seiner Residenz in Gitschin im Winter zu 1630 erfuhr, daß der tapfere Verteidiger von Stralsund nicht nur selbst, sondern mit Frau und beiden Söhnen an der Pest verstorben sei, da erschütterte ihn das nicht einmal, sondern er sah darin nur traurige, harte, unabänderliche Notwendigkeit. Und vertraute unverbrüchlich seinen eigenen Sternen.

Der höchstgelegene Bahnhof Deutschlands.



Blick auf den Bahnhof Bärental-Feldberg.
Im 956 Metern Höhe ist der Bahnhof Bärental-Feldberg an der Dreiseenbahn Titisee—Seebrugg (St. Blasien) die höchstgelegene Station der deutschen Reichsbahn. Der Fremde wird hier von den Autos und Schlitten der Höhenhotels „Feldberger Hof" und „Nebenhof" erwartet und in etwa 1½ Stunden auf die Höhe geführt. Schneeschuhläufer können bereits hinter der Sperre am Bahnhof die Fahrt antreten.

Der Schießmeister und der Teufel.

Eine Bergmannsschnurre.
Von
Josef Stoffel, Wanne.

Der Teufel war wieder einmal auf die Erde gekommen, um nachzuschauen, wie seine Sache unter den Menschen stände., Auf dieser Inspektionsreise kam er eines Tages auch an einem Bergwerk vorüber. „Halt," dachte er, „du mußt doch einmal sehen, was die Bergleute eigentlich treiben. Sie kommen deinem höllischen Bereich da drunten immer näher und näher und fürchten scheinbar Tod und Teufel nicht mehr. Es dürfte angebracht sein, hier nach dem Rechten zu schauen!"

Gesagt, getan! Unten ging er gemächlich durch Stollen, Querschläge und Strecken und sah sich alles Sehenswerte genau an. „Alle Wetter!" staunte er voller Hochachtung, „das sind ja die reinsten Sappermentskerle, die Bergleute! So etwas an Einrichtung und feiner Organisation hätte selbst der Teufel nicht für möglich gehalten!"

Er ging weiter und weiter, und so kam er schließlich vor Ort. Dort war man gerade dabei, Bohrlöcher ins Gestein zu stoßen. Die Bohrhämmer machten einen Heidenspektakel, daß ihn das Trommelfell schmerzte, und der feine grauweiße Gesteinsstaub wirbelte in dicken Schwaden in der Luft herum, daß ihm fast der Atem verging. Prustend und spuckend machte er sich schleunigt von dannen und meinte: „Nein, nein, hier hält es selbst der Leibhaftige nicht aus!"

Er schlenderte weiter und kam vor ein anderes Ort, Hier waren die Löcher schon fertig, und der Schießmeister richtete soeben die Schüsse her. Der Teufel setzte sich gemütlich an den Stoß und schaute zu, wie der Mann, der die Sprengstoffpatronen bereits eingeführt hatte, den Besatz fest stampfte. „Was macht Ihr denn hier" fragte er neugierig.

„Wir wollen schießen," antwortete der Schießmeister und stampfte weiter. — Der Teufel schaute sich um. „Nanu, schießen? Ihr habt ja keine Kanonen und kein Gewehr!"

„Ach, du dummer Deubel!" lachte der Schießmeister. Er sah sich den seltsamen Kauz genau an, und ein gewaltiger Schreck durchfuhr ihn, als er merkte, wer vor ihm saß. Aber blitzschnell fiel ihm ein, daß er ja nichts Böses auf dem Kerbholz hatte. Also konnte ihm auch der Leibhaftige nichts anhaben.

„Das wirst du gleich sehen!" Damit verband der Schießmeister die aus den Löchern heraus ragenden Drahtenden der Zündkapsel untereinander und mit den Zuleitungsdrähten. „So, fertig! Jetzt zurück! Es brennt!"

„Es brennt Ich sehe ja nichts! Ich bleibe hier. Will sehen, was das mit dem Schießen auf sich hat."

„Auch gut! Dir wird die Neugier schon vergehen, wenn dir die Brocken um die Nase tanzen."

„Wird wohl halb so schlimm sein," höhnte der Teufel.

Der Schießmeister überzeugte sich, ob alle Zugänge zum Schießort richtig abgesperrt waren, ging bis auf die vorgeschriebene Entfernung zurück, schaltete seine Maschine in die Leitung, rief nochmals „Es brennt!" und drückte los.

Ein ohrenbetäubendes Krachen, Poltern, Reißen, Brechen folgte. Die Gesteinsbrocken stoben dem Teufel um Nase und Ohren, daß ihm Hören und Sehen verging. Ein Gestank und Qualm, der selbst für seine Nase zu viel ward, die doch sicherlich aus der Hölle her schon mancherlei gewöhnt war! Schreiend und keuchend rannte er davon, so schnell ihn seine Beine tragen mochten. Im Davonlaufen rief er dem Schießmeister zu: „Warte, Freundchen, das werde ich dir ankreiden!"

„Du hast's in deiner Neugier ja nicht anders gewollt!" rief dieser ihm lachend nach. Doch das Herz klopfte ihm doch im Leibe, als er die Drohung hörte.

Einige Tage später weidete der Schießmeister seine beiden Ziegen auf der kleinen Wiese hart am Damm der Zechenbahn. Es war ein wunderschöner lauer Sommerabend. Die Dämmerung fiel allgemach leise zur Erde herab. Grau und düster stachen die Fördertürme und Schlote der nahen Zeche in die dämmernde Luft. „Na, Hans und Liese," sagte der Schießmeister zu den munter springenden Tieren und schwang vergnügt seinen langen Stecken, „jetzt wird es für uns langsam Zeit, heim zu Muttern zu gehen!" Die Tiere meckerten lustig als Antwort. Wie von ungefähr schaute er sich rings im Kreise um. Da sah er eine seltsame Gestalt mit eigentümlichem Hinken quer über die Wiesen geradewegs auf sich zukommen. Er bekam einen ganz gewaltigen Schreck; das wird doch wohl nicht der Teu . . .

„Ha ha," rief ihm jener schon von weitem zu, „jetzt habe ich dich mal endlich wieder erwischt, jetzt werde ich dir die Lektion von neulich heimzahlen!"

Richtig, es war der Leibhaftige! Dem braven Schießmeister fiel das Herz buchstäblich in die Hose. Aber just im rechten Moment fiel ihm eine List ein. Er faßte beherzt seinen Stecken, sprang zum Bahndamm und bohrte ihn tief in den weichen Grund ein. Dann stampfte er hin und her, gerade, als ob er einen Sprengschuß besetzen wollte.

Unterdeß war der Teufel herangekommen und sah die ihm bekannten Bewegungen. „Was machst du da?" fragte er etwas mißtrauisch.

Dem biederen Schießmeister pochte das Herz im Takte einer Schwarzwälder Uhr. Er gab keine Antwort. Statt dessen zog er den Stecken heraus, ging einige Schritte zurück und rief aus Leibeskräften: „Es brennt!"

Der Leibhaftige machte vor Schreck einen Satz, der einem aufgescheuchten Kängeruh zur Ehre gereicht hätte, schrie: „Hoho! Einmal hast du mich angeschmiert, ein zweites Mal nicht wieder!" und rannte auf und davon.

Der Gerettete lachte hinter ihm drein. „Na, Bürschchen, einen rechten Bergmann und noch dazu Schießmeister in deine Klauen zu bekommen, bist du immer noch nicht schlau genug!" — Dann nahm er seine beiden Ziegen bei der Leine und trollte sich schmunzelnd heim.

Rubens-Anekdoten.

Der Hahn des Asklepios.

Im Aachener Museum hängt ein Bild von Peter Paul Rubens, das einen Hahn darstellt, der stolz durch eine Landschaft schreitet. Die Entstehungsgeschichte dieses Bildes hängt mit einem besonderen Ereignis im Leben des großen vlämischen Malers zusammen.

Der Herzog von Mantua hatte Rubens nach Rom entsandt, damit er dort einige ältere berühmte Bildwerke kopieren sollte. Plötzlich erkrankte der Künstler heftig und zog einen Arzt zu Rate, weil die Selbstbehandlung keinen Erfolg hatte. Der Arzt war ein Deutscher. Als er den Maler kuriert hatte, brachte ihm dieser eines Tages jenes Bild, das jetzt im Aachener Museum hängt. Der Arzt war natürlich sehr erstaunt und fragte Rubens, worauf das Bild des stolzen Hahnes anspielen sollte.

„Weil Ihr ein Arzt seid, der mich in der ewigen Stadt der Alten geheilt hat," entgegenete Rubens. „Wie jene dem Gotte Asklepios einen Hahn opferten, wenn er sie geheilt hatte, so habe ich Euch nach meinen Kräften dieses Dankopfer dargebracht."

Die stärkere Fessel.

Berühmte Leute sind der Stolz des Vaterlandes. So wollte auch der Regent der Niederlande, Erzherzog Albrecht, den berühmten Peter Paul Rubens an sein Land fesseln, machte ihn gegen ein für damalige Zeit recht ansehnliches Künstlerhonorar zum Hofmaler und verehrte ihm zum äußeren Zeichen seiner neuen Würde eine goldene Kette. Der Regent sagte sich, daß diese Kette den berühmten Mann an die Heimat fesseln würde. Kurze Zeit darauf heiratete Rubens die Tochter Isabella des Antwerpener Stadtschreibers Brant. Die spanische Infantin, die sich mit dem Erzherzog Albrecht in die Regentschaft teilte, bemerkte hierauf: „Ich glaube, daß dieses Mädchen den Rubens noch stärker an die Heimat fesseln wird, als unsere goldene Kette!"

Heitere Ecke.



Eingebildet.
„Aber Frau, laß doch endlich einmal deine Zärtlichkeiten! Wie leicht könnten die Leute hier im Kaffee denken, wir wären noch nicht verheiratet!"

Durch Kaliklora weiße Zähne!
Fordern Sie nicht einfach Zahnpasta, verlangen Sie ausdrücklich Kaliklora (zu 80 ₰ bezw. 50 ₰)

Neues aus aller Welt.

110 Jahre Landräte von Borries.

Der Landrat des Kreises Herford, Geheimer Regierungsrat v. Borries, konnte sein 25jähriges Landratsjubiläum begehen. Es ist der eigenartige Fall zu verzeichnen, daß seit 1816, seit der Bildung des Kreises Herford, der in der Zwischenzeit seine Einwohnerzahl von 21 000 auf 105 000 vermehrt hat, stets nur Angehörige der Familie v. Borries an der Spitze des Kreises gestanden haben, nämlich Philipp, Georg, Rudolf und Franz v. Borries. Man darf daher den Kreis Herford als den Borries-Kreis bezeichnen. An der Jubiläumsfeier nahm auch Oberpräsident Gronowski teil, der die Glückwünsche der Staatsregierung und der Provinz überbrachte.

*

Zubkoff in der Nervenheilanstalt.

Herr Zubkoff, der Gatte der Fürstin Viktoria von Schaumburg-Lippe, geborene Prinzessin von Preußen, hat die Nervenheilanstalt Ehrendall in Ahrweiler zur Beobachtung aufsuchen müssen. Zubkoff soll seit seinem letzten Motorradunfall stark an Kopfschmerzen leiden. Wie hierzu mitgeteilt wird, soll Zubkoff dem Genuß von Rauschmitteln (Alkoholikas und Kokain) ergeben sein. Sein Lebenswandel wird als äußerst locker bezeichnet. Er soll in Bonner Lokalen mit dem Revolver hantiert haben. Die Prinzessin, die nach wie vor treu zu ihm hält, führt sein Benehmen auf die Gehirnverletzung zurück.

*

Unschuldig zu Zuchthaus verurteilt.

In Bad Lausigk bei Leipzig ist ein schwerer Justizirrtum vorgekommen. Bei dem Mühlenbesitzer Herrmann in Flößberg bei Lausigk war ein Einbruchsdiebstahl verübt worden, bei dem etwa 700 Mark entwendet worden waren. Der Verdacht richtete sich auf die Dienstmagd Klara Lindner des Mühlenbesitzers, die schon vor zehn Jahren wegen eines geringfügigen Diebstahls zu drei Tagen Gefängnis verurteilt worden ist. Am 20. Dezember vorigen Jahres stand die Angeklagte vor dem Amtsgericht Bad Lausigk. Klara Lindner bestritt, mit dem Einbruch in Zusammenhang zu stehen. Sie wurde aber auf Grund von Indizien und der belastenden Aussage des als Zeuge geladenen Mühlenknechtes Morche verurteilt, und zwar wegen Rückfalldiebstahls zu dreizehn Monaten Zuchthaus und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf drei Jahre. Mildernde Umstände wurden ihr verweigert. Jetzt hat sich auf Grund von Feststellungen der Leipziger Kriminalpolizei, an die sich der Mühlenbesitzer wegen Herbeischaffung des gestohlenen Geldes gewandt hatte, herausgestellt, daß die Verurteilung der Lindner zu Unrecht erfolgt ist. Die wahren Einbrecher konnten ermittelt werden. Es sind der Mühlenknecht Morche, der die falschen Aussagen gegen die Lindner abgegeben hat, und sein Freund Thieme. Die Verhafteten haben ein volles Geständnis abgelegt, aus dem sich ergeben hat, daß Klara Lindner von dem Einbruch weder gewußt, noch daran teilgenommen hat. Die unschuldig verurteilte Dienstmagd befand sich inzwischen bereits auf dem Transport nach dem Zuchthaus Waldheim, wo sie ihre Strafe verbüßen sollte. Sie wurde nach Bad Lausigk gebracht und sofort aus der Haft entlassen.

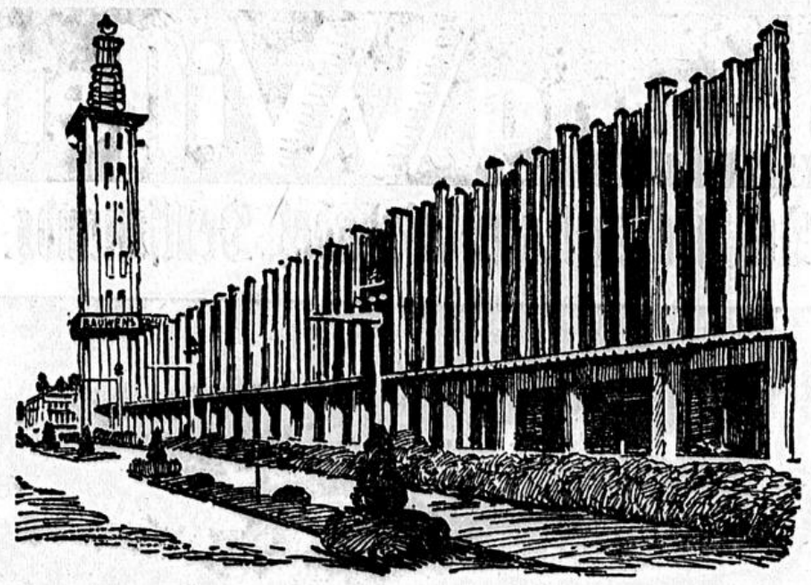
*

Das Geständnis des Brandstifters.

In der Kieler Brandstiftungsangelegenheit sind die verhafteten drei Inhaber der Autogarage wieder auf freien Fuß gesetzt worden, weil ihre Unschuld erkannt worden ist. In Haft behalten wurde dagegen der 28jährige Teilhaber der Firma, Ludwig Feddern, da bei ihm besonderer Verdacht vorliegt. Er hatte bei einer Hamburger Versicherungsfirma eine am 19. Januar abgelaufene Versicherung abgeschlossen. Am 18. Januar war der Brand in der Garage ausgebrochen. Schon früher einmal war in dem Holtenauer Wohnhaus des Feddern ein Brand ausgebrochen, für den damals eine Versicherung aufkam, da eine Brandstiftung nicht festgestellt werden konnte. Kürzlich hatte Feddern auch einen Motorradunfall, den er sich von einer Versicherung mit 3500 Mark bezahlen ließ. Man vermutet daher in Feddern einen Versicherungsbetrüger. Feddern hat unterdeß ein Geständnis abgelegt. Der Entschluß zu der Tat sei ihm erst gekommen, als die Deck-Anzeige der Versicherung eintraf, die bekanntlich am 19. Januar, dem Tage nach dem Brande, ablief. Die Versicherung war auf 95 000 Mark abgeschlossen. Zur Vorbereitung des Brandes hatte Feddern ungeheure Mengen Benzin, Automobil-Oel, Karbid und Putzbaumwolle so verteilt, daß eine riesige Explosion hätte erfolgen müssen, über deren Folgen er sich im klaren war.

*

Die internationale Presseausstellung Köln 1928.



Unser Bild zeigt die bereits fertiggestellte, in langer Front am Rhein gelegene „Rheinhalle" mit dem 80 Meter hohen Pressaturm. Die „Rheinhalle" wird im Untergeschoß die Gruppe „Tageszeitung", im Obergeschoß die „Zeitschriften-Abteilung" aufnehmen. Den Abschluß der Halle nach Norden bildet der Turm, das Wahrzeichen des 50 000 Quadratmeter großen Ausstellungsgeländes.

Grete Stückgold.



Die deutsche Sängerin Grete Stückgold, die in Amerika große Erfolge feiern konnte, ist für weitere fünf Jahre an die Metropolitan-Oper verpflichtet worden.

\# **Festnahme eines Hotelbiebes.** Der Dieb, der am 26. Dezember den Generalmusikdirektor Dr. Muck in einem Münchener Hotel für 10 000 Mark Wert- und Schmucksachen gestohlen hat, ist in einem Hotel in der Nähe des Zoo in Berlin, als er von einem heimkehrenden Gaste in diesem Zimmer angetroffen wurde, durch das Personal festgenommen worden. Es handelt sich um den 25 Jahre alten Otto Schneider, der ein gewerbsmäßiger Hoteldieb ist. Er hat den Münchener Diebstahl zugegeben.

\# **Wegen Einsturzgefahr geräumt.** Die beiden im dritten und vierten Stock des Hauses Hebbelstraße 17 in Charlottenburg befindlichen Wohnungen sind nach der Anordnung des Polizeipräsidenten von Berlin von ihren Mietern geräumt worden. Das zuständige Polizeirevier hat die Wohnungen verschlossen und die Schlüssel in Verwahrung genommen. Sofort beziehbare Ersatzwohnungen waren von dem Wohnungsamt Charlottenburg nicht gestellt worden. Wegen der kurzen Räumungsfrist waren die Betroffenen nicht in der Lage, ihr Hab und Gut einigermaßen zusammen zu packen, geschweige denn einen Möbeltransportwagen zu beschaffen. Als nach Ablauf der Frist die Wohnungen noch nicht geräumt waren, erschienen Transportarbeiter, die unter Aufsicht von Schutzpolizisten die Möbel aus den Wohnungen auf die Straße trugen. Auch unter den nichtbetroffenen Hausbewohnern herrschte über diese Zwangsmaßnahmen große Erregung, die sich vor dem Hause in lebhaften Auseinandersetzungen Luft machte. Schließlich schaffte man spät abends die Möbel nach einem in der Nähe gelegenen Speicher, während die Bewohner bei Bekannten oder im Hotel Obdach fanden.

\# **Der „richtige" Begleiter.** Der Heizer Wilhelm Birz vom städtischen Arbeitsamt Frankfurt (Main) sollte mit einem Angestellten des Arbeitsamtes 30 000 Mark zur städtischen Hauptkasse bringen. Den Angestellten lenkte er von seiner Aufgabe ab, indem er zu ihm sagte, daß der Direktor nach ihm verlangt habe. Während der Angestellte in das Zimmer des Direktors ging, suchte der Heizer mit dem Geld das Weite. Wie heute früh die Kriminalpolizei von Bad Homburg mitteilte, wurde dort in einer Anlage die Kiste, in der sich das Geld befunden hatte, und die Dienstmütze des Flüchtigen aufgefunden. Birz ist ein wegen Diebstahl mit Gefängnis und Zuchthaus häufig vorbestrafter Mann.

\# **Einweihung der größten Orgel Südwestdeutschlands.** In diesen Tagen wurde im Vereinshaus der J. G. Farbenindustrie Ludwigshafen die größte Orgel Südwestdeutschlands eingeweiht. Die Orgel hat 4 Manuale, 102 Register und nahezu 70 Nebenzüge und Spielhilfen; die Bedienung erfolgt ausnahmslos vom elektrischen Spieltisch aus. Die Gesamtzahl der Pfeifen für die vorhandenen Register beläuft sich auf 6076; mit den Windladen, auf denen sie stehen, haben sie das respektable Gewicht von etwa 500 Zentnern aufzuweisen. Im Spieltisch sind etwa 3000 Meter Leitungsdraht verlegt, die die Verbindung mit insgesamt 3300 Kontakten herstellen. Insgesamt hat man 55 Kilometer Kabel benötigt, was einer Entfernung von Ludwigshafen nach Heidelberg und zurück entspricht.

\# **Elf Todesopfer in Völklingen.** Als Opfer der Hochofenexplosion in Völklingen starben der verheiratete Hüttenmeister Wilhelm Sellauch aus Völklingen, Vater von vier Kindern, und der ebenfalls verheiratete Hüttenarbeiter Sebastian Brenner aus Saarlouis. Damit ist die Zahl der Todesopfer auf elf gestiegen.

\# **Filmexpedition um die Erde.** Die Hamburg-Amerika-Linie entsendet mit ihrem Weltreisedampfer „Resolute" eine aus vier Fachleuten bestehende Filmexpedition, die die Aufgabe hat, auf einer nach dreißig Ländern in vier Kontinenten führenden Fahrt das Leben der Völker in seinen mannigfaltigen Erscheinungsformen filmbildlich zu erfassen und die Musik dieser Völker an Ort und Stelle aufzunehmen.

\# **Stapellauf eines Stinnes-Dampfers.** In Stettin lief der für Rechnung der Hugo Stinnes-Reederei erbaute 4000 Tonnen große Kohlentransportdampfer vom Stapel. Der neue Dampfer erhielt den Namen „Ernst Hugo Stinnes 11".

\# **In schwerster Verirrung.** Das Schöffengericht Aurich verurteilte gestern den Studienrat Starcke vom dortigen Gymnasium wegen Vergehens gegen § 174 (Vornahme unzüchtiger Handlungen mit Schülern) zu sechs Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust. Die Straftaten sind in der Zeit von 1922 bis 1927 begangen worden. Der Leiter der Provinzial-Heil- und Pflegeanstalt in Göttingen, in der Studienrat Starcke nach seiner Verhaftung auf seinen Geisteszustand beobachtet worden war, erklärte in der Verhandlung, daß der Angeklagte für seine Handlungen voll verantwortlich gemacht werden müsse. Starcke hatte noch im vorigen Jahre in Anerkennung seiner Verdienste um die Jugendpflege und Jugendherbergsbewegung vom Minister für Volkswohlfahrt die Jugendplakette erhalten.

\# **70 Kühe und 7 Pferde verbrannt.** In Hatzum (Ostfriesland) brach in der Scheune des Landwirts Schuver ein Brand aus, der in den Erntevorräten reiche Nahrung fand. Außer diesen wurden die gesamten landwirtschaftlichen Maschinen und überdies noch 7 Pferde und 70 Stück Rindvieh durch das Feuer vernichtet. Es konnte nur eine Feuerwehr zur Brandstelle gelangen, da die ganze Gegend überschwemmt war, und diese mußte sich auf die Kalthaltung des Wohnhauses beschränken.

\# **Wiederherstellung der Straßburger Orgel.** Die Straßburger Stadtverwaltung hat zu einer neuen Methode gegriffen, um die Wiederherstellung der Orgel im Münster, deren 2200 Pfeifen im Krieg zur Granatenfabrikation dienen mußten, durchzuführen. Jedem Bürger wurde ein Paket von zehn Bleistiften zugesandt, wofür er 15 Franken zahlen sollte. Die meisten haben die Sendung behalten, und es ist bereits genügend Geld eingegangen, um neue Orgelpfeifen zu bestellen.

\# **Der Nachtwächter als Cato.** Jean Guilleaume, der Nachtwächter einer Pariser Fabrik, überraschte Einbrecher beim Versuch, einen Geldschrank zu berauben. Mit vorgehaltenem Revolver nahm er die Verbrecher fest und mußte die Entdeckung machen, daß sein eigener Sohn der Anführer der Bande war. Er erfüllte jedoch seine Pflicht und brachte mit tränenüberströmtem Gesicht selbst seinen Sohn auf die Polizeiwache.

\# **Die französischen Ozeanflieger in Venezuela.** Die beiden französischen Flieger Costes und Le Brix trafen am Dienstag abend in Maracay in Venezuela ein, nachdem sie die tausend Meilen lange Strecke von Colon in Panama nach Maracay in etwas mehr als elf Stunden zurückgelegt hatten.

\# **Drei Opfer einer Lawine.** Im Lintergraben bei Frutigen (Berner Oberland) ging eine Lawine nieder und verschüttete dort auf der Straße nach Adelboden mit Aufräumungsarbeiten beschäftigte Männer. Alle drei sind tödlich. Die Leiche des einen konnte geborgen werden, während die Bergungsarbeiten nach den beiden anderen Verunglückten noch im Gange sind. Es besteht keine Aussicht, sie lebend aufzufinden.

\# **Der Todessprung des „Fliegenden Menschen".** In Lemberg verunglückte der unter dem Namen „Fliegender Mensch" bekannte Akrobat Polinski. Nachdem Polinski erst einen Sprung von einem Balkon auf ein vorüberfahrendes Auto ausgeführt hatte, wollte er vor den Augen einer tausendköpfigen Menge vom Dach eines fünf Stock hohen Hauses auf ein Dach des jenseits der Straße gelegenen drei Stock hohen Gebäudes springen. Beim Absprung verlor Polinski das Gleichgewicht und stürzte auf das Straßenpflaster herab, wo er mit gebrochenen Gliedern tot liegen blieb.

\# **Urlaub aus dem Jenseits.** In der Gemeinde Korinta bei Ungvar kam zu einer alten, einsam lebenden Frau ein Hochstapler, der ihr erklärte, daß er zusammen mit ihrem Sohn im Kriege gefallen sei und jetzt mit diesem Sohne im Paradiese lebe. Er habe aber Sehnsucht nach seinen noch lebenden Verwandten bekommen und sich einen kurzen Urlaub aus dem Jenseits erwirkt. Einen solchen Urlaub bekomme man aber nur ausnahmsweise und er könne einen solchen ihrem Sohn nur dann verschaffen, wenn sie ihm die Reisespesen von dreihundert Kronen zu vergüten bereit sei. Die alte Frau gab dem Hochstapler die dreihundert Kronen und wurde erst nachträglich von den Nachbarinnen über den Schwindler aufgeklärt.



Musterlager und Verkauf in **Bochum: Brückstrasse 21.**

Turnen und Sport.

Unentschiedener Ausgang des Schwimmländerkampfes in Paris. — Ueberraschungen im westdeutschen Fußball. — Ein schneller Sieg Franz Dieners in Breslau.

Der Fußball des Sonntags.

Die Fußballmeisterschaften des Sonntags zeitigten in Westdeutschland eine Fülle von „Ueberraschungen", in denen der Ruhrbezirk den Vogel abschoß; an der Spitze Schalke 04. Auch in der zweiten Klasse galoppierte es teilweise hübsch durcheinander. Lassen wir die Ergebnisse sprechen:

Ruhr-Bezirk.
Gruppe 1.
Essener S. V. 99 — Schwarz-Weiß Essen 1:3.
B. V. Altenessen — M. B. V Linden 4:1.
B. V. Stoppenberg — „Sportfreunde" Essen 5:2.
„Germania" Bochum — „Preußen" Essen 1:4 (!).
Gruppe 2.
Erle 08 — „Union" Gelsenkirchen 0:2 (!).
Schalke 96 — S. C. Dortmund 95 0:1.
Schalke 04 — B. V. Buer 07 1:4 (!).
V. f. B. Alemannia Dortmund — Castrop 02 0:0.
Ueberraschungen auch in der zweiten Klasse:
1. Gruppe:
Castrop 1911 — „Concordia"-Bochum 5:1 abgebr.
Lütgendortmund — Witten 07 4:6
Witten 92 — Merklinde 5:0
Marten — S.T.V. Werne 3:1
2. Gruppe:
„Preußen 07"-Bochum — „Westfalia"-Bochum 2:1
L.F.C. Laer — „Phönix"-Bochum 5:1
Henrichshütte — „Rasensport" 0:1
3. Gruppe:
„Borussia" — „Sportfreunde"-Dortmund 5:1
Merklinde — „Viktoria"-Dortmund 3:8
S. C. Hörde — Dortmund 08 5:3
4. Gruppe:
„Preußen"-Wanne — B.V. Höntrop 8:1
„Westfalia"-Herne — Wattenscheid 09 0:5 (!)
Günnigfeld — Gelsenkirchen 08 2:6
1. Gauklasse:
Langendreerholz — „Teutonia"-Bochum 5:0
Langendreer 07 — S.C. Altenbochum 2:3
S. u. S. Stiepel — Sprockhövel 1:0
V. f. B. Bochum — S.V. Hattingen 2:3
2. Gauklasse:
Holthausen — Tus Bochum II, Tus n. ang.
„Germania 06" II — Hordel 0:5
„Preußen 07" II — Haltrop 4:3
Postsportverein — Polizei Bochum 1:6
Niederrhein-Bezirk.
Duisburger Sp. V. — Sp. C. Osterfeld 3:0.
Graffschafter Sp. V. — V. f. B. Ruhrort 1:1.
Union Krefeld — Meiderich 06 5:4.
Union Hamborn — Preußen Krefeld 0:3.
Homberger Sp. V. — Sp. C. Sterkrade 4:4.
Bergisch-Märkischer Bezirk.
Gruppe 1.
Fortuna Düsseldorf — S. C. Elberfeld-Sonnborn 3:1.
Sp. Vg. Solingen-Gräfrath — Düsseldorfer S. C. 99 3:1.
Gruppe 2.
T. R. U. Düsseldorf — V. f. L. Benrath 2:3.
Rhein-Bezirk.
Gruppe 3.
V. f. B. 08 Aachen — Eintracht M.-Gladbach 1:1.
Runde zur Ermittelung des Bezirksmeisters.
V. f. R. Köln — Sp.-Vg. Köln-Sülz 07 1:4.
Bezirk Hessen-Hannover.
2. Entscheidungsspiel um die Bezirksmeisterschaft.
In Kassel: Kurhessen Kassel — S. C. 08 Kassel 0:2.
Norddeutschland.
Polizei Hamburg — St. Georg Hamburg 3:0.
Viktoria Hamburg — Cechoslovan Prag 5:1.
Brandenburg.
Hertha-Berliner S. C. — Tasmania Neukölln 4:0.
Viktoria Berlin — Norden-Nordwest 6:3.
Wacker 04 Tegel — Spandauer S. V. 4:6.
B. V. Luckenwalde — Berliner S. V. 92 6:5.
Union Potsdam — Schönerberger Kickers 3:4.
Minerva Berlin — Tennis-Borussia 2:5.
Preußen Berlin — Union Oberschöneweide 1:3.
Weißensee 1900 — L. F. C. Neukölln 1:5.
Süddeutschland.
Runde der Meister.
Karlsruher F. V. — „Wormatio" Worms 9:1.
S. V. Mannheim-Waldhof — Sp. Vg. Fürth 0:2.
Trostrunde.
V. f. R. Fürth — Phönix Karlsruhe 1:1.
S. V. München 1860 — S. C. Freiburg 3:1.
Union Böckingen — Wacker München 0:1.
V. f. B. Stuttgart — F. C. Nürnberg 0:1.
F. S. V. Frankfurt — V. f. L. Neckarau 7:2.
V. f. L. Neuisenburg — Borussia Neunkirchen 2:2.
Saar 05 Saarbrücken — Rot-Weiß Frankfurt 1:1.
Mitteldeutschland:
Pokal-Vorschlußrunde:
Dresdener S.C. — „Fortuna"-Leipzig 1:0
Chemnitzer B.C. — „Guts-Muth"-Dresden 1:2
Meisterschaftsspiele:
V. f. B. Leipzig — „Viktoria"-Leipzig 1:2
Tub Leipzig — „Eintracht"-Leipzig 3:0
„Sportfreunde"-Leipzig — „Armina"-Leipzig 2:2
Sp. Vg. Leipzig — „Wacker"-Leipzig 2:5
Sportges. 93 Dresden — Brandenburg Dresden 5:4
Meißen 08 — Sp. V. 06 Dresden 4:1
Südostdeutschland:
Meisterschaftsvorrunde von Mittelschlesien:
Sp. Vg. Brieg — Breslau 08 1:9
Schüler S.C. Oels — Preußen Konstadt 5:1

*

Auch die „Märker" unter Form.

BV. Altenessen — MBV. Linden 4:1 (3:1).

Essen, 22. Januar.

Die Altenessener konnten sich für die im ersten Spiel in Linden erlittene Niederlage revanchieren. Erfreulicherweise sah man einen schönen und fairen Kampf, der von dem Schiedsrichter korrekt geleitet wurde.

In Anwesenheit von etwa 1000 Zuschauern und bei sehr guten Platzverhältnissen stößt Linden das Spiel an. Die erste Viertelstunde steht ganz im Zeichen der Lindener, bis sich dann die Altenessener gefunden haben und ihrerseits das Kommando übernehmen. In der 16. Minute schießt Altenessens Halbrechter nach einer famosen Kombination zwischen Sitteck und Kallweit zum ersten Erfolg ein. Vier Minuten ist es dann der gleiche Spieler, der durch ein weiteres Tor das Ergebnis auf 2:0 stellt. Einige Ecken für Altenessen bringen nichts ein. In der 28. Minute spielt sich der Rechtsaußen der Lindener gut durch und schießt das erste Tor für seine Farben Altenessen drängt jetzt, kann aber in der letzten Minute vor der Pause erst durch Halbrechts ein drittes Tor vorlegen. — Nach der Pause ist Altenessen weiter in Front. In der vierten Minute ist wieder der Halbrechte zum vierten Male erfolgreich. Damit hatte der halbrechte Spieler sämtliche vier Treffer auf sein Konto gebracht. Nach wie vor haben die Platzherren mehr vom Spiel. Lindens Torwart ist jedoch nicht mehr zu überwinden.

Bei Linden war der beste Mann der Torwart, der eine weit höhere Torzahl verhinderte und der Beste auf dem Platz war. Sonst gefielen noch der Mittelläufer, die rechte Sturmseite und der Mittelstürmer, während Altenessen seine Hauptstützen in der Verteidigung, im linken Läufer und im Sturm hatte. Nösler im Tor spielte ziemlich nervös, auch in technischer Hinsicht waren die Altenessener ihrem Gegner voraus.

*

Die erste Gruppe im Ruhrbezirk.

	Spiele	gew.	un.	verl.	Tore	Punkte
„Schwarz-Weiß" Essen	14	12	1	1	49:21	25:3
Essener S. V. 99	13	8	1	4	38:20	17:9
B. V. Altenessen	14	7	3	4	41:28	17:11
M. B. V. Linden	14	7	3	4	37:30	17:11
„Germania" Bochum	13	4	3	6	18:34	11:15
„Sportfreunde" Essen	13	3	4	6	28:25	10:16
B. V. Stoppenberg	14	3	3	8	27:25	9:19
„Preußen" Essen	13	2	4	7	27:41	8:18
T. u. S. Bochum	12	1	2	9	19:35	4:20

*

Sogar Schalke 04 geschlagen.

Schalke 04 — BV. Buer 07 1:4 (1:1).

Nun hat auch die westdeutsche Sportgemeinde ihre Sensation, denn der bislang ungeschlagene Ruhr-Bezirksmeister Schalke 04, wurde am Sonntag empfindlich geschlagen. Ausgerechnet dem Tabellenletzten Buer 07, war es vorbehalten, den Siegeslauf der Schalker zu unterbrechen. Das Spiel fand vor etwa 5000 Zuschauern auf dem Platz an der Grenzstraße statt. Neben dem Torwart Sabottka sah man bei den Schalkern nur noch zwei weitere Spieler aus der ersten Mannschaft, während alle übrigen acht Spieler den unteren Mannschaften entnommen waren. Der Sieg Buers ist vollkommen verdient.

*

„Preußen" siegt im Lokalkampf.

„Preußen 07"-Bochum — B.-V. „Westfalia"-Bochum 2:1 (1:1).

Durch diesen Sieg stellte der Spitzenreiter der zweiten Gruppe seine Gruppenmeisterschaft sicher. Beide Mannschaften traten in stärkster Aufstellung an. Nach einer ausgeglichenen ersten Halbzeit gaben dann in der zweiten Hälfte die Platzbesitzer durchweg den Ton an. Nur der hervorragende Torwart Muth der „Westfalen" verhinderte eine größere Niederlage. Ja, fast hätte er der Mannschaft einen Punkt gerettet; denn erst zehn Minuten vor Schluß fiel der schon längst fällig gewesene Siegtreffer. Der Sieger war mit Ausnahme des Torwarts in allen Mannschaftsteilen eine Idee besser. Die Läuferreihe arbeitete produktiver als die des Gegners. In der zweiten Halbzeit konnte sie sich fast nur dem Angriff widmen, da die Verteidigung die Abwehr besorgte.

Nach dem Angriff kommen
beide Mannschaften schnell in Schwung.
Die Angriffsreihen kommen wiederholt gut vor, doch können die Verteidiger immer noch rechtzeitig klären. Nach halbstündigem Spiel stoßen die „Westfalen" wieder gut vor. Eine Vorlage des Mittelstürmers nimmt Schüler geschickt auf und schießt unhaltbar ein. Doch schon zwei Minuten später sind die Vereinigten vor dem Tore der Gäste. Die Verteidigung verwirkt eine Ecke. Diese schießt Schmidt hoch vor das Tor. Scheidemantel nimmt den Ball mit dem Kopf und erzielt mit prächtigem Stoß den Ausgleich. Bis zum Wechsel sind beide Mannschaften wieder abwechselnd im Vorteil. Nach Wiederanstoß haben dann die Platzleute das Heft fast vollständig in der Hand. Angriff auf Angriff rollt auf das Tor der Grünen. Aber hier sehen die „Preußen" in Muth zwischen den Pfosten ein schier unüberwindliches Bollwerk. Einen glänzenden Schuß Schmidts kann er noch im letzten Augenblick unschädlich machen. Endlich zehn Minuten vor Schluß fällt der Siegtreffer. Schmidt hat Mohr schön freigespielt, paßt den Ball zu ihm, der dann mit flachem Schuß in die linke Ecke unhaltbar für Muth einschießt. Damit ist der Sieg den „Preußen" nicht mehr zu nehmen. Noch eine Ecke und wieder ist
ein fair durchgeführter Lokalkampf
der Vergangenheit übergeben.

Hoy war wieder einmal mehr der beste Mann des Feldes. Die Mannschaft der Vereinigten war durchweg ausgeglichen, lediglich Schmidt ragte etwas hervor. Die „Westfalen" hatten ihren Mann im Torwart, der einfach unbezwinglich schien. Ihm verdanken seine Leute das knappe Ergebnis. Im Sturm war Mitte und Halbrechts besser als der Halblinke. Von den Außen fiel der Rechte fast ganz aus. Wohl über zweitausend Zuschauer waren Zeuge dieses zum Teil recht interessanten Spiels.

Castrop spielt unentschieden.

V. f. B./„Alemannia" Dortmund — Castrop 02 0:0 (0:0).

Dortmund, 22. Januar.

Die vereinigten Dortmunder, die am Sonntag den Tabellenzweiten der Gruppe II, Castrop-02, zu Gaste hatten, konnten ein schmeichelhaftes Unentschieden von 0:0 davontragen. Während die Gäste komplett antraten, hatten die Einheimischen für ihren rechten Verteidiger einen Ersatzmann eingestellt. Das Spiel wurde überaus hart durchgeführt. Das Ende vom Liede war, daß Castrops Mittelstürmer vom Platze getragen werden mußte. Die Castroper machten im großen Ganzen den besseren Eindruck, besonders vor der Pause. Die Kunst der Stürmer versagte aber vor dem Tore der Dortmunder, da einmal die Verteidiger gut abwehrten und das andere Mal die Castroper Stürmer die Geistesgegenwart vermissen ließen. Die Angriffe der Einheimischen trugen durchbruchartigen Charakter. Auch der Gästehüter vermochte dank seiner blendenden Abwehr sein Heiligtum rein zu halten. Mit 0:0 ging es in die zweite Halbzeit. — Nach dem Wechsel waren die Dortmunder zunächst etwas besser, doch Castrops Hüter war stets Herr der Situation. Allmählich wurden die Gäste wieder überlegener und es hatte auch ganz den Anschein, als sollten sie das Treffen gewinnen. Etwa 15 Minuten vor Schluß passierte das Unglück. Castrops Mittelstürmer prallte mit Dortmunds linkem Verteidiger zusammen. Der Sturmführer erlitt dabei einen Beinbruch. Obwohl die Castroper nunmehr mit nur 10 Mann spielten, hielten sie den Kampf bis zum Schluß offen. Der Schiedsrichter war etwas zu weich, wodurch auch die Härten aufkamen.

Unentschieden in Paris.

Deutschlands Schwimmer gewinnen die 4 mal 200 Meter-Freistilstaffel. — Frankreich siegt im Wasserball. — Der parteiische belgische Schiedsrichter.

Paris, 22. Januar.

(Eigener Bericht.)

Der deutsch-französische Länderkampf im Schwimmen, der am Sonntag in Paris zwischen den offiziellen Vertretern dieser Nationen im Piscine-Bad de la gare zum Austrag kam, hatte einen ungeheuren Widerhall in der französischen Hauptstadt gefunden. Den Deutschen wurde ein überaus begeisterter Empfang zuteil, und als die Wettkämpfe am Abend stiegen, mußte die bereits vorher überfüllte Halle von der Polizei abgesperrt werden.

Der Kampf an sich zeigte die erwarteten hervorragenden Leistungen und auch wohl das Ergebnis, das der Eingeweihte erwartet hatte. In der

4 mal 200 Meter-Freistilstaffel

die wir mit unserer starken Besetzung Heitmann, Derichs, Berges und Heinrich bestritten, erwies sich Deutschland den Franzosen überlegen und siegte in der allerdings nicht übermäßig guten Zeit von 10:00,6 Minuten vor den Franzosen, die in 10:02,5 etwa zwanzig Meter hinter der deutschen Besetzung einkamen.

Dafür hielten sich die Franzosen, die bekanntlich 1924 das olympische Wasserballturnier gewannen, im Wasserball schadlos, auf das wir von vornherein wenig Hoffnungen gesetzt hatten. Die technisch sehr guten Gastgeber gewannen

das Wasserballspiel

mit 5:3. Bei Halbzeit stand der von dem belgischen Schiedsrichter leider durchaus nicht einwandfrei geleitete Kampf 2:2. Die Tore für Deutschland, das durch die Fehlentscheidungen des Unparteiischen in der zweiten Hälfte deprimiert wurde, warfen Kipfer, Corbes und Baehre.

In den Nahmenkämpfen siegte Heinrichs (Leipzig) über 100 Meter-Freistil in 1:05,4 vor van Cello (Belgien), E. Rademacher (Magdeburg) schlug über 200 Meter Brust in 2:5,4 den Franzosen Nuuciers (3:04,1), während Küppers (Viersen) in 1:14 die 100 Meter Rücken vor Blitz (Brüssel) 1:29,2 an sich brachte.

Zwei wertvolle Punkte gingen an Essen.

„Germania"-Bochum unterliegt den Essener „Preußen" 1:4.

Bochum, 22. Januar.

Der Kampfgeist der in Abstiegsnot geratenen Essener „Preußen" entschied dieses Spiel, das von der heimischen Elf mit einer derart schlechten Leistung verloren wurde, wie man sie hier seit langer, langer Zeit nicht von einer Mannschaft der ersten Klasse gezeigt hat. Gewiß waren die Voraussetzungen zu diesem Spiel auf beiden Seiten grundverschieden: Hier die „Preußen", denen die zwei Punkte um ein beachtliches Stück aus der Misere helfen können, dort die „Germanen", die sich schon mal angesichts einer gesicherten Position im Mittelfelde ein Verlustspiel erlauben konnten... Und so kam es denn auch. Eine Mannschaft, die nicht den

Willen zum Sieg in sich

hat, hat natürlich keinen Anspruch auf den Erfolg, und wenn sie obendrein — wenigstens gilt dies von der zweiten Hälfte — Fußball demonstriert, der auch nicht die Spur von System und Ballkultur trägt, ist die Höhe der Niederlage nur eine Angelegenheit des Gegners. Und die eifrigen Gäste machten denn auch von der guten Gelegenheit, so leicht zwei unbezahlbare Punkte zu gewinnen, unbarmherzigen Gebrauch. Unter halbwegs normalen Umständen wäre das wohl nicht möglich gewesen, wenn sich die heimische Elf in einer ähnlichen Situation wie die Gäste befunden hätte. Daß eine derartige Auffassung des Fußballspiels, dem eine achtbare Zuschauermenge gegen Zahlung von Eintrittsgeld beiwohnte, nicht geeignet ist, für die Belebung der angesichts der

schlechten Leistungen unserer heimischen ersten Klasse

immer mehr zurückgehenden Zuschauerzahlen beizutragen, ist wohl jedem klar, der mit den örtlichen Verhältnissen vertraut ist und der die entrüsteten Debatten der abziehenden Zuschauer mit offenen Ohren gehört hat. Dieses offen zu sagen, ist unsere Pflicht.

Die erste Hälfte des Spiels, die mit 2:1 für Essen abschloß, war noch angängig und teilweise recht erwärmend. Die Gäste setzten sofort mit einem verblüffend zweckmäßigen Angriff ein, fanden aber zunächst bei der Germanendeckung und -Abwehr gute Entgegnung. In der zehnten Minute war das erste Tor für Essen fällig, das Linksaußen trat. Erst nach zwanzig Minuten erzielten die „Germanen" den Ausgleich nach verteiltem Spiel: der Essener Hüter schoß einen eigenen Mann beim Abstoß an, der Bochumer Kölling konnte im Gedränge das Leder erwischen und mit dem Kopf ins Netz befördern. Das zweite Tor fiel eine halbe Minute vor der Pause durch Essens Mittelstürmer

nach schönem Innendurchspiel,

das der rechte Bochumer Verteidiger hätte unterbinden können. — Nach der Pause war „Germania" wie umgewandelt. Kein Zusammenhang in den Mannschaftsteilen, größte Unsicherheit in der Abwehr. Die zwölfte Minute sah Essen zum dritten Male erfolgreich, indem Rechtsaußen einen Strafstoß des Essener Verteidigers Marx verlängerte. Noch ein viertes Tor fand durch den Linksaußen seinen Weg ins Netz. Ernste Anstrengungen, aufzuholen, waren nicht festzustellen.

Nach Spielverlauf und Leistung war Essens Sieg verdient. Die „Preußen" spielten ungekünstelten Erfolgfußball. Die Elf, von einem ansprechenden Mittelläufer gestützt, war recht einheitlich.

Größte Anerkennung

verdient der langjährige Senior der Elf, der rechte Verteidiger Marx, Vater eines Jugendspielers, der die Stütze der Abwehr war und nur zu oft die viel jüngeren gegnerischen Stürmer bezüglich Schnelligkeit in der Handlung übertraf. Ueberhaupt war die Schnelligkeit fast überall Vorzug des Gastes. Damit ist neben bereits eingangs gestreiften Schwächen einer der wesentlichsten Nachteile der heimischen Mannschaft festgestellt, die selbst in technischer Beziehung sehr viel zu wünschen übrig ließ. Die beste Partie lieferte noch Kalisch in der Abwehr und vor der Halbzeit Wegener im Tore. Der Schiedsrichter leitete gerecht.

F. C.

Die Meister auf dem Eise.

Schlechte Aussichten für St. Moritz.

(Eigene Drahtung.)

Garmisch, 22. Januar.

Bei prachtvollem Winterwetter nahmen am Samstag vormittag auf dem Riessersee bei Garmisch die Kämpfe um die deutschen Meisterschaften im Eisschnellaufen und Eishockey ihren Anfang. Bei 3 Grad Kälte waren die Eisverhältnisse ausgezeichnet. Besuch und Organisation ließen ebenfalls nichts zu wünschen übrig. Für die Eisschnellauf-Meisterschaft wurden zunächst die 500 und 5000 Meter gelaufen. Ueber beide Strecken gab es Zeiten, die noch erheblich hinter den deutschen Bestzeiten zurückbleiben, sodaß man den deutschen Vertretern in St. Moritz selbst bei größtem Optimismus keine Aussichten einräumen kann. Der Titelverteidiger Mahke (Berl. Eislaufverein 1886) gewann zwar die 500 Meter gegen Grell (Berl. Schl. Cl.) und Vollstedt (Altona), über 5000 Meter behauptete sich dagegen Vollstedt in Front, während Mahke nur Vierter werden konnte. Die Ueberraschung bildete hier das gute Laufen des Berliners Müller.

Die Kämpfe um die Eishockey-Meisterschaft führten im ersten Treffen den Titelverteidiger S.C. Riessersee mit dem Berliner F.C. „Preußen" zusammen. Die Berliner lieferten ein über Erwarten gutes Spiel, unterlagen aber doch mit 0:2. Im zweiten Spiel zeigte der S.C. Riessersee gegen den Hockey-Klub Stuttgart eine wesentlich bessere Leistung und gewann hoch mit 11:1 (2:0, 7:1). Die Ergebnisse:

Eisschnellaufen, Meisterschaft, 500 Meter: 1. Mayke (Berl. E.V. 86) 51,3 Sek., 2. Grell (Berl. Schl.-Cl.) 53,1 Sek., 3. Vollstedt (Altona) 53,4 Sek., 4. Müller (Berl. S. C.). 5000 Meter: 1. Vollstedt 9,49,4. 2. Müller (Berl. Sp.-C.) und Richter (Ver. Dt. Eisschnell.-Berlin) je 10:12, 4. Mayke 10:18,9. Neulingslaufen 500 Meter: 1. Donaubauer (Münchener 58,8 Sek., 2. Müller (B.S.C.) 55,8 Sek., 3. Sandner (Münchener E.V.) 56,8 Sek. 1000 Meter: 1. Donaubauer 1:50,4, 2. Klett (Berlin) 1:55,8, 3. Hellwig (Berlin) 1:58,4. Juniorlaufen 3000 Meter: 1. Häfner (München) 5:48,4, 2. Müller (B.S.C.) 5:58,2, 3. Klett (Berlin) 6:10,2. (Donaubauer in 5:50,9 als Zweiter distanziert).

Eishockey: S.C. Riessersee — B.F.C. Preußen Berlin 2:0 (0:0, 1:0); S.C Riessersee — H.C. Stuttgart 11:1 (2:0, 7:1).

Vollstedt Schnellaufmeister.

Auch am zweiten Tage ließ das Wetter nichts zu wünschen übrig, sodaß die Wettbewerbe glatt zu Ende geführt werden konnten. Im Eishockey erwies sich erwartungsgemäß die Mannschaft des Berliner Schlittschuhklubs als die Beste. Nachdem sie im Vorspiel den Eislaufverein Füssen mit 10:0 geschlagen hatte, trat sie gegen den Titelverteidiger S. C. Riessersee zum Entscheidungsspiel an. Mit 2:1 sicherte sich der Berliner Schl. Cl. nach einjähriger Unterbrechung den Meistertitel. — Im Kampf um den 3. und 4. Platz schlug der Eislaufverein Füssen den Berliner Verein „Preußen" mit 4:1, nachdem „Preußen" durch einen 1:0-Sieg den H. C. Stuttgart auf den letzten Platz verwiesen hatte.

Die Kämpfe im Eisschnellaufen brachten am zweiten Tage die Läufe über 1500 und 10 000 Meter. In beiden Läufen zeichnete sich Vollstedt (Altona) besonders aus, kam jedoch im 10 000 Meter-Lauf durch Sturz kurz vor dem Ziele um seine Siegesaussichten. Trotzdem belegte der Hamburger im Gesamtergebnis den ersten Platz vor dem vorjährigen Meister Mayke (Berlin) und dem jungen Berliner Müller, der die Ueberraschung der ganzen Veranstaltung war.

Die neuen Meister:

1500 Meter: 1. Vollstädt (Altona) 2:48,2, 2. Müller (Berlin) 2:45,2, 3. Mayke (Berlin) 2:49,2. — 10 000 Meter: 1. Mayke 19:16,5, 2. Richter 20:20,4, 3. Vollstädt 20:25,4. Gesamtergebnis: 1. Vollstädt, 2. Mayke, 3. Müller.

*

Fabelhafte Zeiten in Oslo.

(Eigene Drahtung.)

Thunberg Europameister im Eisschnellauf.

Oslo, 21. Januar.

Vor einer großen Zuschauermenge begannen am Samstag im Frogner-Stadion zu Oslo die Wettkämpfe um die Europameisterschaft im Eisschnellaufen mit den Strecken über 500 und 5000 Meter. Das mit großer Spannung erwartete Erstauftreten der amerikanischen Olympialäufer in Europa blieb aus, da sich diese erst in acht Tagen zum ersten Male in Wettbewerb vorstellen wollen, ehe sie die Weiterreise nach St. Moritz antreten. Die beiden besten Läufer des ersten Tages waren Weltmeister Evensen (Norwegen) und sein Vorgänger vom Jahre 1925, Thunberg (Finnland). Letzterer wartete über 500 Meter mit der fabelhaften Zeit von 43,8 Sekunden. Die Ergebnisse des ersten Tages:

500 Meter: 1. Thunberg (Finnland) 43,8 Sek., 2. Evensen (Norwegen) 44,1 Sek., 3. O. Olsen (Norwegen) 44,4 Sek.

5000 Meter: 1. Evensen 8:37,6, 2. Thunberg 8:37,9, 3. Ballangrud (Norwegen) 8:46,8.

Die Wettbewerbe gelangten am Sonntag in Oslo zum Abschluß. Der Finne Thunberg konnte durch einen glänzenden Sieg im 1500 Meter-Lauf, wo Evensen nur Vierter wurde, und durch einen guten dritten Platz in der 10 000 Meter-Strecke die Meisterschaft für sich entscheiden. Zweiter im Gesamtklassement wurde Weltmeister Evensen und Ballangrud, der die 10 000 Meter in ausgezeichneter Zeit an sich brachte. Die Ergebnisse: 1500 Meter: 1. Thunberg (Finnland) 2:22,3, 2. Larsen (Norwegen) 2:22,7, 3. Ballangrud (Norwegen) 2:23,7, — 10 000 Meter: 1. Ballangrud 18:01,9, 2. Evensen 18:06,3, 3. Thunberg 18:03,8, 4. Skutnab (Finnland) 18:06,5, 5. Larsen 18:11, 6. Carlsen 18:14,3.

Handball und Fußball der Turnerschaft.

Der Sonntag brachte in der Handball-Meisterklasse die Fortsetzung der Kämpfe um die Gaugruppenmeisterschaft. Im Vordergrund des Interesses stand das Spiel Turnklub Wanne — Turnverein Gladbeck, das unentschieden endete. Damit scheidet Wanne als weiterer Bewerber um die Westfalenmeisterschaft aus. In der Gauklasse A dominierte der evangelische Gesellenverein Bochum mit einem hohen Sieg über den Turnverein Röhlinghausen. Die Turngemeinde Bochum gewann kampflos, da der Turnklub Wanne II nicht antrat. Bei den Turnerinnen schlug die Turngemeinde Bochum den Turn- und Spielverein Ehrenfeld-Aachen mit 1:0. Im Fußball konnte die Turnvereinigung „Eintracht" Bochum gegen den Turnverein Kornharpen nur ein Unentschieden herausholen. Damit steht der Turnverein Castrop, der gegen Bochum bekanntlich verlor, mit einem Punkt Vorsprung an führender Stelle.

Die Ergebnisse im Handball:

Kreisklasse: Tv. Wanne — Tv. Gladbeck 8:3. Tv. „Jahn" Minden — Tgmde. Herford 2:4. Gauklasse A: Evangel. Gesellenverein Bochum — Tv. Röhlinghausen II 12:0. Tgmde. Bochum — Tv. Wanne II, nicht angetreten. Gauklasse C: T. und

Sportv. Riemke — Tv. Bochum 48, nicht angetreten. Bochumer Verein — Gesellenv. Wanne II 6:2 (3:1).

Die Ergebnisse im Fußball:

Kreisklasse: 1. Gaugruppe: „Fortuna" Dortmund — „Tura" Günnigfeld 1:0. „Germania" Höntrop — Tgmde. Dortmund 3:1. „Tura" Eppendorf gegen „Sportfreunde" Wattenscheid 2:1. 2. Gaugruppe: Tv. Kornharpen — Tvg. „Eintracht" Bochum 1:1. Tv. Gerthe — „Preußen" Dortmund 5:0. Gauklasse: Tv. Gerthe — „Sportfreunde" Wattenscheid II 1:1. „Sportfreunde" Wattenscheid III — „Germania" Höntrop 1:3. Sportvg. Bochum-West — „Tura" Günnigfeld 0:0. „Tura" Eppendorf — Bochumer Verein 1:3. „Fortuna" Dortmund — Tv. Castrop 1:1.

Handball der 2. Klasse.

Schwimmverein „Blau-Weiß" Bochum — Röhlinghausen 0:6.

Ein Freundschaftsspiel. Nach durchweg offenem Kampf hatte der durchschlagskräftige Sturm der Gäste für sich entschieden. Bei der Pause stand das Spiel schon 4:0. Der etwas eigennützige Sturm der Bochumer hatte nicht das Glück vor dem Tore wie die Gäste. Außerdem war der Gästetorwart sehr gut. Die Tore, alle plaziert geschossen, konnte der Bochumer Hüter kaum vereiteln. Die Gäste hatten keinen schwachen Punkt in der Mannschaft. Besonders gefiel der Sturm, der gut kombinierte und das Schießen nicht vergaß. Bei den „Blau-Weißen" klappte er nicht wie es sollte, was vor allem auf das schwache Spiel des Mittelläufers zurückzuführen ist.

Neuerungen im Bahnrennsport.

Die Hauptversammlung des V. D. R.

Berlin, 22. Januar.

(Eig. Drahtbericht.)

Der Verein Deutscher Radrennbahnen hielt am Sonntag in Berlin seine Jahreshauptversammlung ab. Vertreten waren die Bahnen Berlin Rütt-Arena, Berlin Olympia, Berlin Sportpalast, Dresden, Breslau Jahrhunderthalle, Breslau-Grüneiche, Dortmund Westfalenhalle, Dortmund Sommerbahn, Nürnberg, Stuttgart, Frankfurt, Elberfeld, Hannover, Chemnitz, Köln Stadion Köhn Riehl, Köln Winterbahn, M.-Gladbach, Leipzig Sommerbahn, Leipzig Achilleion, Stettin, Magdeburg, Krefeld, Mainz, Forst, Münster W., Lank Rh. und Tangerhütte. Jahres- und Kassenbericht wurden angenommen, nachdem einige vom Vorsitzenden des Sportausschusses des Bundes Deutscher Radfahrer erhobene Einwendungen geklärt worden waren. Gegen die Neuwahl des bestehenden Vorstandes per Akklamation wurde Widerspruch erhoben, sodaß Geheimabstimmung erfolgen mußte. Diese ergab trotzdem die Wiederwahl des alten Vorstandes einschließlich des Schatzmeisters W. Lück (Berlin). (1) Erster Vorsitzender ist wieder Felix Otto (Hannover), stellvertretender Vorsitzender Steffes (Köln) und Schumacher (Berlin). Als Beisitzer fungieren Winnikes (M.-Gladbach), Nordmann (Breslau) und P. Schwarz (Berlin). Hierauf erfolgte die Durchsprechung der eingelaufenen Anträge. Von besonderer Bedeutung ist

die Neugestaltung des § 4 der Satzungen,

der nunmehr folgenden Wortlaut hat:

„Mitglied des Vereins Deutscher Radrennbahnen müssen alle Bahnen werden, auf denen Berufsfahrer- oder Amateurrennen für Mitglieder des Bundes Deutscher Radfahrer und der U. C. J. veranstaltet werden. Auf Bahnen, die dem V. D. R. nicht angeschlossen sind, dürfen Mitglieder der angeführten Verbände nicht starten."

Ferner wurde ein Antrag angenommen, der besagt, daß Dauerfahrer zwei Tage vor einem Renntag, zu dem sie verpflichtet sind, keine Rennen bestreiten dürfen.

Oscar Rütt versagt in Paris.

Wambst-Laquehay siegen im 2 Stundenrennen.

Paris, 22. Januar.

(Eigene Drahtung.)

Im Verlaufe der Radrennen auf dem Wintervelodrom in Paris ging auch der deutsche Fahrer Oscar Rütt (Berlin) an den Start. Er beteiligte sich mit dem Franzosen Mouton, mit dem er bereits öfter in der letzten Zeit in Deutschland Mannschaftsrennen bestritten hat, an dem 2 Stunden-Mannschaftsfahren, das im Mittelpunkt der Wettbewerbe stand. Das deutsch-französische Paar spielte keine gute Rolle und kam drei Runden zurück auf dem zwölften Platz ein. Die stärksten Fahrer waren Wambst-Laquehay, die schon nach der ersten Stunde das gesamte Feld überrundeten. Nächst diesen Siegern gefielen ganz besonders Binda-Linari, die Zweite wurden. Im Fliegerkampf siegte Dernyter über Marcaut und Broccardo. Das Ergebnis des Zweistundenrennens:

1. Wambst-Laquehay 88,740 Kilometer, 10 P., 1 Runde zurück: 2. Binda-Linari 55 Punkte, 3. Letourneur-Broccardo 50, 4. Brunier-Cugnot 40 Punkte. Alle übrigen zwei bis drei mal überrundet.

Deutscher Hockeysieg in Paris.

(Drahtbericht.)

Paris, 22. Januar.

Die Hockey-Mannschaft V. f. B. Mannheim folgte einer Einladung nach Paris zu einem Wettspiel gegen den Racing-Clubde France. Die Mannheimer wußten sehr zu gefallen und trugen mit 5:2 einen beifällig aufgenommenen Sieg davon.

Diener macht kurzen Prozeß.

Er schlägt Stone in der ersten Runde k. o.

Breslau, 22. Januar.

Im Hauptkampf der Berufsboxkämpfe in der Jahrhunderthalle schlug der deutsche Meister Franz Diener den an Gewicht zwar schwereren, aber durchaus ungleichen Engländer Jack Stone bereits in der ersten Runde durch rechten Schwinger k. o. Tauwel (Hamborn) fertigte den Belgier Snellinck auch vorzeitig, und zwar in der vierten Runde ab. Richter (Dresden) siegte in einem schönen Kampf über Reynders (Belgien) nach Punkten.

Delaney schlägt Humbeck.

Neuyork, 21. Januar.

Trotz seiner verschiedenen Niederlagen gegen nicht einmal erstklassige Gegner ließ man den früheren belgischen Schwergewichtsmeister Jack Humbeck in Boston zu einem Kampf mit keinem Geringeren als dem einstigen Halbschwergewichts-Weltmeister Jack Delany antreten. Humbeck war natürlich dem Amerikaner, der zu den aussichtsreichsten Bewerbern um die Weltmeisterkrone aller Kategorien zählt, in keiner Weise gewachsen, immerhin hielt Humbeck bis zur 6. Runde stand, in der der Ringrichter das ungleiche Treffen zugunsten Delaneys abbrach.

✣

Kid Nitram erlitt in London eine böse Schlappe. Der französische Exmittelgewichtsmeister, der Hein Domgörgen schlug, geriet gegen den Engländer Len Harvey immer mehr in Bedrängnis und ging schließlich in der vorletzten Runde des 15-Rundenkampfes, ohne einen Schlag erhalten zu haben, zu Boden. Er kümmerte sich indeß nicht um die Verwarnung und tat gleich darauf noch einmal dasselbe, worauf er vom Ringrichter disqualifiziert wurde.

Die Vormeisterschaften des Ruhr-Emsgaues.

In Dortmund fanden am Samstag die Endkämpfe um den Vor-Meistertitel des Gaues Ruhr-Ems statt. Vor schwach besuchtem Hause wurden folgende Kämpfe, die auf keiner sportlich hohen Stufe standen, ausgetragen:

Fliegengewicht: Brinkmann (Dortmund 27) schlug Hohenhoff (Hagen 21). Bantamgewicht: Schmitz II („Teutonia" Dortmund) schlug Uwis („Germania" Dortmund) nach Punkten. Eine Sensation gab es im Federgewicht, denn Ruhwedel (Hagen 21) schlug den Favoriten Schmedes von Dortmund 1920. Schmedes konnte bekanntlich Stange und Müller vom B. S. K. 19 schlagen. Im Leichtgewicht wurde Trippe kampflos Sieger, da Lotz (Dortmund 27) nicht antrat. Im Weltergewicht schlug Markert („Teutonia" Dortmund) seinen Klubkameraden Schmitz II hoch nach Punkten. Mittelgewicht: Tölke („Borussia" Dortmund) wurde kampflos Meister, da sein Gegner Eder (Dortmund 20) inzwischen zum Berufssport übergetreten ist. Halbschwergewicht: Stich (Hagen 21) fertigte Hölzel (Dortmund 20) hoch nach Punkten ab. Das Schwergewichtstreffen fiel aus.

Von den an den Endkämpfen beteiligt gewesenen Boxern starten Hokenkoff, Ruhwedel und Stich, die gegen Fischer, Piotrowski II und Wieser I (alle B. K. K. 19) antreten werden, am Freitag auf einer Veranstaltung des B. S. K. 19 im Vereinshaus.

✣

Titelkampf Domgörgen—Herse. Der Berliner Boxkampfunternehmer Paul Demski bringt seine nächste Veranstaltung im Berliner Sportpalast am 10. Februar zur Durchführung. Einer der interessantesten Kämpfe des Programms ist die Deutsche Meisterschaft im Mittelgewicht zwischen dem Titelhalter Hein Domgörgen und dem Sieger der Ausscheidungen, Hermann Herse. Die Boxsportbehörde hat Domgörgen mit Rücksicht auf dieses Treffen ab 23. Januar mit Startverbot belegt und gleichzeitig verfügt, daß, falls einer der für die Meisterschaft bestimmten Kämpfer, zu dem oben bezeichneten Termin aus irgend einem Grunde nicht antritt, er seines Anspruches auf den Meisterschaftskampf, evtl. des Meistertitels selbst, verlustig geht.

Deutsche Rodelmeisterschaft.

Friedrichsroda, 22. Januar.

Die deutschen Rodelmeisterschaften, die am Sonntag bei Friedrichsroda auf einer 2450 Meter langen Bahn zum Austrag kamen, sahen in den Einzelwettbewerben die Titelverteidiger erfolgreich. Die Ergebnisse: Herreneinsitzer: 1. Liebig (Schreiberhau) 3:06,4 Min., 2. Aschermann (Ilmenau) 3:15,8, 3. Rosenbusch (Braunlage) 3:21,8. Dameneinsitzer: 1. Frl. Hagemann (Schreiberhau) 3:20,7, 2. Elly Winkler (Schierke) 3:30,8. Zweisitzer: 1. Rosenbusch jr. und senior 3:28, 2. Liebig-Frl. Hagemann 3:28,4.

Die Jahresarbeit im Turnkreis Westfalen.

Der Turnkreis Westfalen der D. T. stellte soeben das Programm für 1928 auf. Danach finden folgende Kreisveranstaltungen 1928 statt: Anfang Februar: Beginn der Spiele der Gaugruppenmeister um die Kreismeisterschaften im Hand- und Fußball. 4. und 5. Februar: Versammlung der Gauwarte in Dortmund, Versammlung der Gau- und Bezirksturnwarte in Dortmund, Kreismannschaftskämpfe im Florett und leichten Säbel in Hamm. 11. und 12. Februar: Hallensportfest in Bielefeld. 4. März: Fechten der Altmannenklassen in Hagen. 11. März: Kreis-Waldlauf in Hagen. 31. März bis 1. April: Sommerspiel-Schiedsrichterlehrgang in Dortmund. 15. April: Waldlaufmeisterschaften der D. T., Lehrgang in Freiringen in Soest. 22. April: Fechten der Kreissonderklasse in allen Waffenarten in Detmold. 29. April: Allgemeine Kreislehrstunde der Turnerinnen in Dortmund. 6. Mai: Lehrgang im Schwimmen in Hamm. 5. und 6. Mai: Kreisgruppenspiele in den Winterspielen der D. T. 6. Mai: Lehrgang der Gau- und Bezirksvolksturnwarte in Bielefeld. 13. Mai: Ausscheidungsturnen für das deutsche Turnfest in Köln (Wetturner, Wetturnerinnen, Mehrkämpfer in den volkstümlichen Uebungen) in Dortmund. 17. Mai: Goetz-Wandertag. 20. bis 26. Mai: Schwimmführerlehrgang in Frankfurt a. M. 26. bis 27. Mai: Jugendführertreffen an der Ostsee. 27. bis 29. Mai: Letzter Olympia-Schwimmlehrgang für Springer in Frankfurt a. M. 3. Juni: Ausscheidungskämpfe im Schwimmen für Köln in Fröndenberg. 9. bis 10. Juni: Kreismeisterschaften im Volksturnen. 17. und 24. Juni und 1. Juli: Kreismeisterschaften im Schlag- und Faustball. 16. bis 17. Juni: Kreisspielfachausschußsitzung für Handball in Hamm. 17. Juni: Schiedsrichter-Lehrgang im Handball in Hamm. 8. Juli: Schiedsrichter-Lehrgang im Fußball in Dortmund. 25. Juli: Deutsches Turnfest in Köln. 12. August: Harkortbergfest. 2. September: Kreis-Fußballtag in Dortmund. 9. September: Lehrgang der Gau- und Bezirksvolksturnwarte in Hagen. 15. und 16. September: Lehrgang für Frauenturnen für den nördlichen Bezirk in Hamm. 22. und 23. September: Lehrgang für Frauenturnen für den südlichen Bezirk in Lüdenscheid. 29. und 30. September: Gaujugendwartetag in Gladbeck. 7. Oktober: Herbst-, Wald- und Geländeläufe in den Gauen. 14. Oktober: Lehrgang im Fechten für Fechtwarte und Kampfrichter, Gaupresse-Lehrgang in Hagen. 4. November: Lehrgang im Schwimmen in Dortmund. 11. November: Kreisspielausschußsitzung in Dortmund.

Westdeutschlands Hockeymannschaft gegen Holland.

Der Westdeutsche Hockey-Verband hat für das am 18. Februar in Köln stattfindende Nepräsentativ-Hockey-Spiel gegen die holländische Olympia-B-Mannschaft folgende Vertretung genannt: Malzkorn (Köln 99); Harenberg-Runge (beide Bonner T.H.V.); Kirberg (Köln 99), Schäfer („Etuf"-Essen), Murrah (Düsseldorfer H.C.); Brämer (Düsseldorf 99), Simon (Düsseldorfer H.C.) Daas (D.S.C. Düsseldorf), Schmidt (Düsseldorfer H.C.), Tillmann („Etuf"-Essen. — Ersatz: Ahenz (Düsseldorfer S.C. 99).

Kurze Sport-Telegramme.

Michele Bonaglia,

dessen Hoffnungen auf den Europameistertitel Max Schmeling schon in der ersten Runde vernichtete, begibt sich wieder nach Südamerika, wo er mit dem Neger Kid Charol einen Revanchekampf austragen will.

Schachmeister Capablanca

gab in der Schachgesellschaft zu Rio de Janeiro eine Simultanvorstellung. Der Cubaner gewann von den 30 Partien 28, machte drei Remis und verlor nur vier.

Sackenheim II,

der bekannte westdeutsche Repräsentative vom Duisburger Spielverein, mußte sich einer Blinddarmoperation unterziehen und ist somit für längere Zeit außer Gefecht gesetzt.

Handel / Gewerbe / Industrie

Abschluß der Dollaranleihe der Vereinigten Elektrizitätswerke Westfalen

Die Verhandlungen über eine neue Dollaranleihe der Vereinigten Elektrizitätswerke Westfalen G. m. b. H. sind nunmehr zum Abschluß gelangt. Speyer & Co. und Harris, Forbes & Co. haben von der Gesellschift 20 Millionen Dollar First Mortgage Sinkingfund Bonds zu 6 %, fällig 1953, übernommen und legen diese am 23. Januar zum Kurse von 92¾ % zuzüglich Stückzinsen in Neuyork zur Zeichnung auf. Die Anleihe, die in Abschnitten von 4000 und 5000 Dollar zur Ausgabe gelangt, ist nach Wahl der Gesellschaft zu jedem Zinstermin mit 60tägigem Voravis kündbar. Mit dem Jahre 1931 beginnt die regelmäßige Tilgung der Anleihe vermittels eines jährlichen kumulativen Tilgungsbestands, der hinreicht, um bis zum 1. Januar 1953 60 % der Anleihe zu tilgen. Diese Tilgung kann durch Ankauf oder durch Pariauslosung erfolgen. Aus dem Erlös der neuen Anleihe wird die im November 1925 aufgenommene Anleihe von 7½ Millionen Dollar zu 6½ % zum nächstmöglichen Termin, nämlich zum 1. Juni 1928, zurückgezahlt werden. Der Rest soll für Erweiterung und Verbesserung von Anlagen der Gesellschaft und ihrer Tochtergesellschaften bezw. zur Zurückzahlung von für solche Zwecke bereits eingegangenen kurzfristigen Verpflichtungen dienen. Die seinerzeit durch Speyer & Co. und Harris, Forbes & Co. emittierte Anleihe der Gesellschaft zu 6½ % ist die erste langfristige deutsche Dollaranleihe, die nunmehr zu einem niedrigeren Zinsfuß refundiert wird, die erste größere deutsche Emission in Amerika seit Anfang November 1927.

Die Ruhrkohlenförderung.

Nach vorläufigen Berechnungen wurden in der Zeit vom 8. bis 14. Januar im Ruhrgebiet in sechs Arbeitstagen 2 407 822 Tonnen Kohle gefördert, gegen 2 168 736 Tonnen in der vorhergehenden Woche bei 5¾ Arbeitstagen. Die Kokserzeugung stellte sich in den sieben Tagen der Berichtswoche (in den Kokereien wird auch Sonntags gearbeitet) auf 587 800 Tonnen gegen 564 547 Tonnen in der vorhergehenden Woche, die Preßkohlenherstellung auf 76 229 Tonnen gegen 71 777 Tonnen in 5¾ Arbeitstagen.

Die arbeitstägliche Kohlenförderung betrug in der Zeit vom 8. bis 14. Januar 401 304 Tonnen gegen 385 553 Tonnen in der vorhergehenden Woche, die tägliche Kokserzeugung stellte sich auf 83 971 (80 650) Tonnen, die arbeitstägliche Preßkohlenherstellung auf 12 705 (12 760) Tonnen.

Die Zahl der wegen Absatzmangels eingelegten Feierschichten stellte sich in der Berichtswoche auf 984 (arbeitstäglich 164) gegen 2589 (460).

✣

Der Kohlenabsatz der Mitgliedszechen des Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikats betrug im Dezember 1927 10 152 117 Tonnen. Das bedeutet gegenüber dem Vormonat eine Verminderung um 6923 Tonnen. Auf die Verkaufsbeteiligung entfallen von dem Gesamtabsatz 7 028 016 (im Vormonat 6 892 141) Tonnen, wovon in das unbestrittene Gebiet 4 325 607 (im Vormonat 4 190 147) und in das bestrittene Gebiet 2 702 409 (im Vormonat 2 701 994) Tonnen gingen.

Verlängerung der Kölner Kohlenabmachung.

Vor einigen Tagen haben in Paris Verhandlungen über die Kölner Kohlenabmachung stattgefunden, deren provisorische Verlängerung Ende Januar abläuft. Da die Frage der Ruhrkohlenlieferungen nach Elsaß-Lothringen noch nicht geregelt ist, wurde die Abmachung zunächst bis Ende Juni 1928 weiter verlängert. Die üblichen Verhandlungen über die Festsetzung des Reparationsprogramms für das nächste Vierteljahr (März bis Mai) finden um den 10. Februar statt.

Börsenberichte.

*** Berliner Börse fest.** Die Berliner Effektenbörse am Samstag eröffnete auf die wider Erwarten besseren Ziffern des deutschen Außenhandels gut gehalten. Im Verlauf wurde die Tendenz weiter fest. Im Vordergrunde standen wieder Schlesische Werte, Svenska und einzelne Elektrizitätswerte. Später wurde die Tendenz schwankend, die Kurse blieben aber im großen und ganzen behauptet. Die Börse schloß auf Wochenschlußrealisationen unter den höchsten Tageskursen.

Geldmarkt.

*** Die öffentlichen Gelbinstitute der Provinz Westfalen.** Die Spareinlagen bei den westfälischen Sparkassen sind im Monat Dezember um 8,5 Millionen gewachsen, so daß sich der Spareinlagenbestand jetzt auf 489,5 Millionen Mark beläuft. Die Zunahme sieht zwar hinter der Dzemberzunahme 1926 zurück, ist aber unter den gegenwärtigen Verhältnissen als erfreulich zu bezeichnen. Die Scheck- und Kontokorrenteinlagen nahmen um 2 Millionen Mark ab. Der Gesamteinlagenbestand ist mithin 584,5 Millionen Mark. An Sparkassenbüchern wurden 20 000 Stück neu ausgestellt. Die Hoffnung, daß die Sparkassen durch den immerhin stattlichen Zufluß neuer Spareinlagen in der Lage seien, die Kreditgewährung in beträchtlichem Umfang fortzusetzen, dürfte sich vorerst nicht erfüllen. Die Sparkassen werden vielmehr fast durchweg noch auf längere Zeit die Kreditgewährung einschränken oder gar einstellen müssen, weil sie noch umfangreiche Verpflichtungen aus dem vergangenen Jahre, vor allem für den Wohnungsbau, zu erfüllen haben. Nach Abwicklung dieser Aufgaben werden sie an die Wiederauffüllung ihrer Liquiditätsreserven denken müssen. Auch stellen die Kommunen vielfach dringende Ansprüche. Die Aussichten für den Wohnungsbau sind aber recht ungünstig. — Die Landesbank einschließlich der Stellen Bielefeld, Dortmund und Hagen hatte im Monat Dezember einen Umsatz von 346 Millionen. Der Absatz von Schuldverschreibungen und Pfandbriefen liegt nach wie vor fast ganz darnieder. Zurzeit gibt die Landesband 7 % Feingoldschuldverschreibungen zu 92½ % und das Pfandbriefamt 7 % Feingoldpfandbriefe zu 92½ % aus. — Die Provinzial-Lebensversicherungsanstalt von Westfalen hatte im Dezember einen Antragszugang von 2,3 Millionen Mark. Die Gesamtantragssumme seit der Stabilisierung der Währung beläuft sich auf 98,6 Millionen Mark. Der Antragszugang der im Verbande öffentlicher Lebensversicherungsanstalten zusammengeschlossenen Anstalten betrug im Dezember 31 Millionen, so daß die Gesamtantragssumme dieser Institute seit der Stabilisierung auf 1,4 Milliarden angewachsen ist.

Banken.

*** Preußische Central-Bodenkredit-A.-G. in Berlin.** Nach einer in dieser Zeitung veröffentlichten Bekanntmachung sind von den kürzlich an der Berliner Börse eingeführten 8 % Central-Gold-Pfandbriefen vom Jahre 1927 weitere 10 000 000 Mark zugelassen, da die ersten im Dezember eingeführten 10 000 000 Mark alsbald nach der kürzlich stattgehabten Zeichnung vollständig begeben sind. Die Pfandbriefe sind mit halbjährigen, am 1. April und 1. Oktober fälligen Zinsscheinen versehen und in Abschnitte zu 5000 bis 100 Mark eingeteilt. Eine Kündigung ist frühestens zum 1. April 1933 zulässig. Die neu zugelassenen Pfandbriefe sind gleich den bereits notierten lieferbar. Der amtliche Börsenkurs ist zur Zeit 98,75%.

Aus den Industrie-Gesellschaften.

*** Gußstahlwerk Witten A.-G. in Witten.** Von der Mehrheitsgruppe wird jetzt ein neuer Sanierungsvorschlag gemacht. Das Grundkapital von 10,4 Millionen Mark soll im Verhältnis von 10 : 3 auf 3,12 Millionen Mark herabgesetzt werden. Das herabgesetzte Kapital soll dann auf 8,001 Millionen Mark erhöht werden, und zwar durch Ausgabe von 4,881 Millionen Mark auf den Inhaber lautender Aktien zu je 600 Mark mit Gewinnberechtigung ab 1. Juli 1928. Vorstand und Aufsichtsrat wollen ermächtigt werden, Einzelheiten der Kapitalherabsetzung und der Kapitalerhöhung festzusetzen. Es ist geplant, die neuen Aktien den alten Aktionären im Verhältnis von 7 : 11 zu einem noch festzusetzenden Kurse anzubieten. Weiter will die Verwaltung sich zu einer anderweitigen Kapitalbeschaffung ermächtigen lassen. Wie verlautet, wird die Oppositionsgruppe Ottenheimer, an deren Widerspruch die frühere Sanierung durch Zusammenlegung des Aktienkapitals im Verhältnis 2 : 1 und Wiedererhöhung auf 9,6 Millionen Mark gescheitert war, auch gegen die von der Mehrheit neuerdings beantragte Sanierung durch Zusammenlegung des Aktienkapitals im Verhältnis 10 : 3 und Wiedererhöhung um rund 4,88 auf rund 8 Millionen Mark stimmen.

*** Deutsche Maschinenfabrik A.-G. in Duisburg.** Wie wir von der Verwaltung hören, wird bei der alten Domag für das abgelaufene Geschäftsjahr eine Dividende voraussichtlich nicht zur Verteilung kommen und zwar schon mit Rücksicht auf gesetzliche Vorschriften. Zu dem Meldung, wonach die neue Demag einen mäßigen Reingewinn erzielt habe und eventuell eine kleine Dividende zur Ausschüttung bringen werde, wird von der Verwaltung erklärt, daß sich darüber noch gar nichts sagen lasse, weil sich die Abschlußarbeiten noch längere Zeit hinziehen würden.

*** J. P. Bemberg A.-G. in Barmen.** Die Generalversammlung, in der 24 351 400 Mark Aktienkapital vertreten war, setzte die sofort zahlbare Dividende auf 14 % fest und wählte neu in den Aufsichtsrat Direktor Dr. Ing. Boß (Oberbruch) von den Vereinigten Glanzstoff-Fabriken. Im Anschluß an den Jahresbericht führte der Vorsitzende Paul Benrath aus, das abgelaufene Jahr sei eines der markantesten in der Entwicklungsgeschichte der Weltkunstseidenindustrie gewesen. Auf allen Seiten sehe man große Produktionserhöhungen, denen immer wieder steigende Nachfrage gegenüberstehe. Wichtigen Verbesserungen der verschiedenen Herstellungsverfahren stehe die Schaffung immer neuer Artikel aus Kunstseide gegenüber. Als die eigentlichen Kennzeichen des verflossenen Jahres möchte er bezeichnen ein immer stärkeres Eindringen der aus Kunstseide hergestellten Waren aller Art in alle Schichten der Bevölkerung Diese große Vorwärtsbewegung der Kunstseidenindustrie sei nach seiner Auffassung nicht etwa eine Konjunkturerscheinung, sondern die normale Weiterentwicklung in der Herstellung eines unentbehrlich gewordenen Textilrohstoffes. Die Steigerung der Umsatzziffern in der Kunstseidenspinnerei zeige den günstigen Gang der Entwicklung, von der man annehmen müsse, daß sie noch lange nicht abgeschlossen sei. Im abgelaufenen Geschäftsjahre habe die Bemberg-Gesellschaft die Grundlagen für Qualitäts- und Verfahrensverbesserung von weittragender Bedeutung geschaffen. Die Gesellschaft sei im Begriffe, diese Neuerungen dem Betriebe zu übergeben und verspreche sich davon große Erfolge in Industriezweigen, die man bisher nicht zu Abnehmern zählte. Die gegenwärtige Produktion sei praktisch bis Ende Juni 1928 ausverkauft, und die Gesellschaft habe schon Aufträge für das zweite Halbjahr buchen können. Auch die Lage der angeschlossenen Unternehmen sei günstig. Die ausländischen Beteiligungen befänden sich in guter Entwicklung. Frankreich komme demnächst in Gang, wohingegen sowohl in Amerika als auch in England qualitativ schon vorzügliche Erfolge erzielt worden seien. Der Vorsitzende erklärte zum Schluß, er glaube, Veranlassung zu einer optimistischen Beurteilung der wirtschaftlichen Erholung und Weiterentwicklung Deutschlands zu haben und glaube deshalb auch einer normalen, gesunden Fortentwicklung der Bemberg-Gesellschaft ein günstiges Horoskop stellen zu können.

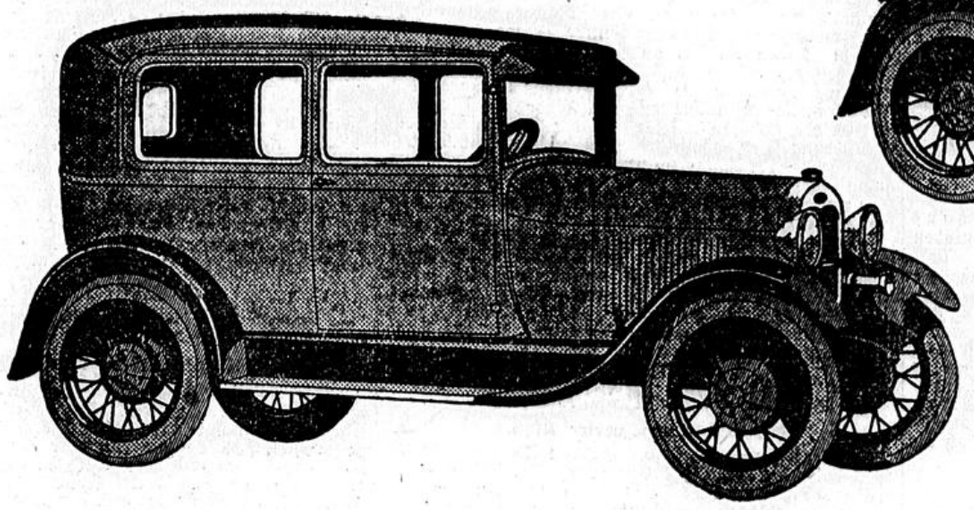
✣

*** Ehrung des Generaldirektors Wiskott.** Die Verwaltungsakademie Freiberg ernannte den Generaldirektor Bergassessor Wiskott, den zweiten Vorsitzenden des Vereins für bergbauliche Interessen in Essen, wegen seiner Verdienste um den Ruhrbergbau in schwerster Zeit zum Dr. Ing. ehrenhalber.

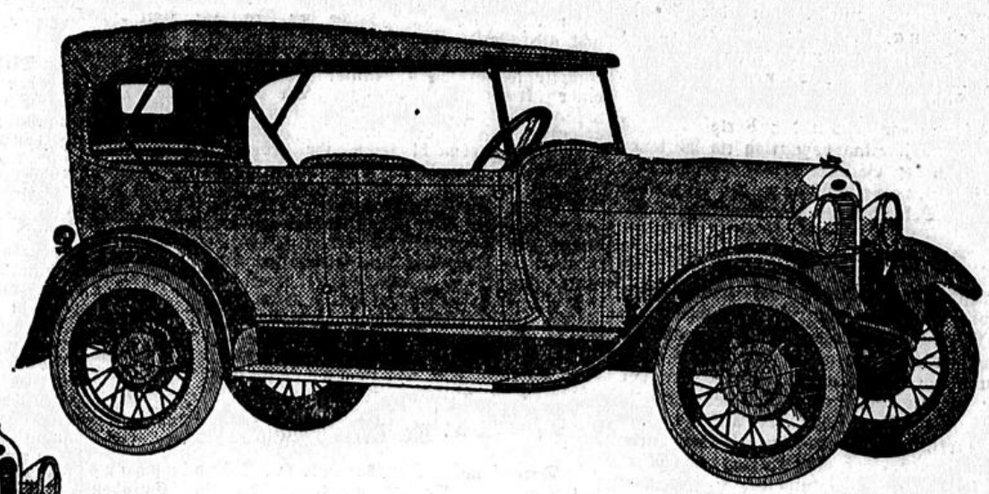
Von den Warenmärkten.

*** Altenessener Schweinemarkt vom 21. Januar.** Aufgetrieben waren 4087 Ferkel und Läufer. Es kosteten Ferkel im Alter von 6 bis 8 Wochen 12 bis 20, von 8 bis 12 Wochen 20 bis 28, Läufer von 3 bis 4 Monaten 28 bis 36, von 4 bis 6 Monaten 36 bis 65 Mark. Tendenz: langsam.

Autorisierte Vertretung für den neuen FORD
Friedrich Wilhelm Köhler
Bochum neben der Christuskirche



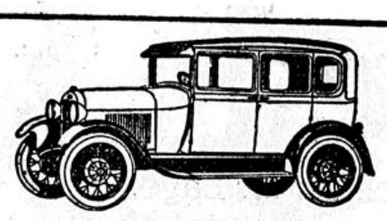
Der neue Tudor-Sedan
Schmale Pfeiler und neu konstruierte Türen geben ein weites Gesichtsfeld. - Beide Vordersitze sind zum Aufklappen und gestatten bequemen Einstieg zu den hinteren Sitzen des Wagens. Preis RM **4400.**00



Das neue Ford-Phaethon
Ein schöner Tourenwagen, niedrig, geräumig, schlank. - Die 4 Türen werden nach vorn geöffnet. - Die Seitenstücke des Verdecks werden mit den Türen geöffnet u. geschlossen.
Preis RM **3750.**00

DER NEUE FORD
ist eingetroffen!

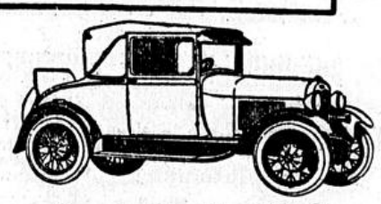
Fragen Sie die autorisierten Ford-Händler



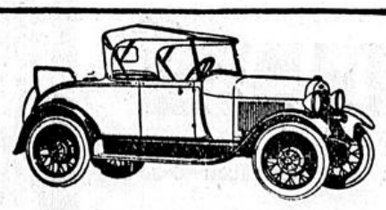
Der neue Fordor-Sedan
ein großer geräumiger Wagen. Bequeme, breite Sitze. Vier weite Türen. Unbehinderte Sicht durch die weit zurückreichenden Fenster. Vornehme Polsterung . . . . . Preis RM **4800.**00



Das neue Ford-Coupé
Gepäckfach im Innern des Wagens hinter dem Sitz und außergewöhnlich großer regensicherer Kofferraum . . . . Preis RM **4450.**00



Das neue Ford-Sport-Coupé
Hinterer Klappsitz gehört zur normalen Ausrüstung. Das Rückfenster ist aufklappbar und läßt sich am Dach befestigen.
Preis RM **4625.**00



Der neue Ford-Zweisitzer
Langgestreckt, niedrig. Ganz Stahl-Karosserie. Breite Türen, tiefe Sitzkissen und reiche Polsterung. Beschlagteile stark vernickelt. Auf Wunsch mit hinterem Klappsitz lieferbar.
Preis RM **3675.**00

Wenn irgend möglich, sollten Sie den neuen Ford kennenlernen, der jetzt in Deutschland gezeigt wird. Es ist ein neuer, moderner Wagen, den hohen Ansprüchen unserer Tage gewachsen, ein Wagen, der mehr Schönheit, Schnelligkeit, Ruhe, Sicherheit, Bequemlichkeit, Wirtschaftlichkeit und Kraft in sich vereinigt, als man dies je bei einem Wagen dieser Preisklasse für möglich gehalten hätte. Zwanzigjährige Erfahrung im Automobilbau und unerhörte Hilfsquellen sind das Erbteil und das Geburtsrecht des neuen Ford. Ford-Methoden – Ford-Preise! In straffer Organisation sind Urproduktion, Transportwesen und Fabrikation zusammengefaßt. Vom Rohstoff bis zum Fertig-Fabrikat ein einziger Arbeitsgang! So entsteht der Ford-Wagen, „der außergewöhnlichste Wert, der je dem Publikum geboten wurde". Vergleichen Sie den neuen Ford mit anderen Wagen in bezug auf Linienführung – Bequemlichkeit – Wendigkeit – Zuverlässigkeit – Steigfähigkeit Dauerhaftigkeit – Wirtschaftlichkeit und Preiswürdigkeit . . .! Je eingehender Sie den neuen Ford betrachten, desto mehr werden Sie für ihn schwärmen; denn dieser prächtige Wagen ist tatsächlich eine der größten Errungenschaften in der Geschichte der Automobilindustrie, er ist ein Meisterwerk, geschaffen – – – für Sie!

Wichtige Daten

Wahl zwischen zwei Motoren, 8 oder 13 Steuer PS
Neue Vierradbremse
Pyroxilin-Ueberzug
Neue Spulenzündung
Vollkommenste Kühlung
Neues Schmier-System
Trocken-Lamellen-Kupplung
Wechselgetriebe mit 3 Gängen
Vorwärts und Rückwärtsgang
Ausgeglichenes Schwungrad
Vorzügliche Querfedern
Hydraulische Stoßdämpfer
Wahl unter vier Farben
Schmierung durch Fettpresse

Preise ab Fabrik Berlin zuzüglich Lieferungskosten / Bequeme Teilzahlung nach dem Einheitstarif der Ford Credit Company A.-G., Berlin

Normal-Ausrüstung aller neuen Ford-Wagen

Elektrische Beleuchtung
Elektrischer Anlasser
5 Drahtspeichenräder
Scheibenwischer
Geschwindigkeitsmesser
Benzinuhr
Ampèremeter
Scheinwerfer
Rückspiegel
Stopp- und Schlußlicht
Oelmesser
Zündungssicherheitsschloß
Werkzeugkasten

Hören Sie am 28. Jan., 18 Uhr 10 Min., den Berliner Rundfunk-Vortrag:
„Der neue Ford im Kaisersaal am Zoo"

Ford Motor Company A. G.
Berlin-Westhafen

Freispruch von Frau Studienrat Dr. Gohert.

Der Ausgang des Wittener Gesellschaftsprozesses.

§a **Bochum**, 21. Jan. Nach dreitägiger Verhandlung hat der Prozeß gegen Frau Studienrat Dr. Gohert, der in Witten und darüber hinaus mit lebhafter Spannung verfolgt wurde, mit der Freisprechung der Angeklagten geendet. Schon lange vor Beginn der letzten Verhandlung zeigte sich der Gerichtssaal überfüllt. Die Damen stellten den größten Teil der Zuhörerschaft.

Die Verhandlung begann mit der Verlesung des Protokolls über die am Freitag vormittag im Wittener Diakonissenhaus durch den Beisitzer erfolgte Vernehmung der Schwiegermutter der Angeklagten, die in allem die Bekundungen der Angeklagten bestätigte.

Die Anklagerede.

Staatsanwaltschaftsrat Halbrock kennzeichnete in anerkennenswert sachlichen und übersichtlichen Ausführungen das Milieu des Prozesses, die eigenartigen Umstände, die zur Anklage gegen die Frau Dr. Gohert geführt haben und die eingehenden Feststellungen der Beweisaufnahme in den einzelnen Fällen der Anklage. Er besprach kurz die ersten Fälle der Anklage, um länger bei den Hauptfällen zu verweilen. Dabei wurde er auch den Einlassungen der Angeklagten wie überhaupt der Gegenseite zur Beurteilung der vorliegenden Fälle gerecht. Er wies eingangs auf die sich anhäufenden, fast in einer Linie liegenden Diebstahlsfälle hin, hob das Rätselhafte derselben hervor und brachte auch die Bekundungen der Angeklagten und der Zeugen vor dem Untersuchungsrichter in Vergleich mit denen, die sie in diesem Prozesse gemacht haben. Während bei den ersten Fällen sich noch kein Verdacht der Angeklagten gegenüber erhoben habe, sei man auf der der Angeklagten gegnerischen Seite in den Beobachtungen schärfer geworden. In diesen sich steigernden Beobachtungen der Frau Dr. Pott, der Frau Helferich und der Frau Pepperhoff liege kein Erinnerungszweifel vor. Zudem dürfe die Tatsache nicht außer Acht gelassen werden, daß Frau Dr. Pott nach den bestimmten Bekundungen der in ihrem Hause verkehrenden Frauen und nach ihrer eigenen Wahrnehmungen von Dienstboten niemals bestohlen worden ist. Besonders ins Gewicht falle der Diebstahlsfall in der Ankleidekabine des Kaufhauses Blank, in der Frau Dr. Gohert mit den eben benannten Frauen allein zu der kritischen Zeit verweilte. Die ganze Sachlage lasse nur den einen Schluß zu, daß das in der Zeit gestohlene Portemonnaie in das Dr. Pottsche Haus gebracht worden ist, um den Verdacht des Diebstahles auf Angestellte des Hauses zu lenken. Das Portemonnaie sei aus der Handtasche draußen fortgenommen. Es kam der Turnstundenfall mit seinen eigenartigen Umständen bei der Bezahlung der Getränke in dem Café Leve. Die Zusteckung der für Glühbirnen schuldigen neun Mark seitens der Angeklagten in die Manteltasche der Frau Dr. Pott war sehr auffallend. Der Staatsanwalt unterzog dann den zweiten Turnstundenfall, bei dem Frau Dr. Pott die Angeklagte bei ihrem Mantel stehend überrascht hatte, einer kritischen Würdigung. Die Angeklagte habe größere Ausgaben in Abrede gestellt. Er müsse anerkennen, daß in der Zeit, in der solche wirklich von der Angeklagten gemacht seien, ihr größere Geldsummen durch die Nebenarbeit ihres Mannes zur Verfügung standen. Er halte die Angeklagte in allen Fällen mit Ausnahme des „Spitzenfalles" für überführt. Zur Bemessung der Strafe müsse erwogen werden, daß sie bisher ein einwandfreies Leben geführt, gesellschaftlich durch diese Vorgänge und durch den Prozeß zur Genüge gestraft sei, andererseits müsse aber beherzigt werden, daß sie skrupellos die Freundschaft mit den Füßen getreten und daß sie eine Frau der gebildeten Kreise sei, die größere Hemmungen gegenüber Versuchungen besitzen müsse. Der Staatsanwalt brachte zum Schluß eine Gefängnisstrafe von vier Monaten in Antrag.

Die Verteidigung.

Darauf nahm Rechtsanwalt Dr. Dörpinghaus das Wort zur Verteidigungsrede, die 1¾ Stunden dauerte. In seinen fast zweistündigen Ausführungen kam er zu dem Schluß, daß die vorgebrachten Indizienbeweise manche Lücken enthielten, daß mancher der Fälle auch eine andere Lösung zulasse. Auf Grund dieser Tatsache lasse sich ein Schuldigspruch nicht fällen. Es sei zwar nicht zu verkennen, daß auf den ersten Blick manche der Umstände gegen die Angeklagte sprächen, aber bei kühler Verstandeserwägung von ihrer Belastung viel verlören. Der Verteidiger wies auch auf die Prozesse Henseler und Heydebrand von der Lasa hin. Er beantragte schließlich die Freisprechung der Angeklagten.

Die Angeklagte beteuert ihre Unschuld.

Frau Dr. Gohert selbst erhob sich und betonte unter hoch erhobener Stimme unter Anrufung Gottes, daß sie unschuldig sei. Die Sonne der Gerechtigkeit werde noch ihre volle Unschuld ans Tageslicht bringen. Während der Beratung erlitt die Angeklagte erneut einen Ohnmachtsanfall, von dem sie sich nach einigen Minuten erholte. Der in der Nähe wohnende Arzt Dr. med. Gores wurde hinzugezogen. In der Mittagszeit zog sich das Gericht zur Beratung zurück. Der Zuhörerraum war überfüllt. Vor der Tür des Gerichtssaales harrte eine Menge Leute, darunter viele Damen, aus.

Freigesprochen.

Hierauf trat das Gericht zur Beratung zurück. Nach einer halben Stunde kehrte es in den Saal zurück, der mittlerweise im Zuhörerraum eine beängstigende Fülle erhalten hatte. Mit großer Spannung wurde dem Urteilsspruch entgegengesehen, den der Gerichtsvorsitzende Landgerichtsdirektor Dr. Massenez verkündigte, der lautete:

Die Angeklagte wird von der Anklage des Diebstahles in vier Fällen und von der Anklage der Unterschlagung freigesprochen.

Ein großer Teil der Zuhörer ließ der Verkündigung des Urteilsspruches lebhafte Beifallsbezeugungen folgen, die sich der Vorsitzende ernstlich verbat und bei Wiederholung Räumung des Zuhörerraumes drohte.

Aus der Begründung sei kurz folgendes hervorgehoben: Das Gericht hat die Ueberzeugung von der Schuld der Angeklagten nicht gewinnen können. Das Bedürfnis besonderer Geldmittel über die ihr zur Verfügung stehenden Geldmittel ihres Mannes hinaus habe nicht nachgewiesen werden können. Zwar hege das Gericht keinen Zweifel an der subjektiv bekundeten Wahrheit der Zeugen, doch lasse sich bei objektiver Betrachtung unbedingt die Ueberzeugung erlangen, daß es auch andere Möglichkeiten gebe, die das Verschwinden der Gelder erklären. Fehler in der Konstruktion der Erinnerung seien möglich gewesen, nicht zuletzt bei den Aussagen der Hauptbelastungszeugen Frau Rechtsanwalt Dr. Pott. Die Kette der Indizien könne keinesfalls als lückenlos geschlossen angesehen werden.

Beim Verlassen der Anklagebank wurde die Angeklagte von vielen Leuten beglückwünscht. Lächelnd nahm sie alle Freundesbezeugungen entgegen. Vor dem Gerichtsgebäude, wo eine große Menge ausharrte, kam es gleichfalls zu Sympathiekundgebungen als die Angeklagte das Gerichtsgebäude an der Seite ihres Gemahls verließ.

Aus dem Gerichtssaal.

Das Martyrium zweier Kinder.

* **Niepenheim**, 19. Jan. In den Jahren 1922 bis 1926 hatte die Frau des Chemikers Dr. Wilhelm H., dessen Kinder aus erster Ehe, ein Mädchen und einen Knaben, der heute die Prima besucht, in geradezu unglaublicher Weise mißhandelt. Die Kinder wurden den Eltern entzogen und unter Vormundschaft gestellt. Dem Jungen hat die Stiefmutter einmal eine Schale auf dem Kopf entzweigeschlagen, ein anderesmal hat sie ihn, wie die Zeugen bekunden, mit einem Nußknacker so wuchtig über den Kopf geschlagen, daß er besinnungslos zusammenbrach. Eine Hausangestellte hat ihn in sein Schlafzimmer gebracht und ihm die stark blutende Kopfwunde verbunden. Ebenso brutal wurde das Mädchen behandelt. Es wurde mit Vorliebe auf Körperteile geschlagen, die infolge Verwundungen besonders schmerzempfindlich waren, einmal auf einen verbundenen Finger, ein anderesmal auf einen geschienten Arm. Eine Armwunde brach dabei wieder auf. Beim Zubettgehen wurden die Kinder, wie die Zeugen aussagen, fast regelmäßig verprügelt. Vorsitzender: „War denn der Vater ein Waschlappen, daß er derartiges duldete?!" Vormund: „Er hat immer einen läppischen Charakter gezeigt!" Das Gericht erachtete die Angeklagte für überführt und verurteilte sie zu der exemplarischen Strafe von sechs Monaten Gefängnis. Zugleich wurde sie wegen Fluchtverdachts sofort verhaftet.

*

Drei Jahre Gefängnis wegen Unterschlagung.

§ **Kleve**, 19. Jan. Vor dem Klever erweiterten Schöffengericht fand gestern die Verhandlung gegen den bisherigen Geschäftsführer Friedrich Becker von der Niederrheinischen Fastagenfabrik, G. m. b. H. (vorm den Bergh's Margarinefabriken) im Schnellverfahren statt. Bei Feststellung der Personalien ergab sich, daß Becker bereits im Jahre 1917 als Direktor der Deutschen Bank in Bonn wegen gewinnsüchtiger Privaturkundenfälschung in fortgesetzter Handlung zu 1 Jahr 6 Monat Gefängnis verurteilt worden ist. 1921 kam Becker zu van den Bergh, wo er sich als Revisor einer Treuhandgesellschaft in Köln das Vertrauen der Direktion erwarb, die ihn zum Geschäftsführer der Fastagenfabrik machte. Der Angeklagte gab die Verfehlungen zu. Die von ihm veruntreuten Gelder belaufen sich auf insgesamt 77 946 Mark, die er in einem Zeitraum von vier Jahren unterschlagen hat. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu drei Jahren Gefängnis. Außerdem wurden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von zwei Jahren aberkannt.

Aus und mit dem Publikum.

Eine Beschwerde von der Josefstraße.

Die Josefstraße zwischen Emscher- und Westhofstraße ist 1904 neu angelegt. Seit dieser Zeit ist von der Stadt Bochum zur Unterhaltung derselben noch nichts geschehen. Das Deckmaterial war einmal vor Jahren schon angefahren und hatte vierzehn Tage gelagert, bis es eines guten Tages, auf Fuhrwerken verladen, auf einer anderen Stelle verwertet wurde. Die Straßenrinne liegt etwa 50 Zentimeter tiefer wie der Bürgersteig, und es ist nur ein Wunder zu nennen, daß nicht schon mehrere Unfälle auf dieser Straße vorgekommen sind. Hoffentlich genügt dieses der Straßenbauabteilung, um hier recht bald Abhilfe zu schaffen. Zu bemerken ist noch, daß auf dem Grundstück Josef- und Emscherstraßen-Ecke eine neue Müllabladestelle für sämtliche Hausabfälle errichtet ist.

Die Bewohner der genannten Straßen
J. V. Josef Steden.

Schuhwaren

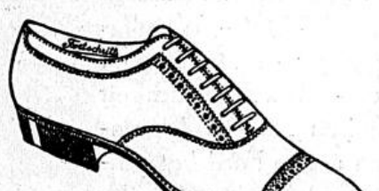
Total-Ausverkauf

Schuhwaren

wegen vollständiger Aufgabe des Geschäfts! – Unsere gesamten Lagerbestände in den bekannten Qualitätswaren, bringen wir **von heute ab**

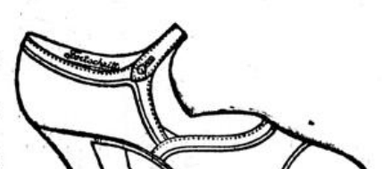
zu unglaublich niedrigen Preisen zum Verkauf

Der Räumungs-Verkauf muß in wenigen Tagen beendet sein!



Gebr. Brinkmann G. m. b. H.

Bochum, Obere Marktstr. 14
gegenüber dem Kuhhirtendenkmal



Umzugshalber haben wir den Verkauf von **Gardinen und Dekorationen** bis zur Eröffnung unseres **neuen Geschäfts** Ende dieser Woche eingestellt. Der

Ausverkauf

in Teppichen, Läufern, Verbindungsstücken, Vorlagen, in Tisch- und Divandecken geht unvermindert weiter und verkaufen wir zu jedem annehmbaren Preise.

Einige Beispiele:

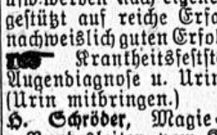
Plüsch-Teppich ca. 200×300 . . . Mk.	48.00	Boucle-Läufer moderne Streifen . . . Meter	1.25
Velour-Teppich ca. 200×300 . . . Mk.	59.00	Haargarn-Läufer dauerhafte Ware . . . Meter	2.95
Haargarn-Teppich ca. 200×300 . . . Mk.	59.00	Velour-Läufer Perser Muster . . . Meter	6.50
Wollperser-Teppich ca. 200×300. schwere Muster . Mk.	69.00	Vorlagen mit Fransen . . .	1.25
		Velour-Vorlagen . . .	5.75

Nehmen Sie in Ihrem eigenen Interesse diese letzte Gelegenheit wahr.

Teppichhaus Cieslak

Hattinger Straße 14. :-: Industriehaus.

Zu staunend billigen Preisen
kaufen Sie bei mir mit geringer
An- und Abzahlung



Fahrräder,
Näh- und Waschmaschinen,
Sprechapparate, Schallplatten
Franks
Etagengeschäft,
Bochum, Ob. Marktstr. 31, I. Etage.

Ein gut gehendes
Ledergeschäft
zu verkaufen, event. das Ladenlokal zu vermieten, ab 1. od. 15. Februar 1928.
Gustav Schäl,
Wanne-Eickel II,
Derfflingerstr. 26.

Musikhaus
Vieth,
Bochum,
Königstraße 24,
führt nur gute, u. solide (a4347
Pianos
v. Mk. 850 an, mit 10 Jahre Garantie. Stimmungen und Reparaturen nur v. Fachmann gut und billigst.

Miet-Pianos
zu günstigen Bedingungen.
J. B. Rebbert,
Lothringer Str. 12.

Küche mit Herd
u. 2schläf. Bettstelle mit Matratze billig zu verkaufen. Besichtig. nur Montag. Maltheserstr. Nr. 17, 3. E., lks.

: Bauplatz :
ca. 50 Quadr.-Rut., Nähe der Stadt, zu kauf. ges. Ang. m. Preisang. u. Lage unter C. D. 22612 an d. Geschäftsst.

Epilepsie
Nervenleiden jeder Art, Fallsucht, (seel. Leiden)
Magen- u. Nierenleiden
Hautausschlag, offene Beine, Wassersucht-, Darm-, Hals-, Herz- u. Lungenleiden, Kropf, Rheuma usw. werden nach eigenem Verfahren gestützt auf reiche Erfahrungen, mit nachweislich guten Erfolgen behandelt. Krankheitsfeststellung durch Augendiagnose u. Urinuntersuchung (Urin mitbringen.)
H. Schröder, Magie-Homöopathie Bundesleiter vom Kräuterbund Münster, Hamm und Bielefeld. Sprechstunden in Bochum, Nibelungenstraße 91, Dienstags von 1 bis 3 Uhr nachmittags. LSch26

Rud. Stübe
Thomasstraße 39,
Lehrer für künstler.
Zither-, Lauten- und Gitarrespiel.

Aelterer Schüler
gesucht z. Erteilung
französischer
Nachhilfestunden.
Angeb. unt. U. S. 22752 an d. Gesch.



Diese Woche Spezialität:
Bayrische Rahm-Torte
LH5

Gerkrath's Zwiebback
Knüsperig und fein
Goldgelb die Röstung
Wie muß sie sein.
A. Gerkrath
Kirchstr. 5,
Langzwiebackbäckerei.